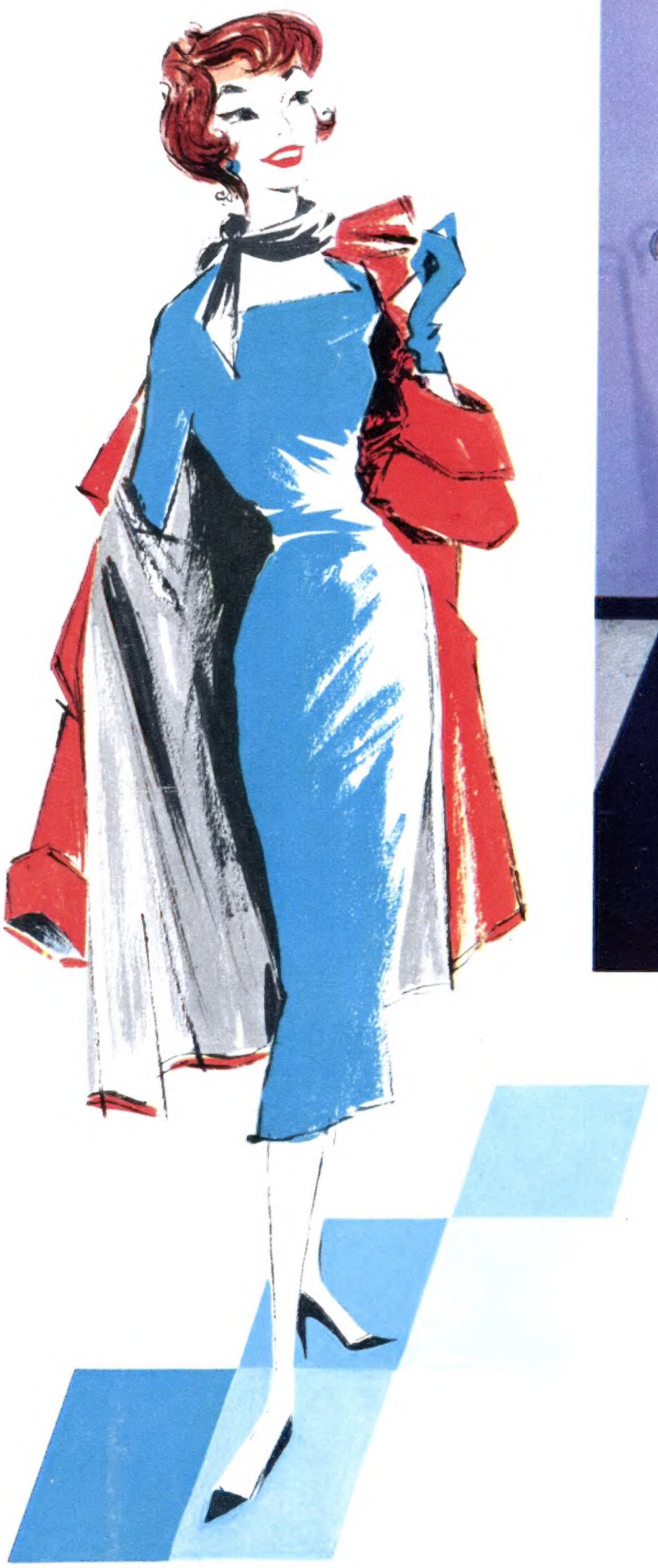
SCHÖNER WOHNEN

JOURNAL FÜR HAUS, WOHNUNG, GARTEN UND GASTLICHKEIT

2
1,50 Mark
Februar 1960 C 6141 E

In diesem Heft: Wohnen im richtigen Licht • Was ist modern?
Hausbesitzer Professor Ludwig Erhard • Erste Frühlingsboten

Ein freundlicher Empfang



MARLEY

Dieses Wort ist die Gewähr dafür, daß sich jeder Besucher bereits in der Diele von der besonderen, harmonischen Atmosphäre Ihrer Wohnung beeindruckt fühlt.
Der farbfrische, blitzblanke Fußboden aus MARLEY-Platten bekundet: Hier wohnen moderne Menschen mit Geschmack. Daß gerade Frauen auf MARLEY schwören, hat seinen Grund. Sie schätzen nicht nur die 47 eleganten Farben, die unzählige Kombinationen ermöglichen, sondern auch die fast unverwüstliche Haltbarkeit und Unempfindlichkeit, sowie die kinderleichte Pflege der schönen MARLEY-Böden. Lassen Sie sich doch gleich einmal die kostenlosen Prospekte kommen! MARLEY kann auch Ihrem Heim die aparte, neue Note geben.

MARLEY GMBH · LUTHE-WUNSTORF (HANN.) TEL. 2134-37
Abt. SW1
FUSSBODENPLATTEN · BAHNENBELAG · WANDPLATTEN · TREPPENSTUFENBELAG · SOCKELLEISTEN · DACHSTEINE

MARLEY

BRIEFE AN DIE REDAKTION

SIND DIE BAUKOSTEN GESTIEGEN?

(Zu „33 507,04 Mark hat dieses Haus gekostet", Heft 1, Seite 38)

Ganz eindrucksvoll, Ihr Haus für 33 507 Mark und vier Pfennig. Gut, daß die Bauabrechnung gleich dabei ist. Meine Frau stört es allerdings, daß so wenig Platz für Vorräte und Abstellgut da ist. Ist es richtig, daß ich die Baukosten für ein Haus wie das von Ihnen gezeigte heute etwa acht bis zehn Prozent höher ansetzen muß?

Erwin Dörfel, z. Z. Kassel

SCHÖNER WOHNEN: Sie haben recht. Dieses Haus in dieser Lage würde heute zehn Prozent mehr kosten.

DIE MEINUNG DER KÜNSTLERIN

(Zu „Dr. phil. Giulietta Masina", Heft 1, Seite 30)

Ich bin eine Verehrerin der großen Schauspielerin Giulietta Masina. Ihr Bericht hat mich in der Auffassung bestärkt, daß letztlich nur ein hochkultivierter Mensch Gestalten auch aus einem Elendsmilieu überzeugend darstellen kann, etwa eine Landstreicherin (die Masina in „La Strada"), oder gar eine Dirne („Die Nächte der Cabiria"). Aus diesem Grunde war ich von der Gegenüberstellung des Filmfotos und der entzückenden Privataufnahmen Giulietta Masinas sehr angetan.

Flora Förster-Diephold, Hannover

SW.: Frau Masina war dieser Ansicht nicht. Sie hätte an Stelle des Fotos aus „Nächte der Cabiria" lieber eine Aufnahme aus ihrem letzten Film „Jons und Erdme" gesehen, wie sie uns versicherte.

„WAS ICH SNOBISMUS NENNE"

(Zu „Neue Gartenzwerge", Heft 1, Seite 98)

Im wohlgelungenen ersten Heft Ihrer Zeitschrift wirken die neuen „Gartenzwerge" von Brinkmann wie ein Fremdkörper. Aus Ihrer Unterschrift geht hervor, daß Sie sich nicht mit dem Geist identifizieren, aus dem heraus diese Figuren entstanden sind. Zu einem unmißverständlichen Werturteil haben Sie sich allerdings nicht aufraffen können. Sie überlassen es den Lesern. Nun wohl — hier haben Sie meine Meinung: Mir scheint, daß der Karikaturist Herr Brinkmann zu den Leuten gehört, die um alles in der Welt nicht für gefühlsduselig oder kitschig gelten möchten und die deshalb auch die harmlosesten Geschmacksverirrungen — zu denen die alten Zipfelmützenzwerge in den Vorgärten zweifellos zählen — auf die Spitze ihrer Kritik nehmen. Hinter diesen Anstrengungen versteckt sich meist, und ganz bestimmt in diesem Falle, nichts anderes, als die eigene Sentimentalität und die Angst, sich dieselbe einzugestehen. Das aber ist, was ich Snobismus nenne.

Eberhard Kornfeld, Berlin

WARUM KEIN MODERNES BILD?

(Zu „Wie schneide ich ein Passepartout?", Heft 1, Seite 35)

Sie demonstrieren die Abmessungen eines Passepartouts an einem Modekupferstich (in Originalgröße) aus der Biedermeierzeit. Unverkennbar verfolgen Sie damit den Nebenzweck, mit einem Kunstblatt Ihr Heft zu verschönen. Dagegen ist nichts zu sagen. Auf der gegenüberliegenden Seite zeigen Sie ein Foto, auf dem ein modernes Aquarell in einem schwarzen Passepartout zu sehen ist. Von dem stark verkleinerten Aquarell ist so gut wie nichts zu erkennen. Hier kam es Ihnen nur auf die Umrahmung an, nicht auf das Kunstwerk. Mir wäre es lieber, Sie hätten das moderne Bild groß aufgemacht und nicht den Kupferstich, der künstlerische Dutzendware ist. Diese Dinger gibt es zu Hunderten bei jedem Trödler. Zugegeben — alte Stiche sind augenblicklich in Mode, vor allem bei Leuten, die Kultur und Tradition (oder das, was sie für Tradition halten) herauskehren wollen. Wenn Sie schon graphische „Antiquitäten" zeigen, dann sollten es Kunstwerke von hohem Rang sein, aber nicht Blätter, die nur für den Tagesgeschmack einer früheren Zeit Zeugnis ablegen. Sie hätten z. B. eine Zeichnung von Rembrandt oder Leonardo da Vinci oder ein Blatt aus dem „Capriccios" von Goya zeigen können. Besser jedoch täten Sie, als Redakteure einer modernen Zeitschrift, wenn Sie moderne Graphik publizierten. Sie braucht durchaus nicht non-figurativ oder — wie man mißverständlich sagt — abstrakt zu sein. Bitte, nehmen nicht auch Sie an der Verschwörung der Spießbürger gegen die Moderne teil!

Henriette v. Gremin, z. Z. Paris

ES WAREN DIE VEREINIGTEN WERKSTÄTTEN

(Zu „Holz und Leder - Seide und Lack", Heft 1, Seite 20)

Als Möbelfachmann möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß Ihnen in Ihrem ersten „SCHÖNER-WOHNEN"-Heft ein Irrtum unterlaufen ist. Auf den Seiten 20/21 zeigen Sie zwei Schlafzimmer, das eine mit Leder, das andere mit Seide bespannt. Der Herstellervermerk für beide Schlafzimmer muß richtig heißen: „Vereinigte Werkstätten für Kunst im Handwerk", München 12, Ridlerstraße 31.

Alois Modler, Mittenwald

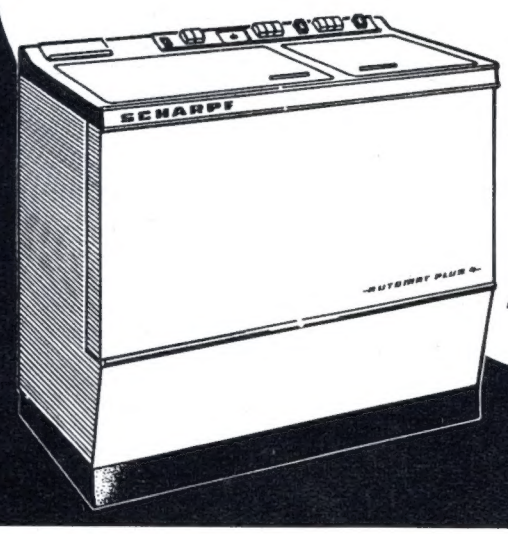
SW.: Herr Modler hat recht.

Tippautomatik mit Neunerauswahl

Jedes Gewebe und jeder Beschmutzungsgrad

- **mit der richtigen Temperatur**
- **mit dem richtigen Bewegungs-Rhythmus**
- **mit der richtigen Waschzeitdauer behandelt**

Als ob er denken könnte, als ob er ein Gedächtnis hätte, so zuverlässig, so völlig selbsttätig und stets in der rechten Reihenfolge erledigt der neue Scharpf-Automat plus 4 alle Waschvorgänge. Das geheimnisvolle Wort lautet „Neunerauswahl" – es bedeutet, daß unter neun grundverschiedenen Waschprogrammen gewählt werden kann, ganz individuell für jede Waschaufgabe, lediglich durch einfaches Tippen auf zwei Tasten. Zu Beginn des Waschens drücken Sie von 6 Tasten eine Taste für die Temperatur und eine Taste für die Waschzeit, und schon läuft alles von selbst, ohne daß die Hausfrau dabei bleibt. Denken Sie bitte an „Tippautomatik" und an „Neunerauswahl", wenn Sie zu Ihrem Fachhändler gehen, um sich den neuen Scharpf-Automat plus 4 vorführen zu lassen. Sie müssen diesen Waschautomaten sehen, um zu wissen, welcher Fortschritt, welcher Waschkomfort auf Sie wartet. Die moderne Truhenform mit zeitlos-eleganter Linienführung ist eine Sache für sich – Sie werden begeistert sein. Keine Festanschlüsse, keine Bodenbefestigung, der Automat plus 4 ist auf vier Fahrrollen ortsbeweglich. Der volkstümliche Preis: **DM 1660.–**



SCHARPF

AUTOMAT PLUS 4

GUTSCHEIN GEBR. SCHARPF KG · STUTTGART-ZUFFENHAUSEN

Kleben Sie bitte diesen Gutschein auf eine Postkarte, fügen Sie in Blockschrift Ihren Absender hinzu und senden Sie die Karte noch heute an uns ab. Gern lassen wir Ihnen dann kostenlos und unverbindlich unsere interessanten Prospekte über alle Scharpf-Fabrikate zugehen.

Auslandsvertretungen: für die Schweiz: Fa. Ed. Hildebrand, Zürich · für Österreich: Fa. V. Roll, Wien

2 SCHÖNER WOHNEN FEBRUAR 1960

HAUS UND WOHNUNG

Seite 6

Seite 16

SEITE 6 Hausbesitzer Professor Ludwig Erhard. (Professor Erhards Haus am Tegernsee – Redaktionsgespräch mit dem Bundeswirtschaftsminister über Wohnprobleme)

16 Blumenfenster – richtig angelegt. (Durch gründliche Planung spart man Geld und Mühe – Tips zur Bepflanzung)

20 Wandelbare Wände, eine der besten Wohnideen unserer Zeit

32 Viel Platz in einem kleinen Haus. (Ländliches Einfamilienheim eines Bausparers)

40 Wohnen im richtigen Licht. (Richtige Beleuchtung im Badezimmer, in der Küche, beim Lesen und bei der Handarbeit, für den ganzen Raum, den Eßplatz, am Arbeitsplatz und im Schlafzimmer)

46 Die Dänen wohnen gern im Grünen. (Wie eine Familie mit zwei Kindern in einer jütländischen Provinzstadt wohnt)

GASTLICHKEIT

Seite 70

70 Es dampft der Punsch

72 Viele Gäste auf engem Raum

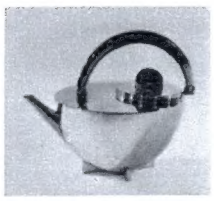
GARTEN

Seite 100

93 Erste Frühlingsboten. (Von Tulpen, Schneeglöckchen, Krokussen, Narzissen und anderen Frühblühern)

100 Wenn die Vögel Nester bauen wollen . . . (Nistkästen, Nisthaufen, Nisttaschen und Brutglocken im Garten)

BERICHT ERZÄHLUNG INTERVIEW



Seite 77

52 Georg von der Vring „Hans speist nach der Karte", Erzählung

64 Franz Werfel „Anläßlich eines Mauseblicks", Erzählung

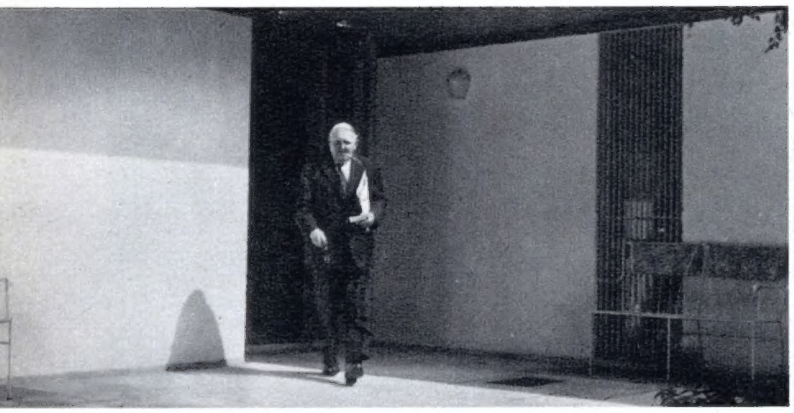
66 Richard von Volkmann-Leander „Von der Königin, die keine Pfeffernüsse backen konnte . . .", Märchen

77 Herbert Frank: Was ist modern? (Interview mit Greta Daniel vom „Museum of Modern Art" in New York)

102 Haus und Wohnung des Zeichners Vicco v. Bülow genannt Loriot

UND VIELES ANDERE MEHR

HAUS-BESITZER PROFESSOR LUDWIG ERHARD

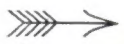


Oben: Erster Eindruck: Eine einfache Tür führt vom plattenbelegten Innenhof in Erhards Haus am Tegernsee. Rechts: Der Minister und seine Frau Luise, bemüht um das Wohl der Gäste.

Alle Fotos: Gerhard Gronefeld

Professor Dr. Ludwig Erhard, Bundesminister für Wirtschaft, erbaute 1953 ein Haus in Bayern, am Nordende des Tegernsees. Das unaufdringliche Bauwerk hat, im Gegensatz zum Heimatstil der Tegernseer, ein Flachdach und liegt etwa 100 Meter oberhalb des Sees. Der 63jährige Verfechter der sozialen Marktwirtschaft hat es sich als Alterssitz bestimmt; heute dient es als Feriensitz und, wie Erhard sagt, „als Familienhaus, in dem wir die Familien unserer Kinder um uns versammeln." Um häusliche Spannungen innerhalb der verschiedenen Generationen zu vermeiden, ist für den Familienbesuch sogar eine kleine Gästeküche eingerichtet. In seinem Bonner Reihenhaus führt Erhard Gespräche mit den Vertretern von Industrie und Handel, im Familienhaus am Tegernsee sind die meisten seiner Gäste Künstler und Wissenschaftler. Erhard, der fast die ganze Erde bereist hat und bei den Reichsten der Welt zu Gast war, sagt: „Eine Villa mit zur Schau gestelltem Wohlstand kam für mich und meine Frau nicht in Frage. Nicht einmal ein großes Haus sollte es sein, allerdings auch kein enges und schon gar nicht ein Spielzeughaus im Heimatstil." – In seiner Unterhaltung mit „Schöner wohnen" sprach Erhard über Erfahrungen mit seinem Eigenheim und äußerte sich zu den Baulandpreisen, zur Entwicklung unserer Städte und zum Einkauf von Möbeln. Darüber berichten die nächsten Seiten.

Oberes Bild: Das Flachdachhaus des Ministers öffnet sich nach Süden, zum See hin und zum Alpenpanorama. Die übrigen drei Seiten (Bild unten, von Westen gesehen) sind geschlossen und haben kleine Fensteröffnungen.



Erhard, SW-Redakteure Rink (M.), Stachow (r.)

LUDWIG ERHARD ÜBER DIE BAULAND-PREISE, ÜBER DEN WOHLSTAND, ÜBER DAS MÖBELKAUFEN

Ludwig Erhard, Sohn eines Textileinzelhändlers, schwerverletzt im ersten Weltkrieg, Wirtschaftswissenschaftler, seit 1949 Minister, Liebhaber klassischer Musik, ist freundlich, vorsichtig und präzise in der Formulierung, gemessen im Ausdruck, zupackend in der Diskussion, begeisterungsfähig. — Hier Auszüge aus seinem Gespräch mit „Schöner wohnen":

SCHÖNER WOHNEN: Herr Minister, es gibt viele Bausparer, die nicht in der Lage sind, zu bauen, weil kein Land zur Verfügung steht. Was sagen Sie dazu?

ERHARD: Hier hilft die Freigabe der Grundstückspreise.

SW: Wir sind der Ansicht, daß dann der wirtschaftlich Schwächere auf der Strecke bleibt, und daß sich die wirtschaftlich Starken den Kuchen teilen.

ERHARD: Es wird mit der Freigabe genug Land geben. Dinge, die von Staats wegen bewirtschaftet werden, reizen zur Spekulation an. Bauland ist genug vorhanden. Auch der Baulandmarkt wird sich einpendeln. Die Behauptung, es würden keine Häuser gebaut, weil das Land nicht da sei, erinnert mich an die Leute, die sagen, es würden keine Kinder mehr geboren, weil wir nicht genug Schulen haben. Ich habe diesen Vergleich früher benutzt, als es zur Motorisierung hieß,

„Der deutsche Haushalt ist immer noch eine Folterkammer!"

es würden keine Autos mehr gebaut, weil die Straßen zu schlecht wären. Sehen Sie sich doch die Entwicklung an!

SW: Die Städte sind verstopft.

ERHARD: Gewiß, aber wir werden innerhalb der nächsten zehn Jahre mit der Auflösung des Stadtkerns in verschiedenen Städten rechnen müssen. Das geschäftliche Leben wird sich mehr in die Außenbezirke verlagern. Es bahnt sich eine Entwicklung an, wie in den USA, wo der Stadtkern in manchen kleineren Städten nur noch von einem Autofriedhof und von irgendwelchen Baustofflagern gefüllt wird. Die USA haben am Stadtrand ihre Supermarkets. Auch die Wohngebiete befinden sich am Stadtrand.

SW: Ist das erstrebenswert, Herr Minister?

ERHARD: Nein, die Auflösung des Stadtkerns ist vom kulturellen Standpunkt aus bedauerlich. Das geistige Leben – Theater, Konzert, Museen – ist nicht mehr konzentriert.

SW: Worin sind die Amerikaner nachahmenswert?

ERHARD: In der Lockerheit des Wohnens, die sich zum Beispiel darin äußert, daß man innerhalb der Vorstädte keine Zäune zwischen den einzelnen Grundstücken zieht, und daß man sich dennoch verträgt!

SW: Und wie beurteilen Sie den Wohnstandard in den USA?

ERHARD: Die Annahme, die Amerikaner seien von Grund auf kitschig in ihren Wohngepflogenheiten, ist falsch. Ich habe dort ein recht hohes Wohnniveau kennengelernt. Vielleicht gibt es eine gewisse Uniformität im Stil.

SW: Wie beurteilen Sie die deutsche Wohnung, den deutschen Haushalt?

ERHARD: Wir sollten den schönen Spruch beherzigen: „Mit vielem hält man haus – mit wenig kommt man aus!" – Der deutsche Haushalt gleicht einer Folterkammer. Wir schaffen für Haus und Wohnung viel unnützen Kram an und neigen dazu, die Häuser vollzustopfen. Wir kaufen unüberlegt ein!

SW: Welchen Maßstab soll der Käufer Ihrer Meinung nach anlegen?

ERHARD: Das Gerät muß sich den Menschen unterordnen. Niemals darf ein Möbel in der Wohnung den Menschen beherrschen.

SW: Herr Minister, ein Wort zum protzigen Lebensstil, den uns das Ausland vorwirft. Ist es nicht menschlich begreiflich, daß jemand im Stolz auf seine Leistung übertreibt . . . ?

ERHARD: Von der Verantwortung für die unangenehme Seite des wirtschaftlichen Aufstiegs können wir uns nicht einfach freisprechen. Ich kenne viele Völker. Eine gewisse Maßlosigkeit, so glaube ich, ist uns nun einmal eigen – immer, wenn es uns gutgeht. Und lassen wir nicht leicht den Kopf hängen, wenn die Lage sich zu verschlechtern droht?

SW: Herr Minister, meinen Sie, daß wir schon von einem modernen Stil der Architektur sprechen können?

ERHARD: Hoffentlich kommen die Schnörkel nicht wieder!

SW: Also schätzen Sie unsere neudeutschen Rechenschieber-Fassaden?

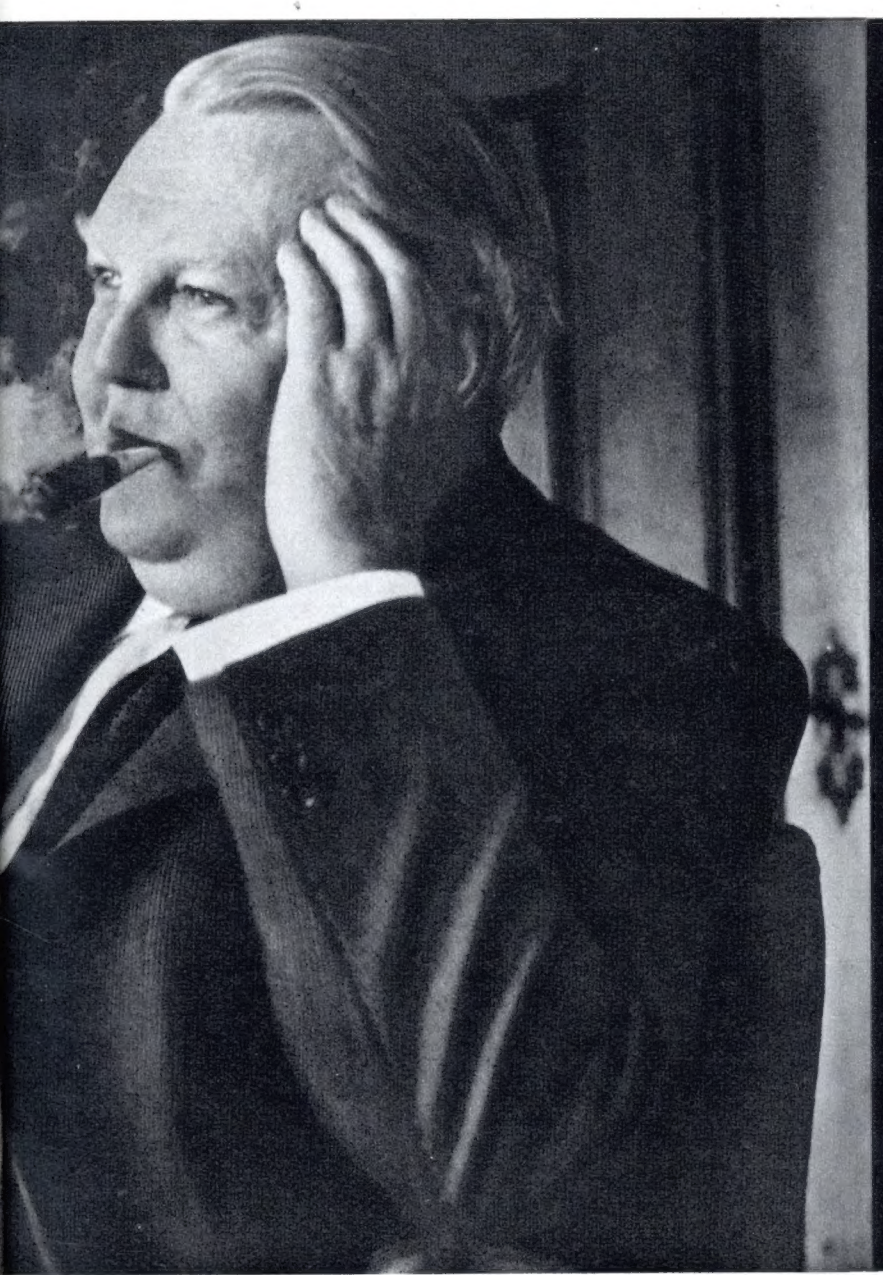
ERHARD: Nun, ohne der Frage des Stils nachzugehen – ich überlege oft, wie das wohl in zwanzig Jahren aussehen wird.

SW: Was würden Sie einem Bauherrn empfehlen, der Sie vor dem Bau seines Hauses um einige Ratschläge bittet?

ERHARD: Diese Frage beantworte ich Ihnen nicht. Ich muß mir zunächst den Bauherrn ansehen.

SW: Gut, aber . . .

ERHARD: Nun, ich würde ihm sagen: Lieber Freund, fangen Sie um Himmels willen nicht das Bauen an. Sie hören nie wieder auf, soviel Spaß haben Sie daran.



„Wie werden die Neubauten in 20 Jahren aussehen?"

„Fangen Sie nie das Bauen an. Sie hören niemals wieder auf!"

Blick von der Terrasse des Hauses über den Tegernsee.

1

2

3

DAS ERHARD-HAUS (FORTSETZUNG)

4

1 Von der Zugangsseite aus macht das Haus mit seinem Vorhof einen verschlossenen Eindruck. Im Plattenbelag befindet sich ein grünes Inselchen mit einer jungen Birke.

2 Das Wohnzimmer mit Kirschholzmöbeln und Schafwollteppich.

3 Die Eßecke für sechs bis acht Personen.

4 Das Erhard-Haus (im Bild oben) von der Seeseite aus. Das 1953 errichtete Bauwerk ist noch immer wegen des Gegensatzes zum Tegernseer Heimatstil Gesprächsstoff bei Kurgästen und Einheimischen.

Das Türschild

Links: Das schlichte Türschild paßt zum Haus. — Rechts: Erhard freut sich, wie jeder passionierte Eigenheimbesitzer, über gute handwerkliche Details. Gern führt er Ober-

Ein Schrankflur

Schrank- und Zimmertüren in diesem Flur haben gleiche Formate. So entsteht ein ruhiges Bild.

Die Garderobe

Mäntel und Hüte hängen so hoch, daß darunter ein flacher Heizkörper Platz findet. So trocknet nasse Kleidung schneller. Die Garderobe ist auch Empfangshalle. Damit sich immer ein freundlicher Anblick bietet, verbergen Holzgitter die Kleidung.

Deckenheizung und Vorhänge

In das Dach (links) über der Terrasse ist eine Infrarotheizung eingebaut. Erhard nennt sie „Gehirngrill". Die Vorhangschienen (rechts) sind innerhalb der Fensterwandecken herumgeführt.

Heizkörper

Die weißen Heizkörper, hinter sichtschützenden Gittern. Störende Ventilräder sind abnehmbar.

Beleuchtung

Die Türen

fläche und Maserung der Zimmertüren seines Hauses vor.

Terrassenkamin

Nicht für die Wärme, aber für die Stimmung: Kamin mit Kupferhaube auf der Terrasse.

Erhards Wunsch: „Am Tage sollen die Lampen nicht auffallen" (links). „Abends brauche ich mildes Licht" (rechts).

Das Arbeitszimmer Erhards. Das Gitter hinten links verdeckt zwei Heizkörper. Das Fernsehgerät steht, leicht verschiebbar, auf einer Kommode, die zwischen Holzbügeln hängt.

Sitzbank, geschickt als Heizkörper-Abdekkung angelegt.

Das einzige Bild im Hause Erhard: ein Stich von Ridinger.

Einfache Lüftung. Die Hauswand ist durchlöchert, Verschluß innen: verglaster Kippflügel.

DAS ARBEITSZIMMER

Einrichtung und äußere Gestalt des Hauses bilden eine Einheit. Das wird besonders deutlich am Arbeitszimmer. Straffe, freundliche, selbstverständliche Formen zeichnen diesen Raum aus. Er liegt, wie auch Wohnzimmer und Eßecke, zum See hin. Die ganze Front zum See ist aus Glas. „Sind durch diese Bauweise die Heizungskosten besonders hoch?" Erhard verneint: „Die Doppelglasscheiben isolieren ausgezeichnet. Wir können an sonnigen Wintertagen, die hier nicht selten sind, von neun bis siebzehn Uhr die Ölheizung ganz abschalten. Die Sonnenstrahlen reichen nicht nur aus, sondern wärmen das Haus wirklich durch." – Wegen der Glaswände gibt es im Hause Erhard keine Bilder (bis auf eine Ausnahme). „Die Natur", meint der Hausherr, „ist hier viel zu eindrucksvoll. Da gäbe es nur Kollisionen." Das Arbeitszimmer liegt neben dem Wohnraum. Stört diese Lage bei turbulenten Familienbesuchen den Hausherrn? „Keineswegs", sagt Erhard. „Übrigens lasse ich mich jederzeit gern von meinen Enkeln stören. Sie halten sich ohnehin nicht lange bei mir auf, sondern nehmen das ganze Haus in Besitz und machen nur vorübergehend an meinem Schreibtisch Station. – In meinem Haus soll jeder machen können, was er will. So ist es gebaut, und so habe ich es gewollt."

Oben: Fensterwand und Balkon des Arbeitszimmers. Im Dach Infrarotheizung. Unten: Gästezimmer.

ARCHITEKT: SEP RUF

Das Haus Erhard wurde von Professor Sep Ruf entworfen. Der 52jährige Architekt ist gebürtiger Münchner. In seiner Vaterstadt plante und leitete Sep Ruf nach dem Kriege, neben vielen anderen Arbeiten, den Wiederaufbau der Bayerischen Staatsbank, des Justizpalastes und des amerikanischen Generalkonsulates. Zusammen mit E. Eiermann entwarf er den deutschen Pavillon für die Weltausstellung in Brüssel. Seit 1953 ist Ruf Professor für Architektur und Städtebau an der Münchener Akademie der bildenden Künste, 1957 wurde er Präsident der Akademie. Er ist Träger des Kulturpreises der Stadt Nürnberg (1952).

Sep Ruf sagt zum Haus von Erhard, er habe es nach dem Grundsatz entworfen: „Baue in heutiger Form ein Haus, das den Lebensbedürfnissen des Bauherrn angepaßt ist."

Erhard und sein Architekt Sep Ruf.

ENDE

BLUMENFENSTER– RICHTIG ANGELEGT

Es gibt heute kaum noch eine Wohnung ohne Blumenfenster – wenn man schon ein Fensterbrett mit ein paar Blumentöpfen darauf so nennen will. Aber vielen Blumenfreunden genügt das Fensterbrett nicht mehr. Sie wünschen sich ein „Blumenfenster" und meinen damit eigentlich einen kleinen „Garten im Zimmer", einen Platz, an dem ein paar schöne Pflanzen wie auf einem Gartenbeet miteinander wachsen und blühen.

Es gibt viele Möglichkeiten, sich solch einen Zimmergarten einzurichten (einige Beispiele zeigen die Fotos auf diesen Seiten), vom einfachen Holz- oder Eternitkasten bis zu einem allseitig verglasten kleinen Gewächshaus, in dem der Wintergarten unserer Großeltern in moderner Form wiederkehrt. Aber weder technischer Komfort noch eine kostspielige Ausstattung mit Marmor oder Mosaik garantieren dafür, daß man jahrelang an seinem Blumenfenster Freude hat.

Richtig angelegt ist ein Blumenfenster nur dann, wenn die Pflanzen, die darin stehen, auf die Dauer gut gedeihen. Ehe man ein Blumenfenster plant und vielleicht sogar Handwerker und Architekten bemüht, muß man deshalb Pflanzenkunde treiben oder – besser noch – einen Fachmann fragen. Die Ansprüche unserer Zimmerpflanzen an Luft, Licht, Sonne, Wärme und Feuchtigkeit sind – je nach ihrer Herkunft aus tropischen, subtropischen oder kühleren Zonen, aus schattig-feuchten Waldgebieten oder trockenen Steppen – sehr verschieden. Der Gärtner stellt sie deshalb im Gewächshaus getrennt auf; er wird nicht versuchen, Kakteen im gleichen Glashaus zu ziehen, in dem Orchideen aus tropischen Urwäldern wachsen. Das gleiche Prinzip gilt auch für das Blumenfenster: man darf darin nur solche Pflanzen zusammenstellen, die etwa gleiche Lebensansprüche haben und – deren Lebensansprüche man erfüllen kann.

Wer sich ein neues Haus baut, der hat es in der Hand, ein Blumenfenster „nach Maß" einzuplanen. Trennscheiben zum Wohnraum,

Fortsetzung auf Seite 18

Margot Schubert erhielt 1958 für ihr Buch „Wohnen mit Blumen" den Literaturpreis der Deutschen Gartenbau-Gesellschaft. Ihrem neuesten Buch „Das vollkommene Blumenfenster" entnahmen wir das Material für diesen Artikel.

Ein bodengleiches Blumenfenster im Treppenhaus. Es wird durch einbruchsicheres Drahtglas abgeschirmt, das das Sonnenlicht in einer für die Pflanzen bekömmlichen Weise mildert. Die Pflanzenwanne ist im Boden versenkt.

Nordsektor mit lichtem Schatten: beste Lage für Blumenfenster; reichste Pflanzenauswahl.

Halbschatten: Lagen zwischen Nordost und Ostsüdost sowie um Nordwest.

Südlagen zwischen Ostsüdost und Westnordwest: nicht ohne Schattenvorrichtung.

Philodendron in vielen Variationen, aufrecht oder kletternd, auch buntblättrige Arten.

Gummibäume mit grünem oder weißbuntem Laub, auch verzweigt oder kletternd.

Auch bei trockenem, sonnigem Stand jahrelang wachsend und blühend: die Sansevierie.

Schwertfarn (Nephrolepis), in großen und in Zwergformen, sehr ausdauernd.

Am Wandspalier emporklimmend oder herabhängend: einfache Cissus-Arten (nicht C. discolor!)

Hängend, aber auch in aufrecht wachsenden Sorten: die Grünlilie (Chlorophytum).

Bodenbedeckungspflanze mit zahlreicher Verwandtschaft: das Pfeffergesicht (Peperomie).

Bromelien in robusteren Arten, z. B. Zimmerhafer (Billbergia nutans) oder Aechmea fasciata.

Wenig bekannte Hängepflanze mit farbigen Blättern: die Stachelspelze (Oplismenus hirtellus).

Hängend, rankend oder kriechend: die genügsame Tradeskantie in grünblättrigen Sorten.

Für Kombinationen mit Wasser: das als Sumpfgewächs bekannte Zypergras.

Für hellen und warmen Stand, doch ohne direkte Sonne: Cordyline terminalis mit roten Blättern.

Während der Blütezeit (Herbst bis Frühjahr): das Alpenveilchen (möglichst kühl halten).

Nur während der Blüte: in Töpfen getriebene Tulpen (auch andere Zwiebelblumen).

Während der Blütezeit (Winter bis Frühjahr): Kalanchoe, aus der Familie Dickblattgewächse.

Foto: C. Hartzenbusch, Zeichnungen: E. Weißleder

Durch einen einfachen Holzkasten als „Pflanzenwanne" wurde ein kleines Fenster zwischen eingebauten Bücherregalen zum Blumenfenster. Es hat eine Trennscheibe zum Wohnraum und außen einen Lamellenstore, der zu grelle Sonne abschirmt.

FORTSETZUNG BLUMENFENSTER

Oben links: ein im Fußboden ausgespartes „Raumbeet", dessen versenkte Pflanzenwanne beim Hausbau mit eingeplant wurde. Es ist mit widerstandsfähigen Pflanzen besetzt. Gartenbäume schützen vor zu starker Mittagssonne (Südostlage). — Oben rechts: Ein Vorschlag für ein Blumenfenster in einer Mansarde. Die Pflanzenwanne steht auf vier Füßen. Man könnte sie auch auf ein Regal setzen. Wegen des schrägen Fensters dürfen nur kleinbleibende Pflanzen hineingestellt werden. — Unten rechts: Ein einfacher Eternitkasten, mit Winkeleisen an der Terrassentür befestigt, als „Ersatz" für ein Blumenfenster. Die rankenden Gewächse sind mit ihren Töpfen in feuchten Torfmull eingebettet.

Isolierglas, Schatten- und Lüftungseinrichtungen, Spezialheizungen und Klimaanlagen ermöglichen es heute, beinahe jeden Pflanzenwunsch zu erfüllen. Wer dagegen ein vorhandenes Fenster als Blumenfenster herrichten will, der muß die Pflanzen den Möglichkeiten entsprechend auswählen.

Wer noch wenig Erfahrungen mit der Pflege von Zimmerpflanzen hat oder nicht viel Zeit dafür erübrigen kann, der sollte sich für ein einfaches, zum Raum hin offenes Blumenfenster entscheiden. Er muß sich dann auf Pflanzen beschränken, die widerstandsfähig genug sind, sich dem Klima der Wohnräume anzupassen. Die Tabelle auf Seite 17 zeigt drei solche Pflanzengruppen, die auch leichte Fehler in der Pflege nicht übelnehmen.

Je weniger technische Hilfsmittel für ein Blumenfenster eingesetzt werden können, um so wichtiger wird die Himmelsrichtung (oder der Sonneneinfall) für die Pflanzenauswahl. Die meisten Zimmerpflanzen verlangen zwar viel Licht, aber nur wenige vertragen längere Zeit prallen Sonnenschein, der beim Einfallen durch einfache Fensterscheiben Wüstentemperaturen erzeugt. Deshalb liegt das „ideale Blumenfenster "entgegen der landläufigen Meinung nicht nach Süden, sondern nach Norden (vorausgesetzt, daß es nicht noch zusätzlich durch Gebäude oder hohe Bäume verdunkelt wird). Für ein Fenster im Schatten gibt es die größte Pflanzenauswahl (vor allem Gewächse aus dem tropischen Urwald), und es benötigt die wenigste Pflege. Südfenster brauchen in jedem Fall einen Schutz gegen die Mittagssonne (Lamellenstores, Markisen). Auch Fenster in Ost- oder Westlagen müssen unter Umständen abgeschirmt werden.

Auch das einfachste Blumenfenster wird erst zum Zimmergarten durch eine „Pflanzenwanne", in der die Blumentöpfe verschwinden. Aber es empfiehlt sich nicht, das „Raumbeet" allzu wörtlich zu verstehen und die Pflanzen direkt in ein mit Erde gefülltes Gefäß zu pflanzen. Nur einige langsam wachsende Kakteen und Sukkulenten vertragen das auf die Dauer. Für alle anderen Pflanzen ist es besser, wenn sie in ihrem Tontopf bleiben und nur bis zum Rand in Bimskies oder feuchten Torfmull eingesenkt werden. Man kann sie so besser kontrollieren und notfalls doch einmal auswechseln.

Bromelien, Orchideen und andere Gewächse aus tropischen Urwäldern verlangen sorgfältige Pflege, aber hier gedeihen sie sogar ohne Trennscheibe zum Wohnraum (allerdings gibt es keine Zentralheizungsluft). Hohe Parkbäume ersetzen eine Schattenvorrichtung.

Fotos: Dr. Hans Jesse (2), Dr. Helmut Schmidt. Farbfoto: Otto Reinländer

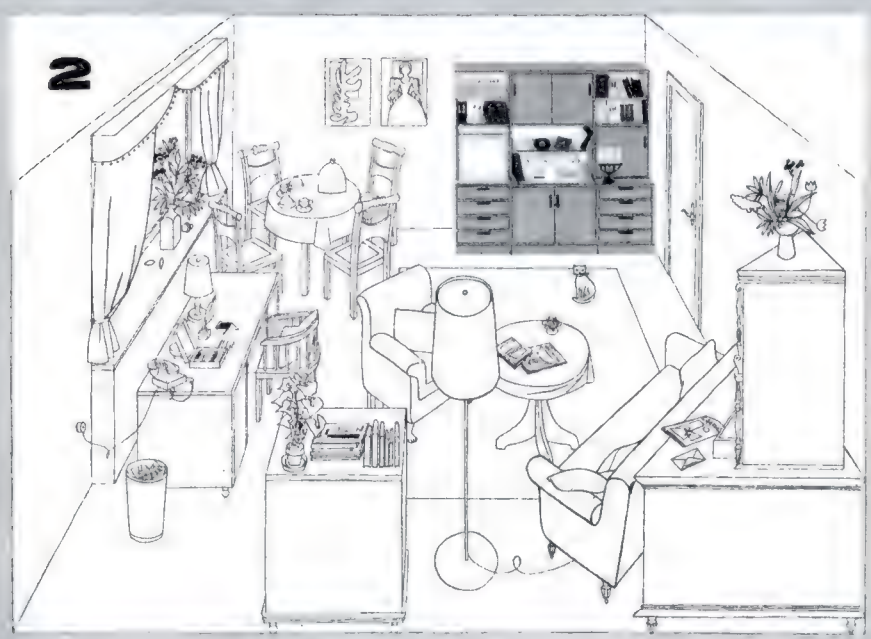
ENDE

Wandelbare Wände
Eine der besten
Wohnideen unserer Zeit

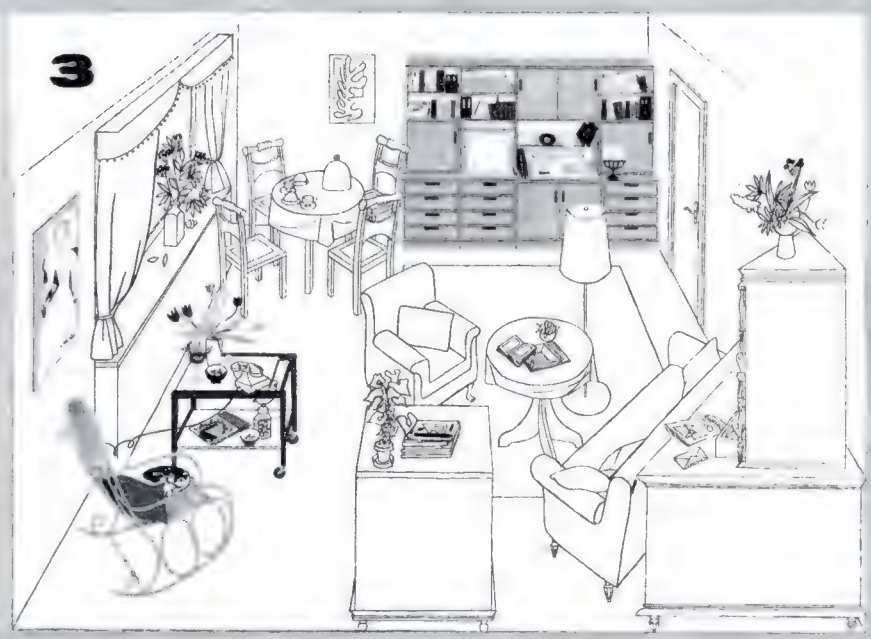
Die vielen Möbel in diesem Zimmer – drei Kommoden, Schreibtisch, Bücherregal, Eckschrank, zwei Tische – brauchen so viel Platz, daß man sich kaum bewegen kann.

Eine Möblierung, die allen Bedürfnissen und Ansprüchen entspricht, ist eines der schwierigsten Wohnprobleme der Gegenwart: die Mehrzahl der modernen Wohnzimmer ist niedrig und oft nicht größer als 20 Quadratmeter. Für hohe, massige Schränke, schwere Truhen und Schreibtische reicht der vorhandene Platz meist nicht aus. Darum haben sich in den letzten Jahren die Wandschränke aus einzeln aufstellbaren Elementen, die Wandregale auf Stützen und Leitern und die hängenden Wandmöbel immer mehr durchgesetzt. Die Wand hat eine neue Funktion: sie wird zur erweiterten „Stell"-Fläche. An ihr lassen sich viele Möbel aufstellen, die sonst mitten im Zimmer stehen. Die Vorteile der Wandschränke und -regale sind offenkundig: sie sind erschwinglich; man kann ein Teil nach dem anderen kaufen. Da die Teile genormt sind, kann man sie auf viele Art ergänzen und nach persönlichen Bedürfnissen zusammenbauen. Der Schrank wirkt in jeder Phase wie ein geschlossenes Möbel. Beim Umzug sind die Teile leicht zu transportieren. Wandmöbel auf Leitern und Stützen lassen sich zudem auch als Raumtrennwände aufstellen. Mit hängenden Möbeln kann man auch die kleinste Wandfläche ausnutzen, so daß keine toten Winkel entstehen. An dem 23 Quadratmeter großen Zimmer auf dieser und den beiden folgenden Seiten wird an Hand von sechs gezeichneten Beispielen gezeigt, wieviel freier Raum mit einer Anbauwand gewonnen werden kann.

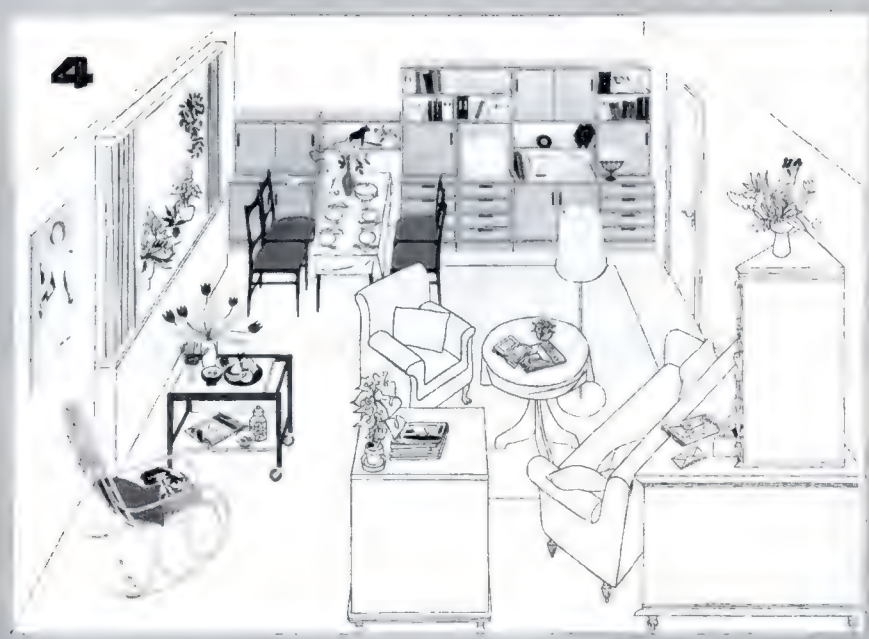
DIE VERWANDLUNG EINES WOHNZIMMERS IN 6 PHASEN



Der erste Schritt zur Modernisierung des Zimmers: zwei Elemente eines Anbauschrankes ersetzen zwei alte Kommoden und das Bücherregal. In dem Schrank ist Platz für Geschirr, Fernsehgerät, Radio und Plattenspieler.



Der Wandschrank wächst in die Breite. Der Schreibtisch ist überflüssig geworden. Sein Inhalt liegt in den Schubladen und den Fächern. Nun ist Platz frei geworden für einen Teewagen und einen Schaukelstuhl.



Zwei neue Schrankelemente mit einem einhängbaren Tisch, der zugleich Schreibtisch ist, haben den runden alten Eßtisch verdrängt. Moderne, leichte Leinenvorhänge haben die alten Plüschvorhänge abgelöst.

Die Schrankwand ist zugewachsen. Die letzte Kommode ist verschwunden. Geige, Noten und Bücher haben nun ihren Platz in dem Schiebeschrank und in den offenen Fächern des letzten Anbau-Elementes.

6

DAS FERTIGE ZIMMER

In wenigen Monaten hat sich das ehemals so muffige, mit Möbeln vollgestopfte Zimmer (Seiten 20/21) in einen modernen, weiten Wohnraum verwandelt. Die Schrankwand hat dem Raum eine neue Atmosphäre gegeben, der sich allmählich die übrigen Möbel anpassen. Der massige Eckschrank, das Sofa, der Sessel und der Tisch mit dem klobigen Fuß sind aus dem Raum verschwunden. An ihre Stelle treten eine moderne Sitzgruppe und ein niedriger, rechteckiger Tisch. Ein einfarbiger Veloursbelag, über den der alte, dunkle Teppich gebreitet ist, verleiht dem Raum Geschlossenheit.

Anbauwand: Nach den Maßen der BMZ-Anbauwand von Erwin Behr, Wendlingen. Sitzgruppe: Walter Knoll, Herrenberg. Teewagen: Wörrlein, Ansbach. Zeichnungen: Elke Weißleder.

GRAPHIS

Ein Schrank – vom Käufer montiert. Zunächst wird der Boden zusammengesetzt. Das Verbindungsglied ist eine Holzleiste, in die rechts und links Metallstifte eingelassen sind. Diese Stifte fügt man in die vorgebohrten Löcher der Schrankplatten ein.

Die Füße sind mit einer Metallplatte versehen, die mit vier – beim Zusammensetzen von zwei Elementen an der Stoßfuge mit je zwei – Schrauben am Bodenstück befestigt wird. Die Füße sind durch Drehung nach oben und unten verstellbar.

Seitenteile und Rückwände werden auf die Böden gesetzt und fest in die Metallstifte der Holzleisten eingedrückt. Zum Schluß wird die obere Platte aufgelegt. Die Schubladen werden vom Möbelhersteller zusammengebaut geliefert.

Ohne Hilfe von Handwerkern hat das junge Ehepaar den Anbauschrank zusammengebaut. Im Laufe der Zeit kann es den Schrank wachsen lassen, denn in dem Anbauprogramm gibt es über 400 verschiedene Kombinationsmöglichkeiten.

Möbel - selbstgebaut

Mit den verstellbaren Stahlrohrfüßen lassen sich Unebenheiten des Bodens ausgleichen.

Die auf diesen Seiten gezeigten Möbel sind Selbstbaumöbel, zum Unterschied von den sogenannten Anbaumöbeln, die man als fertige Schränke, Vitrinen, Schubladen, Regale oder Klapptische kauft und zusammenstellt. Selbstbaumöbel liefert der Hersteller in Platten, Füßen, dazugehörigen Schrauben und mit einer genauen Arbeitsanleitung für die Montage, die von jedem Laien ausgeführt werden kann. Doppelte Wände und Böden zwischen den einzelnen Elementen entfallen bei den Selbstbaumöbeln.

Möbel: Erwin Behr (BMZ) - Fotos: Werkfoto

Die Anbaumöbel auf diesen Seiten gibt es einfarbig in nußbaum-gebeiztem Macoré. Bei zweifarbiger Ausführung sind Türen und Vorderfronten aus heller Senesche, Seiten und Rückwände aus Macoré. Die Beschläge sind aus blankem Messing.

FCA I-3/II-59

Ein Element neuzeitlicher Wohnkultur –

FORMICA-Kunststoffplatten helfen mit, den Wohnstil unserer Zeit zu prägen. Sie vereinigen Schönheit und Zweckmäßigkeit. Mehr als 60 Farben und Dessins geben der Phantasie, dem Geschmack und der Gestaltungsfreude freies Spiel.

Alle Wohn- und Wirtschaftsräume oder Möbel lassen sich – häufig schon mit wenigen FORMICA-Kunststoffplatten – moderner und schöner gestalten und gegen die Strapazen des Alltags schützen.

FORMICA-Flächen sind immun gegen Hitze, Stoß, Schlag und fast alle Flüssigkeiten, sogar gegen die meisten Säuren und Laugen. Sie bedürfen kaum der Pflege: Wischen mit einem feuchten Tuch genügt!

Mit praktischen matten oder auch polierten Oberflächen bringt FORMICA® Freundlichkeit in Ihre Wohnung und schenkt dauerhafte Freude. FORMICA ist der Ausdruck modernen Lebens.

Übrigens ... wenn Sie FORMICA-Kunststoffplatten selbst verarbeiten wollen – und das ist gar nicht schwer – verlangen Sie unsere Druckschrift „Do-it-yourself! mit FORMICA". Postkarte genügt!

das Zeichen weltweiten Erfolges – FORMICA KUNSTSTOFFPLATTEN

® FORMICA ist ein eingetragenes Warenzeichen

FORMICA GMBH · WAHN/RHLD.

Möbel wie Kästen

1 Mit Hilfe von vielen verschiedenen Kastenelementen wurden zwei Wohnzimmerwände in Schränke verwandelt. Nur für das Sofa hat man eine Nische freigelassen. Den Sockel der Wände bilden Holzrahmen mit Oberplatten, auf denen sich die Elemente aufbauen. Ein Element besteht aus zwei Seitenteilen, einer Rückwand und einer Oberplatte, die für das folgende Element zugleich den Boden abgibt. Die Oberplatte eines jeden Elementes hat ringsherum Holzstifte, in die die Aufsatzteile eingedrückt werden. Zwei nebeneinanderliegende Elemente brauchen nur eine Zwischenwand, sie werden mit Metallhaken ineinandergehängt.

2 Spielzeug, Bücher, Schulsachen, Geige und Noten für zwei Kinder passen in den aus wenigen Elementen zusammengesetzten Anbauschrank. Der Mittelschrank ruht auf einem Sockel, die Seitenkästen auf Winkelhaken, die in die Wand geschlagen sind. Trotz der zwei Betten ist in der Zimmermitte noch reichlich Platz zum Spielen.

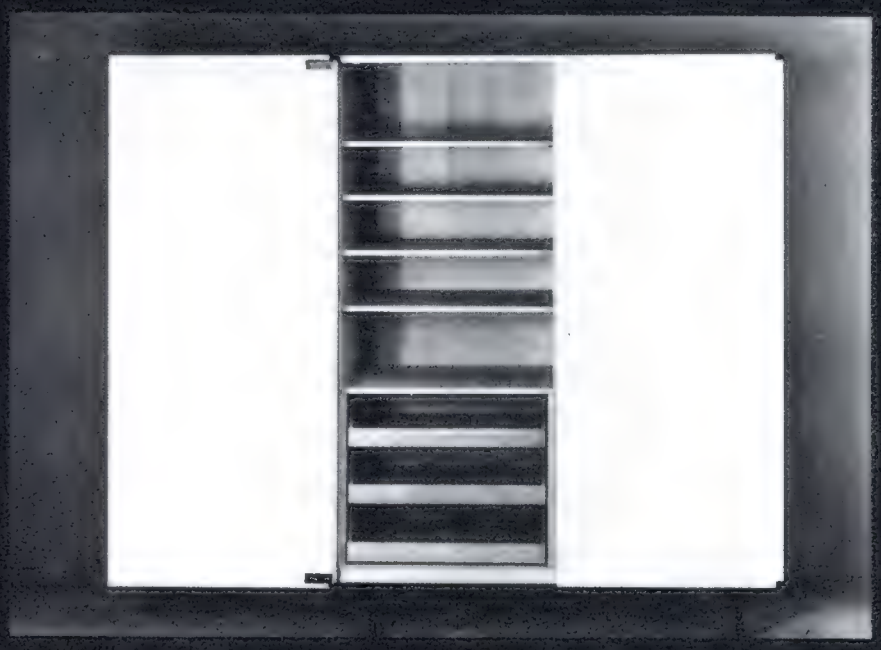
3 Dasselbe Kinderzimmer – noch einmal. Die Klapptür des Mittelschrankes ist heruntergezogen, die beiden herausklappbaren Füße stellen sich von selbst auf, und schon steht ein stabiler Tisch da, an dem zwei Kinder essen oder Schularbeiten machen können.

Möbel: Oberrhein-Möbelbau (Oscar-Programm) - Foto: Hoffmann (2), Henn (1)

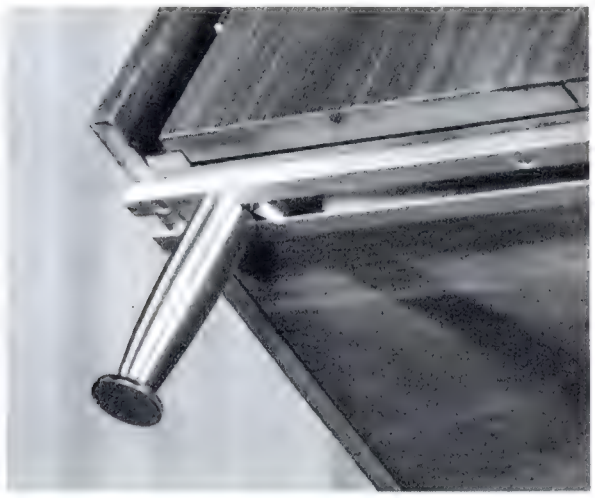
VERSTELLBARE MÖBELFÜSSE

Wackelnde Schränke und Kommoden sind ein Ärgernis. Nur selten liegt die Wackelei an den Möbeln. Meist sind die Böden nicht ganz eben, oder der Schrank steht halb auf einem Teppich und halb auf den Dielen. Untergeschobene Papp- oder Holzstückchen beheben zwar das Übel, verrutschen aber leicht und sehen überdies unordentlich aus. Ingenieure konstruierten Metallfüße, die mit ein paar Drehungen nach oben oder unten verstellbar sind (Seite 26/27). Noch einen Schritt weiter ging der Hersteller des nebenstehenden Anbaumöbels: Die Metallfüße lassen sich nicht nur nach oben oder unten, sondern auch seitwärts verstellen. Beim Anbau eines neuen Schrankelementes zieht man den Fuß in einer Schiene entlang bis zu der Stoßfuge, das heißt der Stelle, wo die beiden Elemente und Schienen zusammentreffen, und befestigt sie hier.

ZERLEGBARER KLEIDERSCHRANK

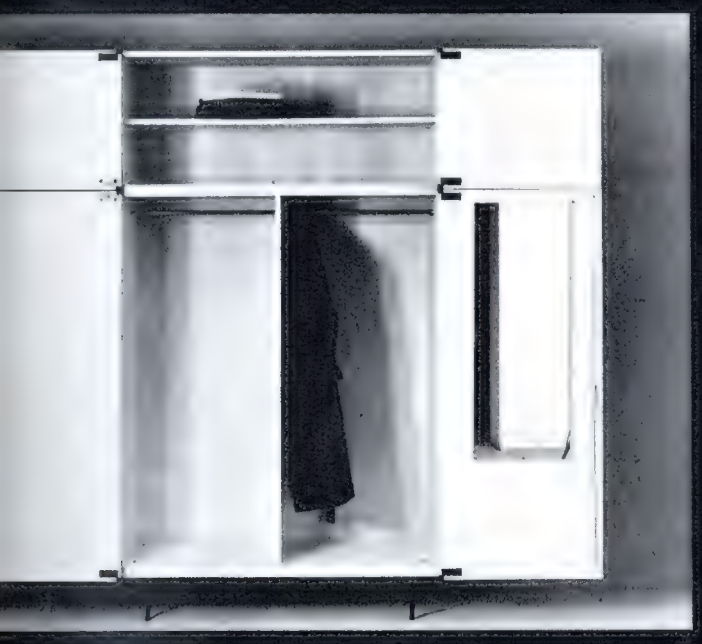


Der 1,70 m hohe und 1,30 m breite Kleiderschrank in mattierter Birke – die Türen sind außen und innen mit abwaschbarer weiß-grauer Folie belegt – ist zerlegbar. Die schwarzen vierkantigen Füße können angeschraubt und in der Höhe reguliert werden.



Möbel: Musterring - Foto: Werkfoto

Der Metallfuß unter dem Möbel läßt sich leicht verschieben, denn er läuft mit einer breiten Scheibe in einer am Boden des Möbels befestigten Schiene. Fuß und Scheibe sind mit einem Gewinde aneinander befestigt. Ehe man den Fuß verschiebt, lockert man die Verschraubung, dann zieht man den Fuß in der Schiene entlang bis an die gewünschte Stelle und schraubt ihn hier wieder fest (Bild oben). Unebenheiten des Bodens gleicht man mit einer Stellschraube am Fußende aus.



Der Schrank hat einen 55 cm hohen Aufsatz bekommen. Er ist nicht zerlegbar, das Wäschefach jedoch kann man verstellen. An der Innenseite der rechten Tür hängt ein Kristallspiegel.

Der Schrank hat sich verdoppelt. Da seine Seitenflächen ganz glatt sind, können beliebig viele Schränke nebeneinander aufgestellt werden, ohne daß sie miteinander verankert werden müssen. Schrank: Knoll International - Foto: Werkfoto

Hängende Möbel

SCHIENEN AN DER WAND

Regale: Ronniger, WKS (2), Foto: Saurin-Sorani, H. Reidt, Werkfoto

LEITERN AN DER WAND

Leitern aus Metall tragen Bücherregale, Schränke, Vitrinen und Schubladen. Die Elemente sind mit Klapphaken in die etwa 2 mm starken Sprossen der Leitern eingehängt. Die Leitern gibt es mit schwarzem oder weißem Plastikbezug. Mit den hängenden Wandmöbeln läßt sich jede große Fläche harmonisch aufgliedern und jeder Raum voll ausnutzen. Man kann sie um Tür und Fensterrahmen führen und in schräge Wände (Bild unten), die oft eine verlorene Fläche verursachen, einbauen. Regale: String, Foto: Anker, Werkfoto

Hängende Möbel lassen sich auf drei verschiedene Arten an der Wand anbringen: Mit Metallschienen, mit Leitern und mit Holzleisten. Die drei Bilder links zeigen Hängemöbel an gelochten Metallschienen. Die Schienen kann man in verschiedenen Längen kaufen und selbst an der Wand festdübeln. – Bild 1: Das Wandregal besteht aus vier Bücherbrettern, zwei Schränken und zwei schräggestellten Fächern, die als Zeitschriftenablage dienen. Die Elemente ruhen auf Metallträgern, die in die Lochschienen eingehängt sind. – Bild 2: Eine Bücherwand mit eingehängtem Arbeitsplatz und einem 1 m hohen Hängeschrank, der zwei verstellbare Fächer hat. – Bild 3: Bücherregal mit Hängeschrank, dessen Tür man herunterklappen und in einen Tisch verwandeln kann. Das (auf diesem Bild nicht sichtbare) Tischbein ist mit einem Scharnier an der Tür befestigt; es stellt sich beim Öffnen von selbst auf den Boden. Die Elemente hängen (auch bei Bild 2) mit Stahlhaken in den Schienen.

FORTSETZUNG AUF SEITE 90

Zwischen dem Segeberger Forst nordöstlich von Hamburg und einem kleinen holsteinischen Dorf wurde 1956 auf einem 2500-Quadratmeter-Grundstück dieses Haus gebaut. Der Architekt F. W. Hain aus Neumünster fand eine Hausform, die den Wünschen der Bauherren entsprach („Wir möchten ein schlichtes, modernes Haus mit vielen Fenstern zum Garten haben"), und die sich zugleich in das dörfliche Landschaftsbild einfügte. In den reinen Baukosten von 45 000 Mark sind die Kosten für die eigene Wasserversorgung mit Brunnen und für die eigene Kläranlage enthalten. Die Bewohner des Hauses, ein Holzkaufmann mit Frau und kleiner Tochter, verfügen über 86 Quadratmeter Wohnfläche. Ein späterer Ausbau des Bodens ist vorbereitet. Er wird den Wohnraum um 40 Quadratmeter vergrößern. Licht- und Wasserleitungen sind schon während des Baues bis nach oben geführt worden. Die Koks-Zentralheizung wird vom Keller aus bedient. Waschküche, Vorrats- und Werkraum liegen ebenfalls im Keller. – Das Bild unten zeigt die nach Süden gelegene Gartenseite. Statt Rasen wurde auf dem mageren Sandboden Weißklee gesät. Er ist nicht so empfindlich, er braucht nur alle vier Wochen geschnitten zu werden und ist zudem bald trittfest. – Mit der nahen Kreisstadt (Ober- und Mittelschulen, gute Einkaufsmöglichkeiten) ist das Dorf durch Omnibuslinien verbunden. Fahrzeit: 15 Minuten.

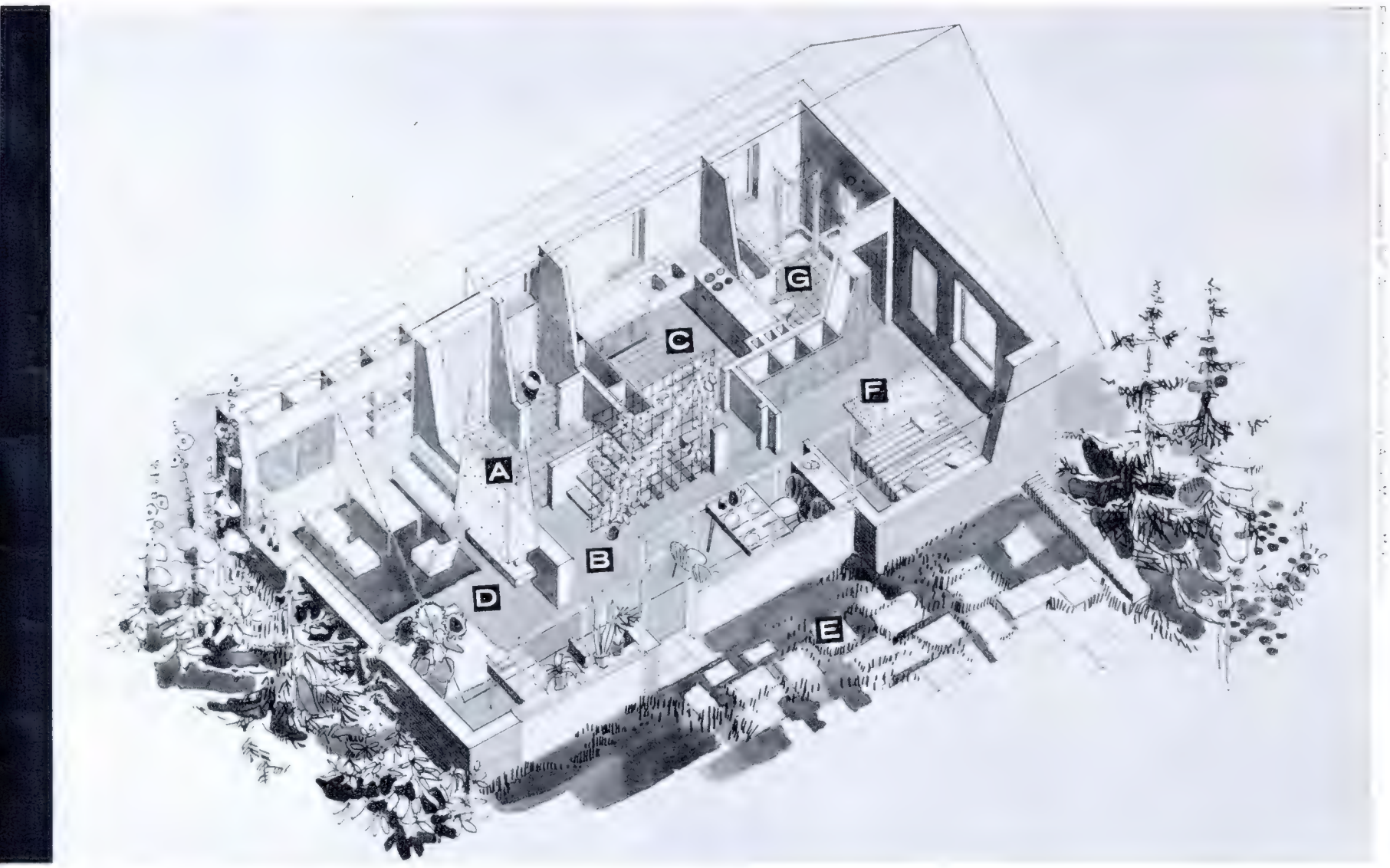
Das Badezimmer. Links (nicht zu sehen) die Badewanne. Die Duschecke kann mit einem Plastic-Vorhang abgetrennt werden.

Viel Platz in einem kleinen Haus

Das Wohnzimmer hat einen offenen Kamin, der vor allem in der Übergangszeit genutzt wird. Die Asche fällt durch den Rost in den Keller.

Zwischen Eßdiele und Wohnraum ist eine Holzschiebetür. Die Fensterbänke sehen aus wie Marmor, sind aber schwarzes, gebohnertes Eternit.

Die Eßdiele. Hinten links die Tür zur Küche. Geradeaus: Tür zum Schlafzimmer. Das Gitter (lackiertes Baustahlgewebe, in einen Eisenrahmen gespannt) verdeckt die beiden Boden- und Kellertreppen.



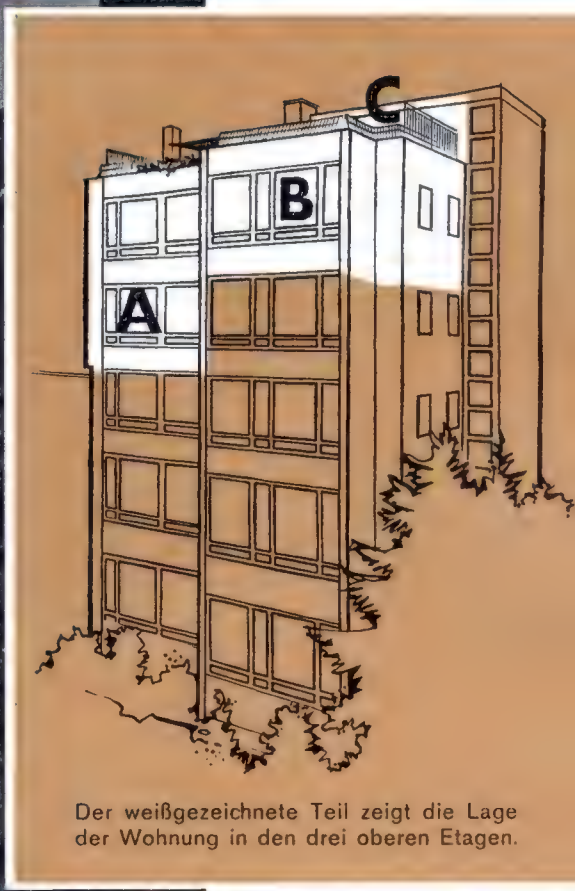
A Eingang, Garderobe, WC
B Eßdiele
C Küche
D Wohnzimmer
E Terrasse
F Schlafzimmer
G Badezimmer

ENDE

Eine Wohnung in drei Etagen

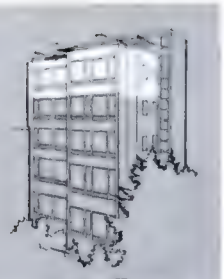
Im Krieg war das Haus in Frankfurt größtenteils zerstört worden; nur die Außenmauern und einige Decken hatten standgehalten. Sie blieben die solide Grundlage für den Wiederaufbau, mit dem vor einigen Jahren der Frankfurter Architekt v. Steinbüchel-Rheinwall begann. Die Raumeinteilung in den Geschossen wurde geändert. Außerdem ließ der Architekt zwei Stockwerke aufsetzen, so daß aus dem ehemals dreistöckigen Gebäude (links, fotografiert vor dem Umbau) ein modernes, fünfstöckiges geworden ist. Die neue Fassade (Bild rechts) verdeckt das alte Mauerwerk. Sie gibt dem Wohnhaus ein modernes Gesicht. Die Vorderwand ist mit dunkelgrau gemustertem Mosaik verkleidet, alle übrigen Wände sind weiß verputzt. Die Fensterrahmen sind anthrazitgrau. In dem Haus hat der Architekt auch seine eigene Wohnung. Sie beginnt im dritten Geschoß und endet mit Eßzimmer und großem Dachgarten in der fünften Etage. Mit einer Fülle sorgsam gewählter Einrichtungsdetails und meist selbstentworfenen Möbeln hat hier ein Architekt seine Vorstellung vom Wohnen in einem Etagenhaus großzügig verwirklicht. Die dritte Etage (A), vom Flur der vierten über eine Wendeltreppe zu erreichen, gehört nur teilweise zur Wohnung des Architekten und enthält drei Zimmer für die Kinder und die Hausangestellte. Die Räume der vierten (B) und fünften Etage (C) werden mit ihren interessanten Einzelheiten auf den folgenden Seiten gezeigt.

Fotos Klaus Meier-Ude (14) Privat (1)



Der weißgezeichnete Teil zeigt die Lage der Wohnung in den drei oberen Etagen.

B



Vierte Etage

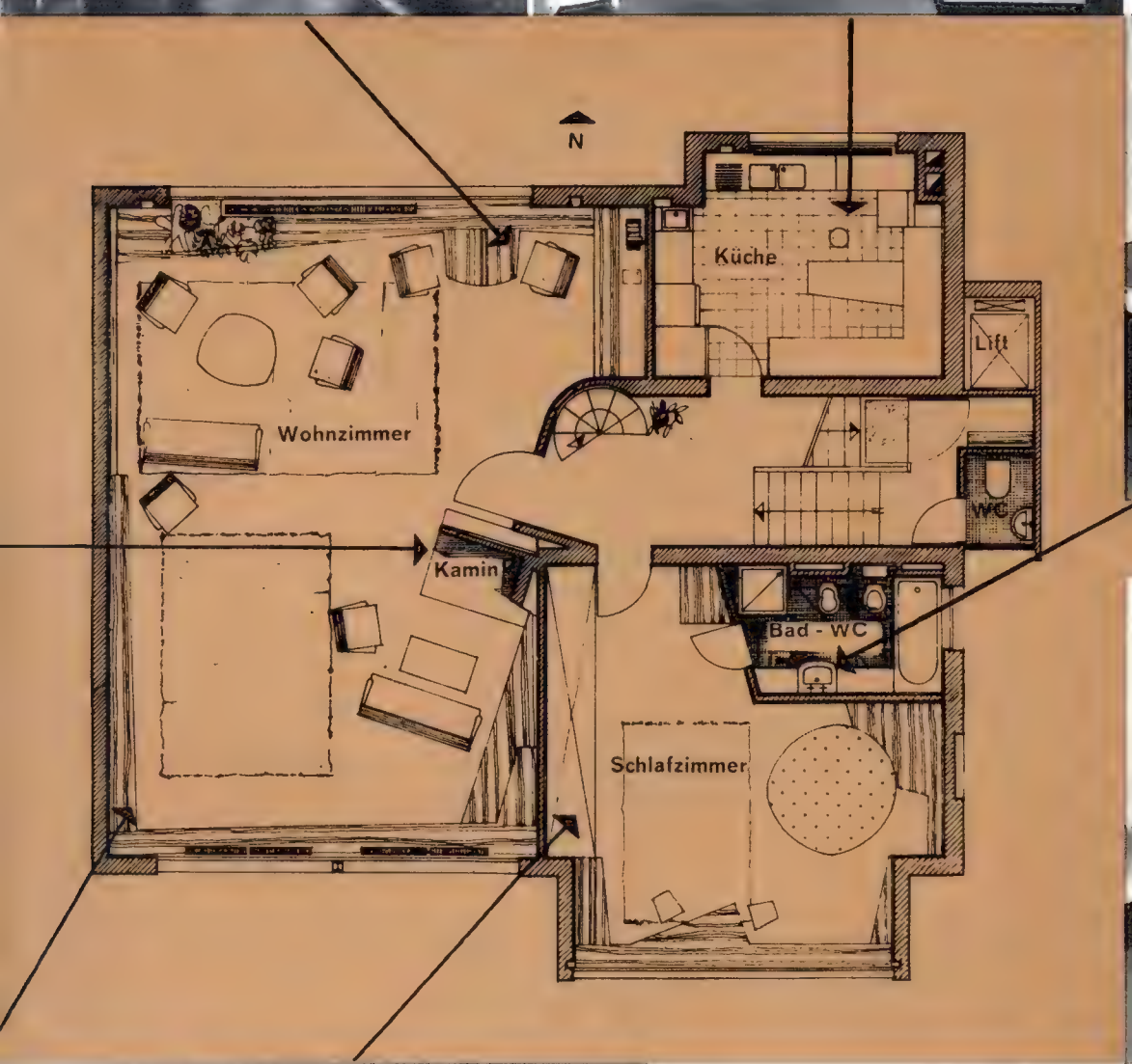
Der Wohnraum mit Kamin und Fenster zur Gartenseite. Der Kamin ist mit Naturschiefer verkleidet. Neben dem Feuerloch ist eine kleine Nische für Holzvorräte. Die Wandmöbel (Bücherregale, Schränke) sind eingebaut. Alle Möbel hat der Wohnungsinhaber entworfen. Fußboden: schwarze Floorflex-Platten.

Eine andere Ecke des Wohnraums mit fahrbarer Hausbar: in den kleinen Fächern stehen die Gläser, im großen Fach die Flaschen. Weitere Gläser in dem ausschwenkbaren Eckschränkchen. Daneben Plattenspieler und Tonbandgerät, Radio und; ausziehbar, ein Schrank mit Schubladen für Langspielplatten.

Gartenseite des Wohnzimmers mit der Bibliothek (Bild ganz links). Unter dem Tisch stehen ausschwenkbare Schränke, damit jeder Platz genutzt werden kann.

Küche. Geräte und Geschirre sind dort untergebracht, wo sie gebraucht werden und mit einem Griff zu erreichen sind. Waage und Küchenmaschine stehen auf Schubplatten.

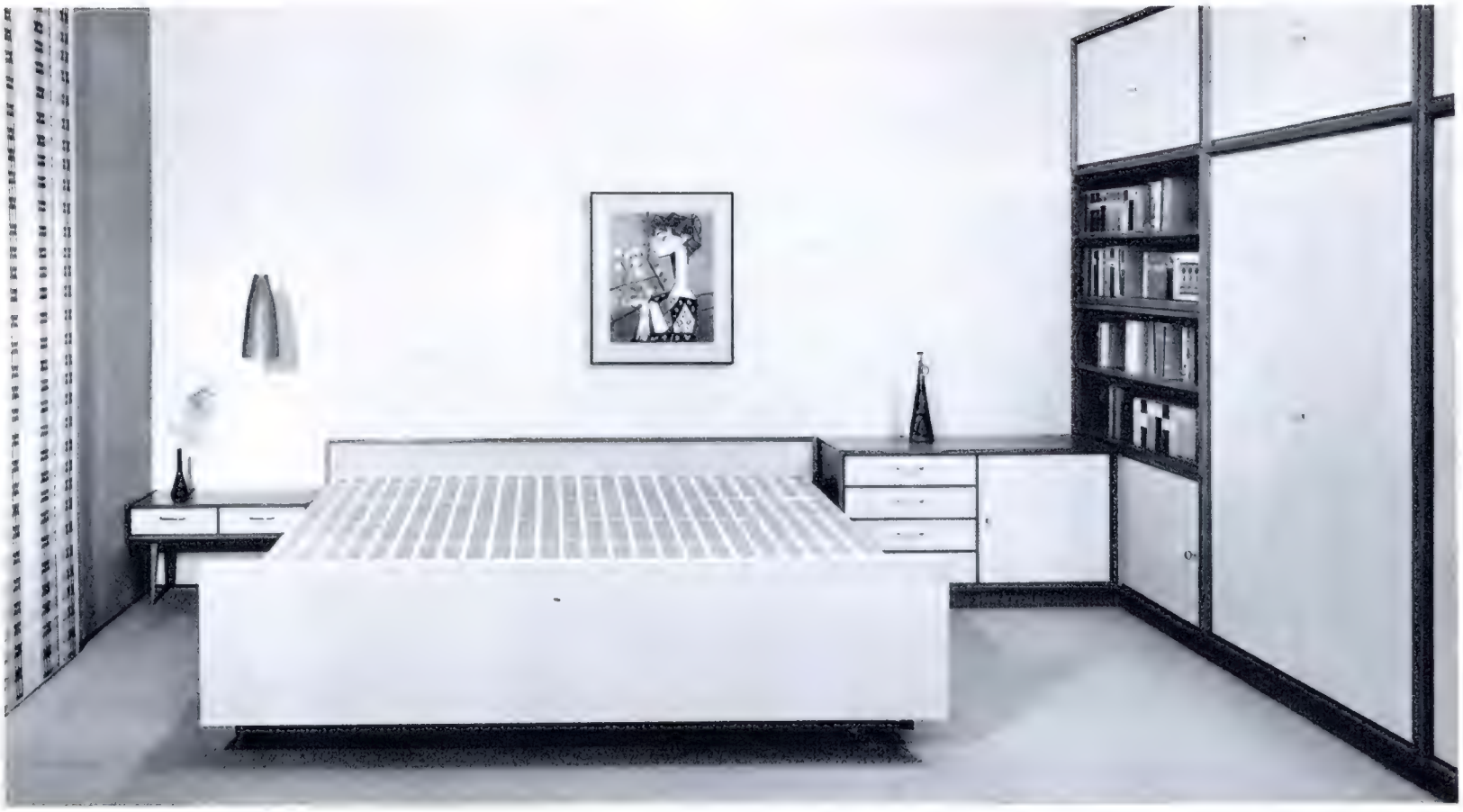
Elternbad. Wände aus italienischem Glasmosaik. Unter den Ablegeflächen neben dem Waschbecken: Schubladen für Toiletteartikel, die schnell gebraucht werden.



Grundriß des vierten Stockwerkes. Der Lift hält auf einem Treppenflur zwischen vierter und fünfter Etage. Rechts die Küche mit Einbaumöbeln und ausziehbarem Tisch. Der große Wohnraum reicht von der Straßen- bis zur Gartenseite. Auf dem Flur Wendeltreppe zum dritten Stockwerk mit Zimmern für Sohn und Tochter.

Elternschlafzimmer, im Spiegel fotografiert. Blauer Fußbodenbelag, Decke hellgrau getönt, Wände weiß tapeziert, Vorhänge blau gemustert, vom Hausherrn entworfene Einbaumöbel. Die fünf Türen des Kleider- und Wäscheschrankes tragen Spiegel. Neben dem Spiegelschrank die Frisiertoilette.

Die Frisiertoilette der Hausfrau im Schlafzimmer. Rechts ein tiefes, mit Resopal ausgelegtes Fach für Flaschen, links Schubladen für Kleinigkeiten. Unter dem eingebauten Tisch längs der Fenster stehen die Heizkörper, an deren Verkleidung ein Schuhschrank und ein Abteil für Nähzeug angebracht sind.



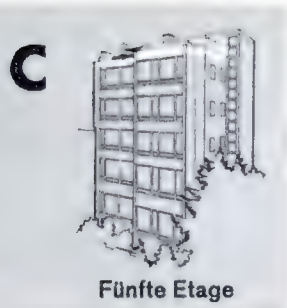
WAS DARF EIN SCHLAFZIMMER KOSTEN?

Genau gesagt so viel, wie im Budget dafür vorgesehen ist. Die Größe des Raumes, der Platzbedarf, die Ansprüche des Käufers und das Portemonnaie sind ausschlaggebend. Das Lübke-Wohn- und Schlafzimmer-Programm baut darauf auf — im wahrsten Sinne des Wortes. Die notwendigen Grundelemente bieten die Gewähr, im Rahmen des Etats wirklich Gutes zu erwerben und im Nachkauf weiterer Einheiten kann durch den jeweiligen Anbau die Ausstattung zum Wunschschlafzimmer für jeden Raum und höchsten Anspruch werden.

GEBR. LÜBKE KG. · WIEDENBRÜCK/WESTF.

Folgende führende Einrichtungshäuser beraten Sie gerne ganz unverbindlich und legen Ihnen unseren 78-seitigen farbigen Katalog „meine wohnung" vor.

Aachen	Bergs & Heffels	Stiftstraße 9/17
Aschaffenburg	Möbel-Schwind	An der Frohsinnstraße
Augsburg	Franz Thöner, Innenausstattungen	Ludwigstraße 16
Bamberg	Möbelhaus Stanislaus	Am Kranen 14
Berlin NW 21	Möbel-Glenz	Turmstraße 69
Berlin-Friedenau	Neue Wohnkultur Gleiser	Hauptstraße 92—93
Bielefeld	H. Wilh. Knoop	Düppelstraße 17/19
Bochum	Möbel-Borgmann	Kortumstraße 135/37
Bottrop	Hans Vienken	Sterkrader Straße 52
Braunschweig	Möbel-Markwort	Kleine Burg 15
Bremen	Möbel-Rieke	Knochenhauer Str. 20-25
Darmstadt	Möbel-Lich	Wilhelminenstraße 7
Dortmund	Max Groth	Westenhellweg 74/76
Duisburg	Müller & Co.	Sonnenwall 45—47
Düren (Rhld.)	Möbel-Müller KG.	Josef-Schregel-Str. 10
Düsseldorf	„Die Wohnung"	Liesegangstraße 17
Essen	„Die Einrichtung" Belker	An der Oper
Esslingen/Neckar	Heinrich Huber	Heppächerstraße 7
Flensburg	Thomas Hauss KG.	Große Straße 26
Frankfurt/Main	Möbel-Steyer	Eschersheimer Landstraße 47—49
Freiburg/Breisgau	O. Krämer KG.	Bertholdstraße 49
Freudenstadt	Einrichtungshaus Münster	Am Marktplatz
Gelsenkirchen	Jos. Weber	Am Rundhöfchen 4-6
Gießen	Möbel-Rau oHG.	Neuer Weg 19
Göttingen	Einrichtungsh. Reitemeier	Düstere Straße 20
Gronau	Schulte-Bernd	Enscheder Straße 24
Hagen (Westf.)	Einrichtungsh. Stallmann	Rathauspassage
Hamburg 21	Möbel Henrich Ordnung	Hamburger Straße 3a
Hannover	Winkler & Co.	Friedrichswall 1 (Am Aegi)
Heidenheim/Brenz	Raumgestaltung E. Linse	Wilhelmstraße 52
Heilbronn	Karl Kost	Allee
Kaiserslautern	Möbel-Fuchs	Eisenbahnstraße 21/25
Karlsruhe	Hummel & Co.	Waldstraße 13
Kassel	Einr.-Haus Münstermann	Obere Königsstr. 37
Kempten/Allgäu	Einrichtungshaus Hold	Am Kornhausplatz
Koblenz	Einr.-Haus Wernecke	Schloßstraße 18-20
Köln	Walter May KG.	Richmodstraße 12-18
Krefeld	F. Knuffmann „Neues Wohnen"	Hansastraße 113—117
Ludwigsburg	Einrichtungshaus Regele	Schillerstraße 2—4
Ludwigshafen	Möbel-Frey KG.	Hauptstraße 18—20
Mainz	„Wohnhof" Seppel Beck	Ludwigstraße
Mannheim	Möbel-Mann	An den Planken
Memmingen/Allgäu	Möbelhaus d. Handwerks	Kaisergraben 37
Minden (Westf.)	Möbel-Böger	An der Weserbrücke
Mülheim-Ruhr	Möbel-Kröner	Hingbergstraße 130—132
München	I. G. Böhmler	Tal 12
Nördlingen	Einrichtungsh. Beyschlag	Augsburger Str. 17
Nürnberg/Stein	Möbel-Krügel	
Offenbach	Möbel-Walter	Frankfurter Str. 13—15
Osnabrück	Hans Lahrmann	Herrenteichstraße 12—18
Pforzheim	Einrichtungsh. Gänssle	Leopoldstraße
Saarbrücken	River & Co.	Bahnhofstraße 54
Singen/Hohentwiel	Möbel Müller KG.	Ecke Alpen-Ekkehardtstr.
Straubing	Einrichtungsh. Wimmer	Flurlgasse 11
Stuttgart	„Stuttgarter Wohnkultur" Inh. Karl Kost	Holzstraße
Tuttlingen	Möbel-Schatz	Wilhelmstraße 24—27
Ulm (Donau)	Raumgestaltung Reinwald	Hafenbad 6, 20 u. 35
Wiesbaden	Adolf Beck	Friedrichstraße 38
Wuppertal-E.	Einrichtungshaus Pasche	Friedr.-Ebert-Str. 55—57
Würzburg-Heidingsfeld	Möbel-Neubert	Mergentheimer Str. 59
Schweiz	Möbel-Glass AG.	St. Gallen
Italien	Linus Berger	Bozen
Frankreich	Gerstenhaber Frères	Metz Moselle
Luxemburg	J. Kaufmann	Luxemburg-Bonneweg
Belgien	Vanderborght Frères	Brüssel
Holland	Huis en Haard	Amsterdam

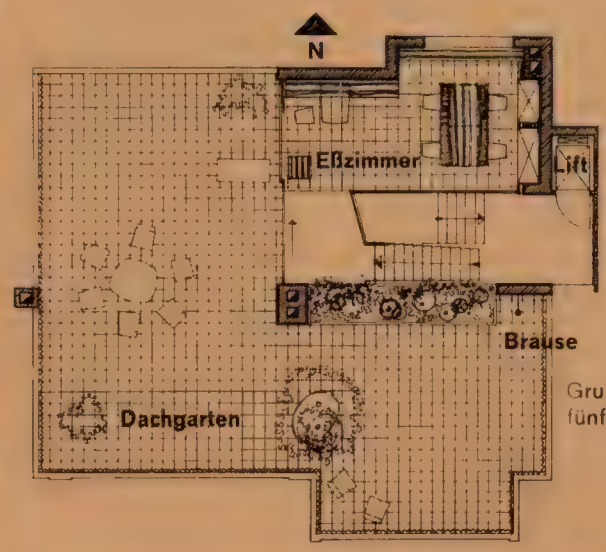


Blick vom Eßraum auf die Dachterrasse. Gleiche Bodenplatten lassen beide Räume wie einen Raum wirken. Links: Treppe zum vierten Stock.

Dachterrasse, zum Teil überdacht. Von innen hat man den Eindruck, daß sich das Zimmer nach draußen fortsetzt. Vorhänge schirmen seitlich ab.

In Eternitschalen sind Büsche und Bäume gepflanzt. Die Pflanzen (vorn, rechts) wachsen in der Blumenwanne des Eßzimmerfensters.

Das Eßzimmer. Links ein gläserner Arbeitstisch mit angebauten Schränken für Akten und Papiere. Der Architekt entwarf, ausgenommen die Stühle, alle Möbel.



Grundriß der fünften Etage.

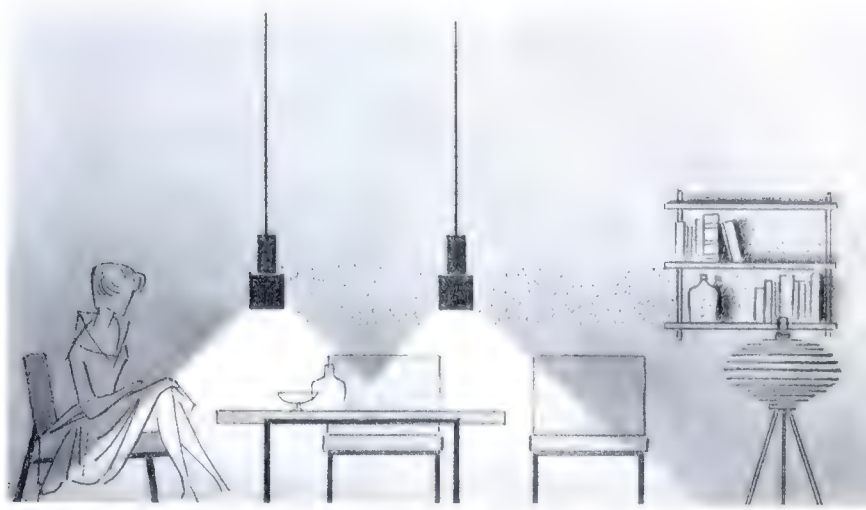
Einbauschrank im Eßraum. Die Rückwand ist Schiebetür, dahinter: Aufhängung des Lifts.

Bei geschlossener Schranktür kann von der Decke eine Projektionswand gezogen werden.

ENDE

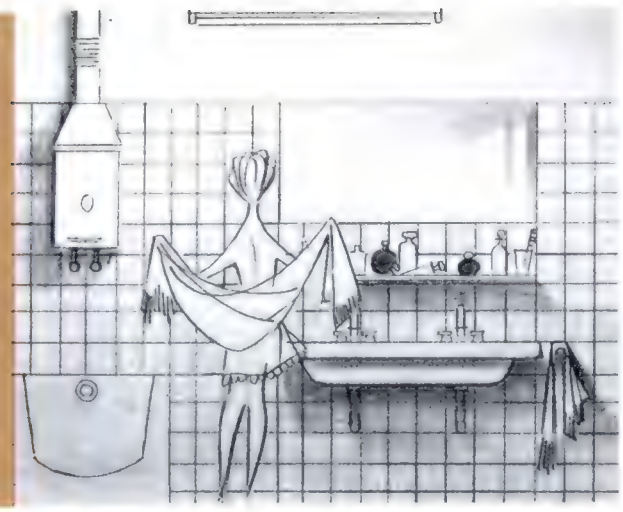
Wohnen im richtigen Licht

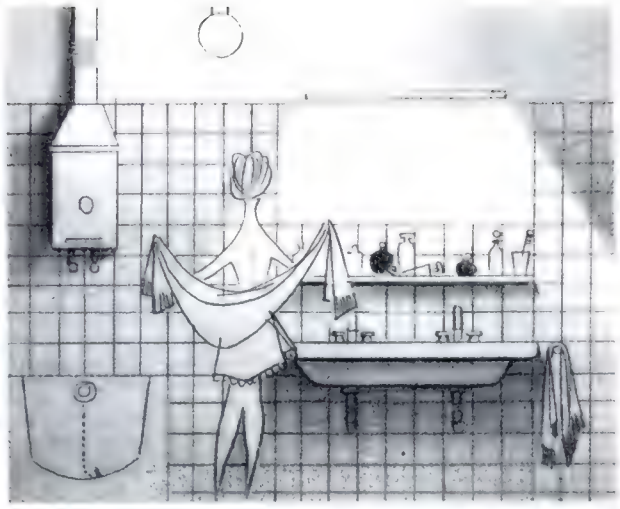
Die Lichttechnik kann heute viele Wünsche erfüllen. Lichtingenieure, die es in fast allen größeren Städten gibt, erteilen kostenlos Auskunft. Sie sind entweder bei den Elektrizitätswerken oder bei den Firmen als Berater tätig. Mit ihrer Hilfe entstanden auch die schematischen Zeichnungen, die moderne Wohnräume richtig beleuchtet darstellen. Die Beleuchtung beginnt mit der normalen Glühlampe, deren Energie trotz aller Fortschritte immer noch bis zu 95 Prozent als Wärme verlorengeht und die deshalb sehr heiß wird. Im Haushalt sollten nur Glühlampen mit mattiertem Glas verwendet werden; klares Glas gibt grelles Licht, das im Auge leicht kurzzeitige Verbrennungen hervorrufen kann wie die Sonne. Neben die Glühlampe ist die wirtschaftlichere Leuchtstofflampe getreten, fälschlich als Neonlicht bekannt. Diese langen, weißen Röhren werden nicht heiß, ihre Helligkeit ist bei gleicher Stärke drei- bis viermal so groß wie bei der Glühlampe. Auch ihre Betriebsdauer ist wesentlich länger. Als Arbeitslicht in Küche und Bad eignet sich die „Weiß-de-Luxe"-Röhre. Für Wohnräume, die warmes Licht haben sollen, ist die „Warmton-de-Luxe"-Röhre gedacht. Welche Beleuchtung mit beiden Lampentypen erreicht werden kann, sollen die Zeichnungen erläutern.

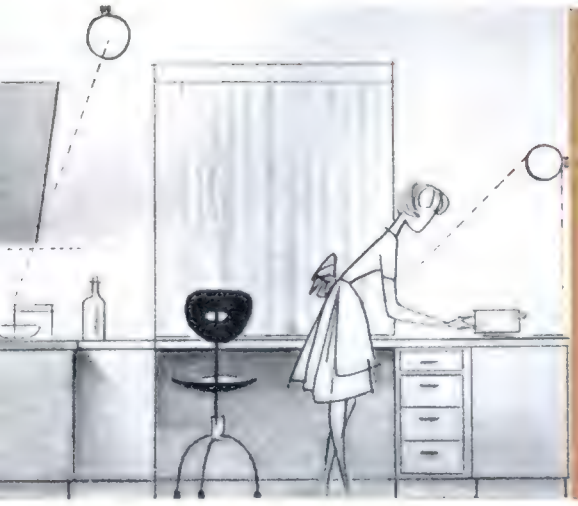


IM BADEZIMMER

Im Bad benötigt man entweder eine Deckenleuchte zum Waschen, Baden, Duschen, und zum Rasieren eine Soffittenröhre über dem Spiegel (rechts), oder man entscheidet sich für eine Leuchtstoffröhre an der Decke. Bei gleicher Helligkeit gibt sie ein schattenarmes, gleichmäßiges Arbeitslicht (links).







IN DER KÜCHE

Selbst für die kleinste Küche reicht eine einzige Lampe als Beleuchtung nicht aus: kommt das Licht von der Decke, steht die Hausfrau beim Arbeiten in ihrem eigenen Schatten; ist als einzige Lichtquelle nur eine Wandleuchte vorhanden, werden die Schränke stets im Halbdunkel liegen. Eine gut beleuchtete Küche muß deshalb eine Decken- und eine Wandleuchte haben.

ZUM LESEN UND HANDARBEITEN

Für den Tisch, an dem wir lesen, Handarbeiten machen oder Karten spielen, benötigen wir direktes Licht. Die beiden Leuchten hängen bis unterhalb der Augen, damit sie uns nicht blenden. Die Glühlampen sollten mattiertes Glas haben, denn klares Glas gibt grelles Licht, das leicht zu kurzzeitigen Verbrennungen im Auge führen kann (links).

FÜR DEN GANZEN RAUM

Indirekte Beleuchtung macht einen Raum wohnlich, verbraucht aber viel Strom. In einem 24 qm großen Zimmer muß die Schalenleuchte mit drei 100-Watt-Glühlampen bestückt werden. Die Fensterseite wird noch zusätzlich durch eine Leuchtstoffröhre erhellt, die in einer Blende über der Gardine angebracht ist. Leuchtstofflampen für Wohnräume nennt man „Warmton de Luxe".

FÜR DEN ESSPLATZ

Links: Direktes Licht für den Eßtisch gibt eine Decken-Schnurleuchte. Zieht man den rechteckigen Tisch nach den Seiten hin aus, kann man die Lampe verschieben Ihre Schnur hängt in einer Schiene. – Rechts: Bei runden Tischen, die ausziehbar sind, ist eine nach unten verstellbare Deckenleuchte zweckmäßig.

AM ARBEITSPLATZ

Für die Schreibtischarbeit reicht die übliche Tischlampe nicht aus. Ihr Licht wirft scharfe Schatten, die das Auge beim Aufblicken zwingen, sich ständig umzustellen. Baldige Müdigkeit und Kopfschmerzen sind die Folgen. Dies verhindert die Deckenleuchte, die eine allgemeine Helligkeit im Raum verbreitet. Eine 40-Watt-Glühlampe reicht dafür aus.

IM SCHLAFZIMMER

Rechts: Nachttischleuchten, die auch zum Lesen dienen sollen, müssen einen beweglichen und offenen Schirm haben, damit der Lichtstrahl immer auf das Buch gerichtet werden kann. Links: Wenn beide Ehepartner gern im Bett lesen, ist eine Leuchtstofflampe über dem Kopfende die beste Lösung. Das gleichmäßige, milde Licht einer 15-Watt-Röhre hat die Helligkeit einer 60-Watt-Glühlampe. Zum An- und Auskleiden genügt die Deckenleuchte.

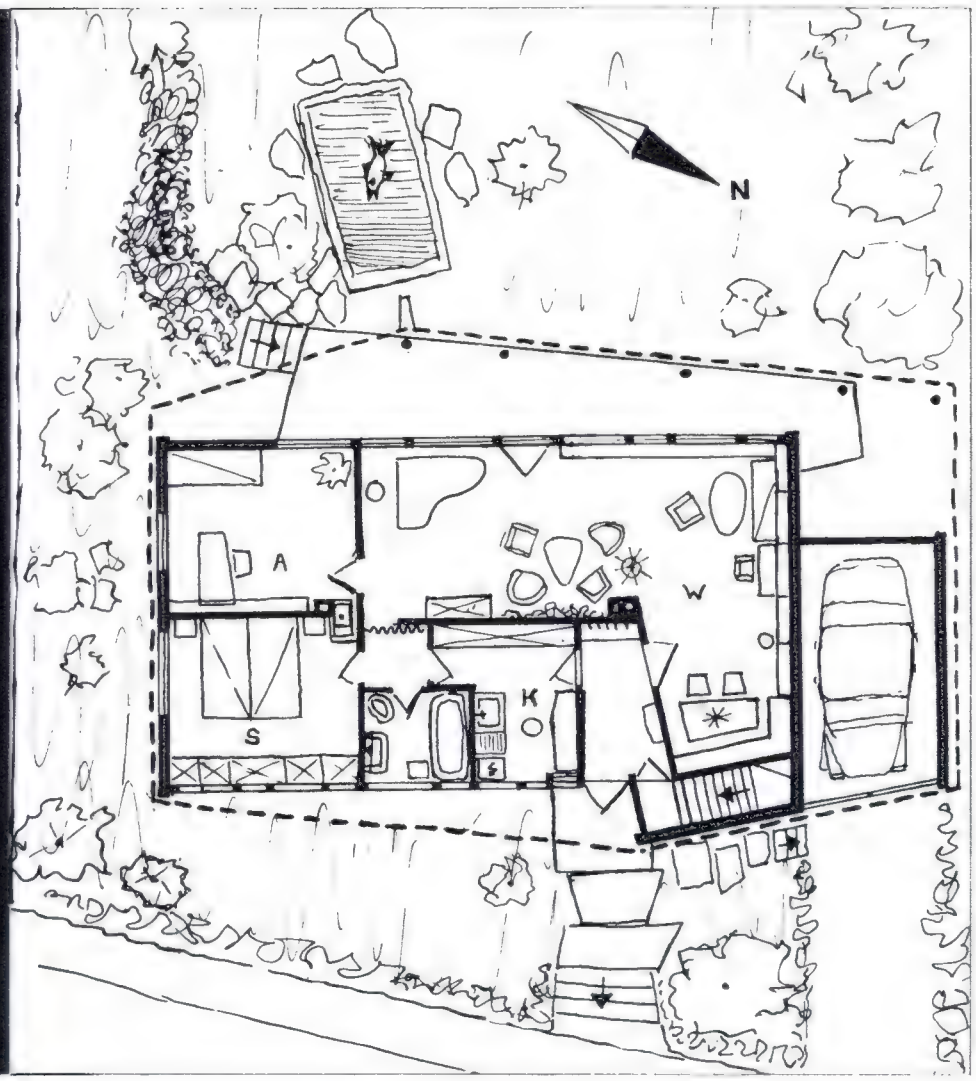
Das junge Ehepaar sitzt im richtigen Licht: Für die Arbeit eine Tischleuchte und — auf dem Foto nicht sichtbar — für den Raum die Deckenleuchte.

ENDE

Foto: Karro Schumacher

EIN FACHWERKHAUS FÜR MODERNE MENSCHEN

Vom Wohnraum blickt man hinüber zu den Ausläufern des Schwarzwaldes. Seine Nähe bestimmte das am stärksten hervortretende Material dieses Hauses: Schlichtes Tannenholz. Für ein berufstätiges Ehepaar mit vielen musischen Interessen hat der Stuttgarter Architekt Dipl.-Ing. Paul Stohrer im Jahre 1958 das Haus, 125 Quadratmeter Wohnfläche, erdacht und gebaut. Es hat an reinen Baukosten knapp 52 000 Mark erfordert. Heute würde es etwa 55 000 Mark (bei 664 Kubikmeter umbauten Raumes) kosten. Das Grundstück, 25 Kilometer von Stuttgart entfernt, liegt über einem ruhigen Tal und ist 800 Quadratmeter groß. Der Wohnraum (Bild) mit anschließendem Arbeitszimmer weist nach Südwesten. Davor zieht sich über die ganze Hauslänge eine Terrasse. Das vorgezogene Dach aus rohem, mit Öl getränktem Tannenholz schützt die Terrasse. Es wirkt nicht nur durch die bis an die Decke reichenden Wohnzimmerfenster wie eine Fortsetzung der Zimmerdecke – es ist eine Fortsetzung. Der ohnehin schon große Wohnraum (über 50 Quadratmeter mit Arbeitszimmer und Eßnische) wird auf diese Weise optisch bis auf die Terrasse hinaus vergrößert.



Zeichnung und Foto: (1) Privat

Dank der beispielhaften Detailplanung des Architekten konnte das Haus in nur vier Monaten erbaut werden. Die Giebelwände wurden gemauert, die übrige Hauskonstruktion besteht aus Holzfachwerk. Nur der Sockel (mit Gästezimmer, Vorrats- und Heizungskeller) ist aus Stampfbeton. An der Holzkonstruktion (Bild unten links, aufgenommen beim Richtfest) wird die neuartige Dachform bereits deutlich. Der Architekt Professor Stohrer hat das Dach aus seiner Aufgabe als einfache Bedeckung herausgelöst und es als Teil einer Plastik, des Hauses eben, gesehen und verstanden. Bei dieser Lösung hat ihn, sicherlich unbeabsichtigt, die örtliche Baubehörde unterstützt. Sie lehnte das zunächst geplante flachere Dach ab und bestand auf der „landesüblichen" Neigung von 30 bis 35 Grad. Der Architekt entwickelte eine Dachform, von der er sagt, daß sie Geborgenheit gibt, ohne auf Leichtigkeit zu verzichten. An die Unterseite des Holzdachstuhles wurden die Forchenbretter der Wohnraumdecken genagelt. Zwischen Decke und Dachziegelunterseite liegen die Isolierungen gegen Nässe, Kälte und Wärme. Das Haus hat eine Öl-Warmluftheizung. In der Übergangszeit werden Schlaf- und Arbeitszimmer durch einen Kachelofen geheizt.

Der Wohnraum (W) nimmt etwa die Hälfte der gesamten Wohnfläche ein. Seine Gartenwand ist durchgehend verglast. Davor ist über die gesamte Hausbreite die Terrasse gezogen, von der man treppab in den Garten geht. Das Arbeitszimmer (A) ist vom Wohnraum getrennt, links neben dem Eingang liegt die Küche (K). Dahinter ein kleiner Flur mit Türen zu Bad und Schlafraum (S).

Das Holzfachwerk ist später mit Backsteinen ausgefüllt worden. Außen und innen wurden dann Isolierplatten unter den Putz gelegt.

Der Eingang. Das unsymmetrisch vorgezogene Dach faßt das Gebäude zusammen. Zugleich schützt es Wartende vor Regen

Fotos Karro Schumacher

Terrasse mit Treppe in den Garten. Aus dem vorspringenden Dachknick ragt ein Regenrohr. Die Rinnen liegen unter Holz verdeckt.

Von der Terrasse schaut man auf Wälder und hinunter ins Dorf. Das Dach schützt vor praller Sonne ebenso wie vor Regen und Schnee.

Die Gartenseite. Das Dach gibt beim höchsten Sonnenstand Schatten, läßt aber Nachmittags- und Wintersonne ungehindert ein.

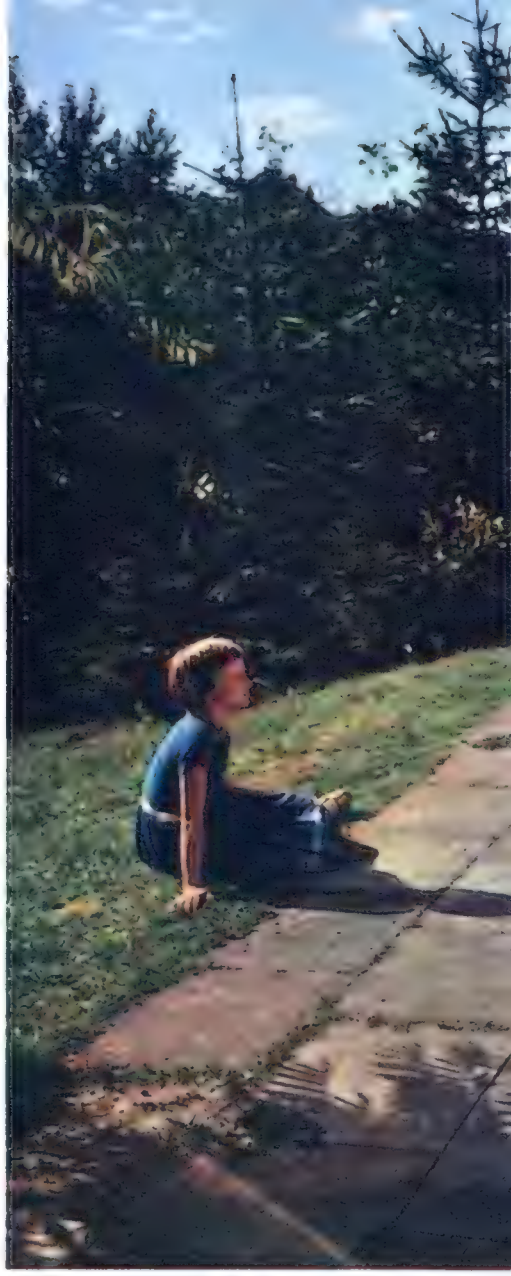
Das Arbeitszimmer. Bis hierher reicht die Garten-Fensterwand. Bodentiefe Thermopane-Scheibe mit beweglichem Oberlicht.

Die Eßnische. Dahinter eine Handdrucktapete. Rechts die Tür zu Flur und Küche, links die Bücherwand mit eingebautem Radio.

ENDE

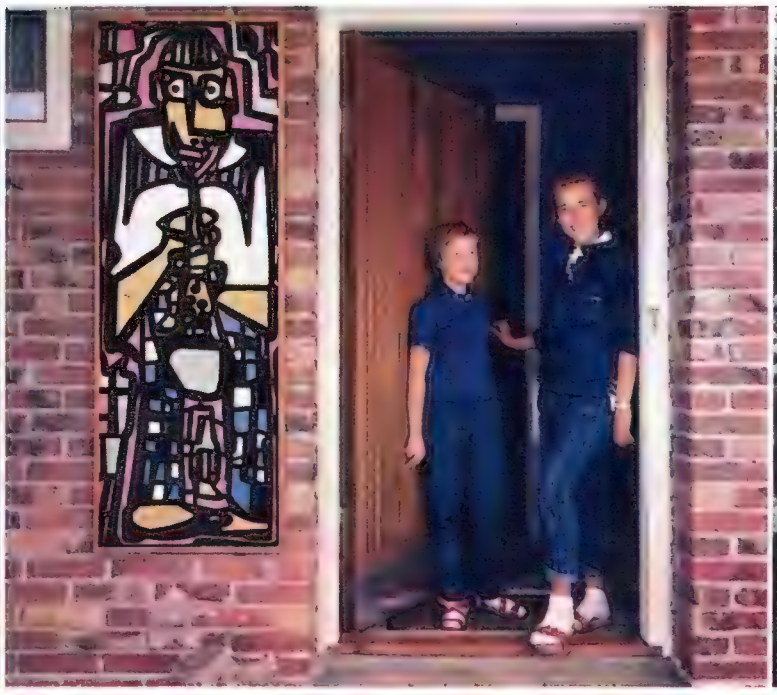
Die Dänen wohnen gern im Grünen

Horsens ist eine Provinzstadt in Jütland, auf halbem Wege zwischen Kolding und Aarhus. Gegenüber einem Park liegt das kleine, ins Grüne gebettete Familienhaus mit dem großen Blumenfenster zur Straße hin. Seit dem Sommer 1950 wohnt hier ein Ehepaar mit seinen beiden Töchtern. Der Hausherr ist Diplom-Ingenieur, seine Frau Berufsberaterin. Für 65 000 dänische Kronen = 40 000 Mark reine Baukosten hat der Architekt Ove Boldt aus Horsens das Haus gebaut. Es hat 143 Quadratmeter Wohnfläche. Das untere Geschoß mit seinem großen Wohnraum, dem Eßzimmer und der Küche ist dem Wohnen und der Gastlichkeit vorbehalten. Im Obergeschoß liegen die drei Schlafzimmer und der Baderaum. Der Keller enthält neben dem Heizraum ein Gästezimmer und eine kleine Werkstatt für den Hausherrn. Da das Haus an einem Hang steht, sind die Fenster des Gäste- und Werkraumes noch über der Erde. Der Garten des 750 Quadratmeter großen Grundstücks und die große Terrasse liegen an der Südseite. Das Haus und seine Einrichtung sind ein gutes Beispiel dafür, wie unsere nördlichen Nachbarn am liebsten wohnen. In ihren Wohnzimmern bevorzugen sie kräftige Farben. In keinem dänischen Wohnzimmer fehlt ein reicher Blumen- und Pflanzenschmuck. Um Licht und Luft einzulassen, ist den Dänen kein Fenster groß genug. Kein Garten ist zu klein, um aus ihm für die warmen Monate ein grünes Zimmer zu machen.



Die Terrasse an der Südseite ist 22 Quadrat-

Die Gartenseite. Links der Wohnflügel, oben die Schlafzimmer, darunter der Eßraum und die Küche.



Der Eingang. Das Bild wird abends mit ins Haus genommen.

Transportabler Kamin in der Terrassen-Ecke.

Fotos: Th. Andresen

meter groß. Die Gartenmöbel stehen im Winter in einem Raum unter der Garage.

Der Wohnraum mit Bücherwand und großem Blumenfenster.

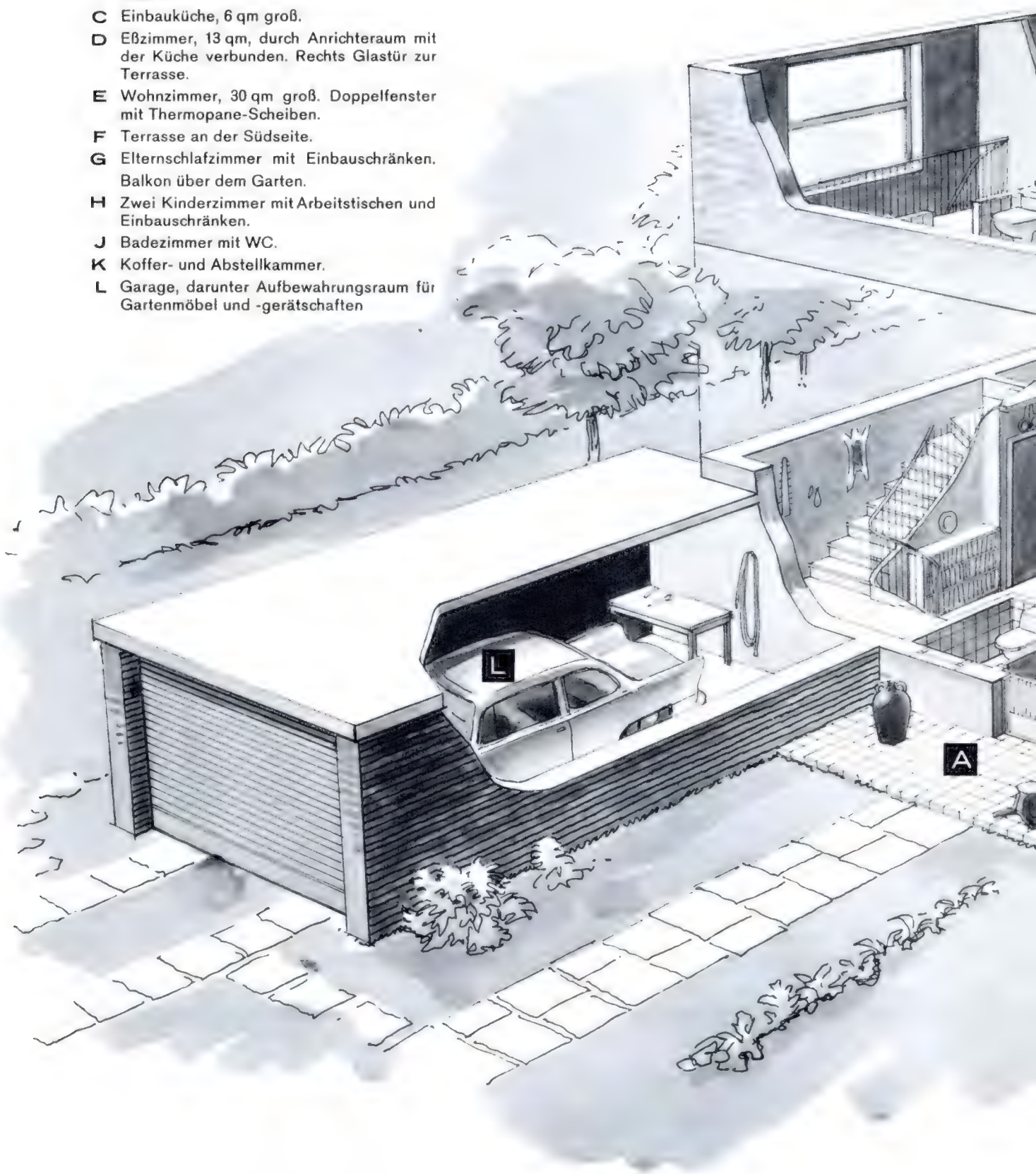
Die Küche mit Einbaumöbeln. Dahinter ein kleiner Anrichteraum als Verbindung zum Eßplatz.

Zum Schlafgeschoß, vorbei an Andenken aus den Tropen.

DIE DÄNEN WOHNEN

GERN IM GRÜNEN (FORTSETZUNG)

A Die Eingangstür.
B Flur, eingebaute Garderobe, WC für die Gäste.
C Einbauküche, 6 qm groß.
D Eßzimmer, 13 qm, durch Anrichteraum mit der Küche verbunden. Rechts Glastür zur Terrasse.
E Wohnzimmer, 30 qm groß. Doppelfenster mit Thermopane-Scheiben.
F Terrasse an der Südseite.
G Elternschlafzimmer mit Einbauschränken. Balkon über dem Garten.
H Zwei Kinderzimmer mit Arbeitstischen und Einbauschränken.
J Badezimmer mit WC.
K Koffer- und Abstellkammer.
L Garage, darunter Aufbewahrungsraum für Gartenmöbel und -gerätschaften



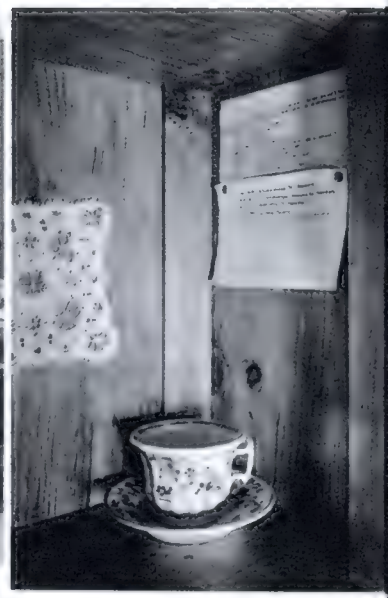
Zeichnung: Gustaf Kull

DIE DÄNEN WOHNEN GERN IM GRÜNEN

(FORTSETZUNG)

Hinter dem Eßtisch ein Bild des in Horsens lebenden Malers Ole Hammerleff.

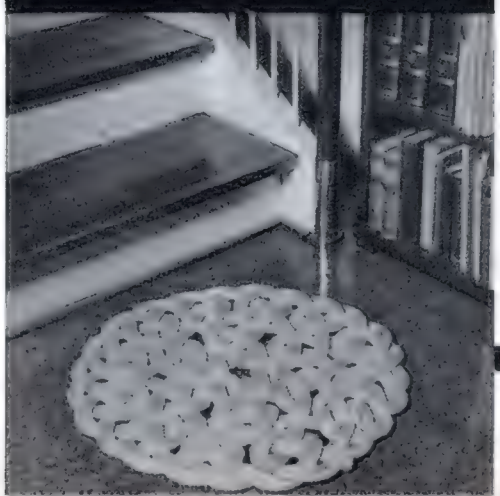
Fotos: Th. Andresen



Im Jahre 1858 kauften die deutschen Vorfahren des Hausherrn diesen „Bücherschrank mit Schreibpult" (links) in Wolfenbüttel. Seither ist dieses Möbel im Familienbesitz geblieben. Auf den im Schrank eingehefteten Papieren ist sein Weg zu verfolgen. Er wanderte über Langeleben, Destedt, Schleswig nach Hamburg und kam 1941 nach Dänemark. 1945 wurde er in Kopenhagen aufpoliert. 1950 bekam er seinen heutigen Platz.

Zu modernen Möbeln haben sich viele alte Familienerbstücke gesellt. Der schwere Schreibtisch auf dem Farbfoto (links) ist eine dänische Handwerksarbeit aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Den Wandteppich an der Tür hat die Hausfrau gewebt. Sie sitzt in ihren Mußestunden gern am Webstuhl. Das Strohgebilde – „Uro" (deutsch Unruhe) genannt – über dem Schreibtisch ist ein dänischer Weihnachtsschmuck, der hier aber das Jahr über hängt. Die Zinnleuchter stammen aus einem Schloß auf Fünen. Bei einer Auktion wurden sie, ebenso wie der Kupferkessel auf dem Bild oben, von den Großeltern der Hausherrin ersteigert. Die Fußstütze vor dem alten Sessel (oben) ist ein Fender, für 15 Kronen in einem Schiffsausrüstungsgeschäft gekauft. – Der Fußboden im Erdgeschoß ist mit Korkparkett belegt. Man geht darauf weich und federnd. In den Schlafräumen ist normaler Holzfußboden. Das Haus hat eine Koks-Zentralheizung.

Aus Schiffstauen knüpft der Hausherr in seiner Freizeit Fußmatten. Diese Kunst erlernte er von einem Onkel, der als Seemann und Kapitän die Meere befuhr.



ENDE

Hans speist nach der Karte

VON GEORG VON DER VRING

Mein Jüngster, dreizehn Jahre alt, durfte einmal in den Herbstferien allein zu seinem Großvater verreisen, der damals noch als Pfarrer in einem Dorf an der Nordsee amtierte. Die Entfernung betrug drei D-Zug-Stunden und zwei weitere Stunden mit der Küstenbahn. Als seine Mutter ihn auf den Bahnsteig brachte, zeigte es sich, daß das vierzehnjährige Töchterchen einer befreundeten Familie mit dem gleichen Zug fuhr, ebenfalls ohne Begleitung und gar vier D-Zug-Stunden weit.
Hans saß also der Uta im Abteil gegenüber. Mit ihren blauen Augen und der hübschen geraden Nase gefiel sie ihm sehr. Die beiden unterhielten sich angeregt.
Sie: „Wie schön der Wald da ist. Man möchte drin spazieren gehen. Schau, die hohen Tannen."
Er: „Den Wald brauchen wir jetzt nicht, denn wir fahren an die See. Dort brauche ich zum Beispiel das Blechboot, das der Wirt mir leiht."
Sie: „Und ich fahre auf eine Insel. Ich werde baden und einen Strandkorb haben. Wie herrlich!"
Er: „Und ich fahre in ein Fischerdorf. Dort gibt es sogar ein Rettungsboot, das bei Sturm hinausfahren muß."
Sie: „Und ich sogar – ach was!"
Gegen Mittag wurde gegongt und zum Essen eingeladen. Sie hörten eine Dame fragen, ob man auch „Nach der Karte" essen könne. Der Mann mit dem Gong erklärte: Jawohl, in einer Stunde.
Hans, den das Reisefieber verwegen machte, sagte freudig: „Das ist fein, man kann ‚Nach der Karte' speisen. Das wollen wir tun."
„Warum? Wo ich doch Brot mithabe."
Er winkte ab. „Brot habe ich auch da, sogar mit Schinken. Aber ich finde es angenehmer, ‚Nach der Karte' zu essen. Ich werde dich schon hinführen."
„Wenn du es gern willst."
„Nein, wenn *du* es gern willst, Uta."
„Wieso ich?"
„Weil ich möchte, daß du dich wohlfühlst."
„Das ist so ein Gerede, das man allzuoft hört", fand Uta.
Eine Stunde später stand Hans auf und sagte: „Jetzt ist es soweit mit ‚Nach der Karte'." Er vergewisserte sich bei dem Mann in weißer Jacke, der mit Kaffee durch den Gang kam, und erhielt die Bestätigung. „Darf ich bitten," sagte er zu Uta.
„Erlaubt deine Mutter es dir denn?" fragte sie.
„In meinem Alter liegt es doch anders", bemerkte er.
Uta folgte ihm in den Speisewagen. Hans überreichte ihr die Speisekarte. Aber Uta zeigte sich unentschlossen, und so übernahm er die Auswahl. Zuerst Königinsuppe. Sie bekamen sie und löffelten. Darauf bestellte Hans sich ein Glas Mosel; Uta wünschte nichts zu trinken, ließ sich aber herbei, einen Sprudel zu nehmen. Nach der Suppe Gänsebraten, ein langer, freudiger Prozeß.
„Auf dein Wohl!" sagte Hans und hob das Glas. „Ich werde möglichst immer ‚Nach der Karte' essen," erklärte er. „Und was jetzt? Ich empfehle Omelette."
Die Omeletten kamen. Uta hatte Mühe, die ihre zu bezwingen. Hans schlug weiterhin vor: „Käse zum Schluß." Er bewältigte auch Utas Käseportion. „Noch Torte gefällig?" fragte er. „Oder Kompott?" Kompott für Uta, Torte für Hans. „Genußreich war das", sagte er munter, als alles verzehrt war.
„Darf ich um Zahlung bitten", sagte der Kellner und schrieb auf einem Block. „O nein, wir zahlen nicht", verwahrte sich Hans.
„Zahlt andersjemand für euch?" fragte der Kellner und zog die Summa: Vierzehn Mark dreißig.
„Sie irren sich", erklärte Hans mit Bestimmtheit. „Wir brauchen nicht zu zahlen, denn wir haben ‚Nach der Karte' gespeist." Und er zog seine Fahrkarte heraus und zeigte sie korrekt vor.
Der Kellner war ein sanfter, älterer Mann. Er nickte bedächtig, überlegte und blickte das vierzehnjährige Fräulein an. Der Uta waren plötzlich die Augen aufgegangen. Sie fragte erschrocken:
„Wieviel Geld hast du denn mitbekommen?"
„Ich? Eine Mark zwanzig. Wieso?"
Uta zog ihre Tasche hervor und beglich die Rechnung. Jetzt waren ihre Augen feucht.
„Macht ihr zwei aber Witze", sagte der Kellner.
Uta stand auf, und sie gingen. Hans war nachdenklich und schweigsam. Er hatte begriffen. Wie war das wieder einzurenken? Er würde den Großvater um Geld angehen müssen und es Uta schicken. Das Ärgste war die Blamage, und gar vor einem Mädchen.
Er teilte Uta seinen Entschluß mit. Aber sie schwieg.
„Guck mal da draußen den Hosenmatz im Sportwagen", sagte er dann, um wieder ins Gespräch zu kommen.
„Der könnte dein Großvater sein", bemerkte Uta kalt.
Als sie sich trennten, geschah es recht einsilbig. „Mach's also gut, und viel Spaß", sagte Hans.
„Bessere dich, und desgleichen", sagte Uta.
Hans bekam einen günstigen Anschluß und fuhr mit der Küstenbahn weiter. Er hatte ihren Verlauf auf dem Atlas studiert: sie spannte sich wie ein straffer Bogen gegen die Küste hin und begleitete sie. Vom Abteilfenster aus konnte er den Deich sehen, wie er sich schnurgerade hinzog und die Nordsee verdeckte.
Der Zug hielt auf vielen kleinen Stationen. Hans beschloß, tabula rasa zu machen und zog die Schinkenbrote heraus. Während er aß, tastete er von Zeit zu Zeit nach dem Zettel, auf dem Utas Ferienadresse notiert stand. Mit einem Unbehagen sagte er sich: Großvater wird Augen machen, wenn ich heute abend so viel Geld von ihm haben will. Und wenn er mich fragt wozu ich es brauche – was dann? Eine peinliche Sache.
Die Station, an der er ausstieg, trug den Namen des Dorfes, wo der Großvater wohnte: Nibersum; das Dorf selbst lag weiter im Norden, am Deich. Auf der Station wurden Milchkannen ausgeladen; ausgestiegen war außer Hans niemand. Er marschierte mit seinem Rucksack los, die Chaussee hinunter. Der Wind, der die Blätter der schrägstehenden Bäume zum Schwirren brachte, zauste ihm das Haar. Allmählich wuchs das alte Fischerdorf aus der Ebene vor ihm auf, mit seinem wohlbekannten weißen Aussichtsturm und den Masten der Fischkutter zur Linken, dem braunen Muschelofen zur Rechten und dem langen Kirchendach und dem Glockenturm in seiner Mitte.
Der älteste Enkel, der zum erstenmal selbständig von so weit her angelangt war, wurde im Pfarrhaus freudig empfangen. Viele Grüße waren auszurichten, und viele Fragen mußten beantwortet werden. Es dauerte nicht lange, so kam Großvater auf Latein. Hans brauchte diese Fragen nicht zu fürchten, denn in Sprachen war er gut. Auch in Griechisch, dem Steckenpferd des Großvaters, schnitt er nicht schlecht ab.
„Schön, Hans", sagte der Großvater. „Und wenn du heute noch etwas vom Blanken Hans, deinem leichtfertigen Namensvetter, sehen willst, so wird es Zeit."
Hans lief über die Dorfstraße. Hinter dem Deichschart tauchte der Aussichtsturm auf. Konnte ich denn wegen des Geldes sogleich mit der Tür ins Haus fallen? sagte er sich – Latein, Griechisch, gut; aber dann auf einmal vierzehn Mark? Unmöglich.
Als er den Aussichtsturm erstieg, den zahllose Möwen umflatterten sah er oben auf der Plattform einen Mann stehen, der ein Fernglas vor die Augen hielt. Dieser Mann war ein alter Bekannter von ihm, Kapitän Jeremiassen, Führer des Rettungsbootes, das in Nibersum stationiert war. Auch hier erfolgte eine freudige Begrüßung, mitten im Gedröhn des Windes und dem Hin und Her der Möwen, die auf das bewegte Wasser des Sieltiefes niederstießen.
„Gibt es Sturm, Kapitän?" schrie Hans.
„Ist ja schon", sagte Jeremiassen.
„Müßt ihr raus mit dem Boot, wenn was passiert?"
Der Kapitän nickte. Hans kam ein Gedanke, er schrie:
„Kriegt ihr Geld für so eine Fahrt?"
„Natürlich gibt es Geld dafür."
„Und wenn einer von euch nicht da ist, oder einer ist krank und kann nicht mit? Das kommt doch vor?"

Fortsetzung auf Seite 54

„Geld?" fragte der Großvater verwundert.
„Wozu brauchst du es?
Hier hast du doch kein Geld nötig."
„Ich muß es aber unbedingt haben, Großvater", sagte Hans.
„Unbedingt", wiederholte er, und senkte den Kopf.

Zeichnung: Werner Bürger

Es riecht nach „Neubau"!

Endlich im neuen Heim! Hübsch ist es geworden, und glücklich gehen Sie von Raum zu Raum. Nur eines stört noch: Jede Farbe, jede Tapete, jedes neue Möbelstück strömt einen anderen Geruch aus. Alles zusammen aber mischt sich zu einem beklemmenden Dunst, der Ihnen die Freude am neuen Heim ein wenig verdirbt.
Sie reißen Fenster und Türen auf. Aber selbst stundenlanges Lüften nützt nicht viel. Sie haben umsonst im ungemütlichen Durchzug gesessen: In jedem Raum riecht es gleich weiter nach Leim, Lack und Farbe. Wie unangenehm ist das – besonders auch dann, wenn Sie voll Stolz die neue Wohnung Ihren Freunden und Bekannten zeigen möchten.
Hier hilft Ihnen „air-fresh"! Dieses weltbekannte Mittel gegen schlechte Luft hat sich millionenfach bewährt. Es überdeckt nicht etwa schlechte Gerüche durch einen stärkeren Eigengeruch, sondern tilgt sie und bringt frische Luft ins neue Heim.
Die air-fresh-Dochtflasche dient zur Daueranwendung. Man stellt sie an einer etwas überhöhten Stelle auf. Hier vertreibt sie bald alle unliebsamen „Neubau-Gerüche". Natürlich hat die Dochtflasche auch dort ihren Platz, wo sich ohnehin leicht schlechte Luft bildet: in Schränken, in Küche, Bad und Toilette. Die Dochtflasche kostet 2,70 DM. Zum Wiederauffüllen dient die preiswerte Nachfüllflasche für nur 1,95 DM.
Mit „air-fresh rapid" bekämpfen Sie besonders starke oder plötzlich auftretende Gerüche sofort. Nur ein paar Sprüher – und schon ist die Luft wieder frisch und rein. Der Preis für air-fresh rapid in der Sprühdose beträgt 3,90 DM und für die Doppelsprühdose 6,75 DM.

bringt frische Luft ins Haus!

4 N 142

„Kommt wohl mal vor." „Kann ich dann mitfahren, zum Beispiel?"
„O Bursche", sagte Jeremiassen. Er fuhr fort, durch das Glas zu spähen.
Der Hosenmatz da könnte dein Großvater sein, hatte Uta gemeint Wenn er ihr aber nach den Ferien berichten könnte, er sei bei Sturm mit einem Rettungsboot ausgefahren? Würde sie es ihm glauben? Und wenn er ihr alsdann einen Haufen Geld hinlegte, den er für die Fahrt verdient hatte?
Jeremiassen mochte genug gesehen haben. Hans durfte durch das Glas schauen. Zuerst erblickte er nur ein einziges Branden von Wellen. Dann, als der Kapitän ihm half, bekam er ein Fahrzeug ins Glas, eine holländische Tjalk. Sie führte ein winziges Sturmsegel. Mitten in der kaffeebraunen Wasserwüste, auf der die Nordseewellen hinliefen, bewegte sie sich der Küste zu, und helle Streifen von Gischt zogen an ihr vorbei.
Hans schrie:
„Und wenn ein Schiff untergeht, Kapitän, und was von ihm antreibt – kann man das behalten?"
Jeremiassen verneinte. Er war Strandvogt und kannte sich aus.
„Nicht mal eine Kiste mit Apfelsinen?"
„So was wohl."
„Was ist eine Kiste mit Apfelsinen wert? Mindestens fünfzehn Mark?"
Jeremiassen hielt es nicht für unmöglich; waren die Apfelsinen halbwegs unverdorben, so mochte wohl so viel dabei herausspringen.
Prächtig wär's, dachte Hans, wenn eine angetrieben würde, und ausgerechnet ich fände sie; dann brauchte ich Großvater nicht um das Geld zu bitten.
Das mit der Apfelsinenkiste ist dumm gedacht, sagte sich Hans am nächsten Morgen – sicher ist aber, daß Uta das Geld auf der Insel braucht, auch wenn sie es nicht wahrhaben wollte; und also müßte ich es heute abschicken. Auch auf das Rettungsboot ist nicht zu rechnen, sagte er sich, denn sie werden mich nicht mitnehmen; so bleibt nur die eine Möglichkeit. Er war jetzt entschlossen, sich an den Großvater zu wenden. Er ging die Treppe zum Obergeschoß hinauf, rasch, damit die Scheu vor einem Geständnis ihn nicht wieder wankend mache; und er klopfte. Der Großvater stand vor den Büchergestellen. Er sagte:
„Es ist gut, daß du kommst, Hans. Für den Strand ist das Wetter heute zu schlecht. Hier hast du ein Buch. Es ist eines der schönsten Bücher, die es gibt, und du darfst es behalten."
Es war die „Odyssee".
„O danke", sagte Hans. „So werde ich versuchen, darin zu lesen. Ich brauche aber ein Wörterbuch, Großvater."
Er bekam es.
Und die Frage, die er hatte stellen wollen? Um Geld für das Speisen „Nach der Karte" konnte er auf keinen Fall bitten, weil es nicht zur „Odyssee" paßte. So kehrte er bedrückt in sein Zimmer zurück und setzte sich mit den Büchern an den Tisch. Zunächst blätterte er in dem deutsch geschriebenen Vorwort. Es war zu gelehrt für ihn, und er schlug den ersten Gesang auf. Aber er kannte manches Wort nicht, so daß ihn das Nachschlagen im Wörterbuch ermüdete. Auch kehrten seine Gedanken immer wieder zu dem Geld und zu dem Mädchen mit der hübschen geraden Nase und den blauen Augen zurück. Am liebsten hätte er sich davongemacht, an den Strand, aber es regnete jetzt in Strömen. Halb im Spiel begann er damit, sich den Anfang des ersten Gesanges laut vorzulesen. Der Klang der Worte und der Rhythmus der Hexameter gefielen ihm ungemein. Er las die ganze Seite herunter, und er las sie zum zweiten- und drittenmal. Da merkte er zu seiner Freude, daß die Verse sich seinem Ohr sehr leicht einprägten. Nicht, daß er alles verstand, was er las, aber die Zeilen blieben ihm haften. Als eine Stunde vergangen war, wußte er die erste Seite der „Odyssee" auswendig.
Der Großvater hat schon ganze Gesänge seines Homer hergesagt, dachte Hans, es wird ihn gewiß freuen, wenn er merkt, daß ich griechische Verse so gut behalten kann. Er wird mich, wer weiß, loben. Möglicherweise wird er mich sogar dafür belohnen. Die Zeile aber, wo „Zeus' blauäugige Tochter Athene" das Wort nahm, erinnerte ihn an Uta, und so tauchte ihm wieder jene Sorge auf, die in seinem Kopf bereits einen Tag alt geworden war. Er faßte sich ein Herz und erstieg die Treppe zum zweitenmal.
„Nun?" fragte der Großvater und blickte vom Schreiben auf.
„Übersetzen kann ich es noch nicht allzu gut", sagte Hans.
„Gibst du es so schnell auf?"
Hans schwieg. Dann erklärte er: „Das nicht, aber ich habe es erst einmal anders vor." „Wie aber?"

Fortsetzung auf Seite 56

... und was steht dahinter?

Der Erfolgreiche ist nachdenklich geworden.
Die Aufgabe, die sein Beruf ihm stellte, hat er
gemeistert. Er hat es zu etwas gebracht.
Was aber steht dahinter? –
Denn, der Erfolg allein ist es nicht,
der unser Leben erfüllt. Es sind vielmehr jene
echten Werte, die wir in unseren
rein privaten Bezirken schaffen, deren Mittelpunkt
unser Heim, deren Ausdruck der gepflegte Tisch ist.

Wir beraten Sie gerne
in allen Fragen des
gepflegt gedeckten Tisches.
Bitte schreiben Sie uns.
»Die Tischrunde«
München 2
Maximiliansplatz 12 b

Achten Sie auf die Geschäfte, die dieses Zeichen führen

dorland

Rondo
Wechselstrom-Waschautomat
auf Fahrrollen
mit der hohen Schleuderwirkung

2 x
thermisch
gesteuert

Werkslistenpreis DM 1650,–

Rondomat

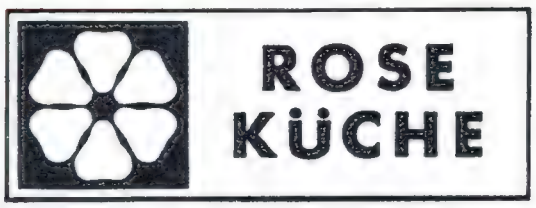
Mit dem echten und bewährten „2-Laugen"-Waschverfahren, keine Festinstallation, keine Bodenverankerung. Beim *Rondomat* ist der gesamte Waschablauf, selbst die Waschmittelbeschickung, vollautomatisch. Vor- und Hauptwäsche sind thermisch gesteuert (DBPa.) 10 – 11 Pfd. Trockenwäsche kocht, wäscht, spült und schleudert er anschließend. Waschbottich, Waschtrommel und Abdeckkragen aus nichtrostendem Edelstahl. Ausgezeichnete Schleuderwirkung, nur noch ca. 35% Restfeuchtigkeit, automatischer Trockengehschutz, automatische Deckelverriegelung.

Überzeugen Sie sich bei Ihrem Fachhändler, oder informieren Sie sich durch die Broschüre CW 1 die auf Anforderung zu Ihrer Verfügung steht.

Rondo-Werke BERNING & CO. SCHWELM/WESTF.
SPEZIALFABRIK FÜR MODERNE HAUSHALTGERÄTE

„Ich lerne es einfach auswendig."
„Auch das wäre ganz nützlich. Tu's also."
Jetzt sollte ich gehen, dachte Hans – aber nein, ich gehe nicht. Und er sagte:
„Wenn ich dir eine Seite auswendig hersagen könnte würdest du mir wohl etwas dafür schenken?"
„Wieso schenken? Ich habe dir doch schon das Buch geschenkt."
„Ich meine es anders. Es ist so – ich meine Geld dafür, wenn ich dir eine Seite auswendig hersagen könnte."
„Geld?" fragte der Großvater verwundert. „Wozu brauchst du es? Hier hast du doch kein Geld nötig."
„Ich muß es aber unbedingt haben, Großvater", sagte Hans. „Unbedingt", wiederholte er, und er senkte den Kopf.
Der Großvater schaute den Enkel eine Weile prüfend an. Er begriff, daß es ihm möglicherweise nicht zustehe, zu erfahren, für was der Hans Geld brauchte. Und er sagte: „Falls du mir eine ganze Seite deklamieren kannst, so will ich dir gern mit einer Mark unter die Arme greifen."
Eine Mark – das ist nicht sehr viel, dachte Hans. Gewiß ist eine Seite auswendig lernen nicht mehr wert als eine Mark. So will ich sie auf jeden Fall gewinnen. Und er deklamierte die erste Seite, das geschlossene Buch in der Hand.
„Du hast deine Mark verdient", sagte der Großvater mit einem frohen Lächeln, als Hans fast ohne Stocken zu Ende kam; und er zog die Geldtasche hervor und bezahlte seinen Tribut. „Wenn du aber das ganze Buch auswendig lernst, Hans, so bin ich ein armer Mann."
Es traf sich gut, daß der Sturm am nächsten Tag nachließ, und mildes Herbstwetter sich einstellte. So konnte Hans seine Freunde unter den Fischern besuchen. Da das Wasser im Sieltief noch unruhig war, wurde es an diesem Morgen mit dem Bootfahren nichts; das Blechboot, das der Gastwirt ihm für später versprach, lag noch kieloben am Deich. Aber es war herrlich, über den grünen Groden, wo man die Ziegen wieder anpflockte, an den Strand zu kommen und über die Muschelbänke hinzuschlendern, Muscheln aufzuheben und die schönsten sich auszulesen; und erregend war es, die Flut auflaufen zu sehen und vor der überrollenden Brandung zu stehen, die einem den Gischt bis vor die Stiefel heraufschickte, den braunen Sand näßte und Tang mit sich führte. Und die Luft, wie sie duftete! So roch es nirgends auf der Welt wie am Nibersumer Strand, und nur manche Zeilen der „Odyssee", die man vor sich hinsprach, waren so rein und so streng wie dieser Geruch.
Am späten Nachmittag, als der Großvater arbeitete, saß Hans in seinem Zimmer und lernte die zweite Seite der „Odyssee"; und am Abend trug er sie vor und durfte abermals eine Mark einstreichen. Und so Tag für Tag. Eine herbstliche Sonne strahlte über Meer und Land. Manche Seite las und lernte Hans auf seinen Streifzügen; und einmal, als der Großvater dabei war, mußte er einige Hexameter in das Gedröhn der Brandung schreien, wie Demosthenes, der Redner, es einst getan hatte.
So ist es gekommen, daß Hans, als er an seinem letzten Ferientage vom Großvater, von der Nordsee und von Nibersum hatte Abschied nehmen müssen und wieder im Küstenzug saß, vierzehn Mark in

Die neue



- glatte, durchgehende Fronten
- ganz in GETALIT, dem echten Kunststoff
- einfarbig elfenbein oder zweifarbig
- mit allem Zubehör, den Sie sich wünschen
- für jede Küchengröße passend
- sauber, schön und dauerhaft!

Bezugsquellen-Nachweis und Prospekte durch:

KÜCHENMÖBEL-SPEZIALFABRIK **BRANDT & CO., DETMOLD**

der Tasche hatte; hinzukam noch die eine Mark zwanzig von seiner Mutter. Die ganze Zeit über war er bekümmert gewesen, daß er Uta das Geld nicht auf die Insel hatte schicken können. Aber er tröstete sich jedesmal damit, daß sie wohl mit dem gleichen D-Zug heimfahren werde, denn er wußte, daß auch sie bis zum letzten Ferientage bleiben durfte. Er freute sich sehr auf das Wiedersehen. Als der D-Zug auf der Umsteigestation einlief, winkte Uta aus dem Wagenfenster, und so fand er sie rasch. Sie waren im Abteil allein. Wie vor vierzehn Tagen saßen sie einander gegenüber. Zuerst gab jeder von seinen Erlebnissen zum besten. Es stellte sich heraus, daß Uta zweimal auf einer Réunion gewesen war. Hans ließ sich auseinandersetzen, was eine Réunion sei. Er sagte:
„Und nun hattest du gar kein Geld, wie?"
„Doch. Ich habe mindestens zehn Mark verjuxt."
Jetzt war für Hans der große Augenblick gekommen. Er zog das Geld heraus, das er ihr schuldete, und überreichte es.
Sie weigerte sich, es anzunehmen und sagte: „Ich habe doch auch gegessen, damals."
„Ich hatte dich eingeladen, Uta", bemerkte er und schob das Geld in ihre Manteltasche.
„Gespart hätte ich es nicht, wenn ich es bei mir gehabt hätte", versicherte sie. „Hast du dir das Geld etwa von deiner Mutter nachschicken lassen?"
Ihm war jetzt sehr froh und leicht zumute. Er blinzelte sie an und sagte: „Weißt du, ich durfte eine Rettungsbootfahrt mitmachen, und dafür habe ich es mir verdient, unter Lebensgefahr also."
„Unsinn!" rief Uta. „Du schwindelst!"
„So habe ich es für eine Kiste Apfelsinen bekommen, die dort als Strandgut angetrieben war."
„Schwindel! Schwindel!"
„Im Ernst – höre zu, womit ich es mir ehrlich verdient habe: vierzehn Seiten der ‚Odyssee', also den ganzen ersten Gesang habe ich auswendig gelernt, und mein Großvater hat mich dafür belohnt."
Geradezu festlich war er gestimmt, als er ihr die fünf Anfangszeilen der ‚Odyssee' auf Griechisch vorsprach.
„Vierzehn ganze Seiten!" sagte Uta bewundernd, als er die Hexameter gesprochen hatte. „Das ist allerhand von dir."
„Gern geschehen", sagte er und lächelte sie an.
Sie wich seinem Blick aus und blickte nach draußen. Ist sie nicht ganz wie „Zeus' blauäugige Tochter Athene?" dachte Hans – was mag sie jetzt von mir denken?

Georg von der Vring wurde am 30. 12. 1889 in Brake an der Unterweser geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Oldenburg und die Kunstschule zu Berlin. Als Soldat des ersten Weltkrieges wurde er mehrmals verwundet und fiel 1918 in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Nach seiner Rückkehr war er mehrere Jahre Zeichenlehrer am Mariengymnasium zu Jever (Oldenburg). 1930 ließ er sich in Stuttgart als freier Schriftsteller nieder. Seit 1951 lebt er in München. In seinem Prosawerk („Soldat Suhren", „Der Goldhelm", „Bund" u. a.) setzt sich Georg von der Vring vor allem mit Erlebnissen und Erfahrungen aus zwei Weltkriegen auseinander. Sein lyrisches Werk – insgesamt 10 Bände – reiht ihn unter die fruchtbarsten und bedeutendsten Dichter unserer Zeit ein. Georg von der Vring ist ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung sowie des internationalen PEN-Clubs.

Was sagt der Fachmann?

Herr Rudolf H. in Firma B. & F. Nachf., Innungsmeister des Klempner- und Installateurhandwerks in B. sagt uns:

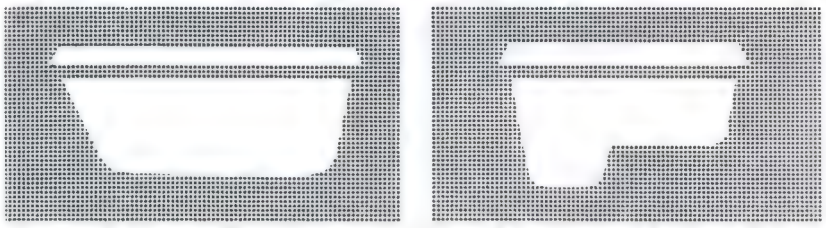
„Sehen Sie, das sind Gußwannen! Eine so schön wie die andere. Porzellan-emailliert - und stabil. Die verkaufe ich am liebsten! Da weiß ich, daß der Bauherr immer zufrieden sein wird. Die halten so lange, wie sein Haus steht und sehen immer schön aus. Gußwannen baue ich nun seit über 40 Jahren ein, Enttäuschungen kenne ich nicht!"

Der Fachmann weiß, daß Gußwannen in vielen Formen, Größen und Farben hergestellt werden.
Eine genaue Übersicht gibt der farbige Prospekt DAS PLUS VON GUSS, kostenfrei anzufordern von der Gemeinschaft der Hersteller von Gußwannen und Sanitätsguß, Düsseldorf 1, Postschließfach 3009

GUSS

Qualitäts-Gusswannen tragen das Elefantenzeichen!

Gußwannen = dauerhaft + schön



in vielen Formen, Größen und Farben

Dieser Scheck berechtigt zum Bezug des von der »Neuen Gemeinschaft für Wohnkultur« herausgegebenen Ratgebers »Mein Wohnbrevier« gegen die Schutzgebühr von 1.– DM.

wohnberatungsscheck

»Mein Wohnbrevier«
ist – reich illustriert – eine Fundgrube von interessanten Einrichtungsideen für alle, die schöner, froher und bequemer leben wollen.

Bitte ausfüllen und mit 1.– DM in Briefmarken einsenden an: »Neue Gemeinschaft für Wohnkultur eV«, Stuttgart N, Kriegsbergstraße 42. Wollen Sie dieses Heft nicht zerstören, genügt auch ein Brief!

Mein Name _____

Meine Anschrift _____

Lesen Sie, was erfahrene Innenarchitekten über die Geheimnisse ihrer Kunst zu sagen haben!

WK MÖBEL

Ein König im Spiel

Das ist der Krupp-Kessel, der ohne jede Umstellung wahlweise mit Öl, Gas, Koks, Holz oder Abfällen beschickt werden kann. Sie wählen also je nach wirtschaftlicher Lage den für Sie günstigsten Brennstoff.

Aber der Krupp-Kessel ist nicht nur ein wirtschaftlicher Heizkessel; er ist zugleich ein vollautomatischer Warmwasserbereiter, der im ganzen Jahr so viel Warmwasser liefert, wie Sie nur wünschen können — ein Komfort, den Sie sich bei aller Sparsamkeit jetzt leisten sollten.

Wenn Sie sich über seine Vorzüge näher informieren wollen, dann schreiben Sie bitte an:

Fried. Krupp Eisen- und Stahlhandel
Abt. Krupp-Kessel
Essen, Altendorfer Straße 103

KRUPP-KESSEL SYSTEM HOVAL

WISSEN SIE ES GENAU?

Im Bereich von Bauen, Wohnen, Garten und Gastlichkeit gibt es viele Worte, Redewendungen und Begriffe, die wir gebrauchen, ohne damit echte Kenntnisse oder klare Vorstellungen zu verbinden. „Schöner wohnen" wird in jedem Heft unter dem Titel „Wissen Sie es genau" eine Anzahl von Begriffen und dazu je vier Erklärungen nennen. Davon ist eine — gelegentlich auch mehrere — richtig. Die anderen sind falsch. Finden Sie die richtige!

A Chippendale
1. Schottische Provinz
2. Möbelstil
3. Bekannter englischer Tischler
4. Spielmarken

B Bouclé
1. Teppichart
2. Zwirnart
3. Haargarn
4. Goldschmiedearbeit

C NachMüllerinArt
1. Mit Petersilie garnieren
2. Am Spieß rösten
3. In der Form backen
4. Mit gebräunter Butter und Zitronensaft begießen

D T-Träger
1. Indischer Plantagenarbeiter
2. Transportgerät für Ziegelsteine
3. Eisenbalken
4. Pferd, das Tetanus-Bazillen überträgt

E

1. Buddenbrookhaus in Lübeck
2. Goethehaus in Weimar
3. Beethovenhaus in Bonn
4. Franz-Liszt-Haus in Weimar

F Okulieren
1. Spiritistisches Tischrücken
2. Augenärztliche Untersuchungsmethode
3. Zutrinken beim Studentenkommers
4. Veredeln von Gehölzpflanzen

G Pelargonie
1. Geranienart
2. Stiefmütterchenart
3. Südlicher Nadelbaum
4. Futterpflanze

H Soufflé
1. Geflüstert
2. Geblasen
3. Geatmet
4. Gepfiffen

J

1. Linde
2. Eiche
3. Ahorn
4. Buche

K Kandelaber
1. Kronleuchter
2. Kerzenständer
3. Wandarm
4. Gaslaterne für Straßenbeleuchtung

L Palisander
1. Hölzerne Schutzwehr
2. Berliner Baumeister
3. Gestell für Spalierobst
4. Edelholz

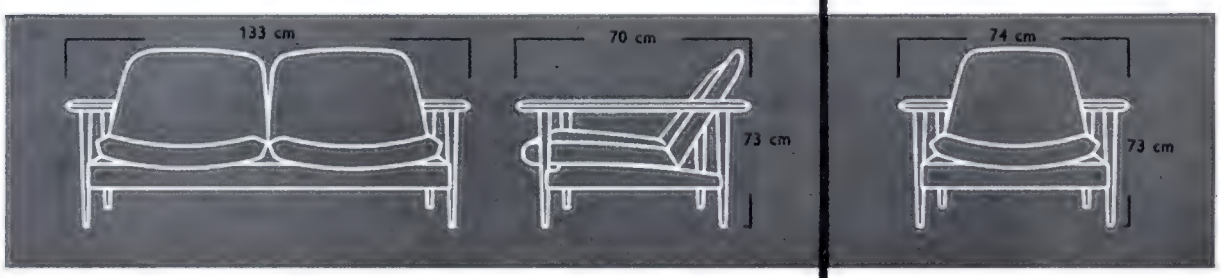
Die richtigen Antworten stehen auf Seite 62

ORIGINAL DÄNISCH

Aachen, Bergs & Heffels KG
Aschaffenburg, Möbel-Schwind
Augsburg, Josef Willmeroth
Bad Hersfeld, Einrichtungshaus Gustav Pforr
Berlin, Die Einrichtung KG
Berlin, Neue Wohnkultur – Gleiser
Braunschweig, August Honigbaum
Braunschweig, Fr. Koch
Bremen, Einrichtungshaus Harry Willems
Dortmund, Einrichtungshaus Rincklake van Endert
Dortmund, Stuhl Wolff
Duisburg, Ziemer & Co. oHG
Düren, Heim + Form
Düsseldorf, Galerie Neue Raumkunst
Düsseldorf, Meurer + Schweidtmann
Düsseldorf, Einrichtungshaus Rincklake van Endert
Essen, Einrichtungshaus Kramm
Frankenthal/Pf., Die Brüder Lehmann
Frankfurt/Main, Anton Steyer & Sohn
Freiburg im Breisgau, Möbelhaus O. Krämer KG
Göttingen, Einrichtungshaus West-Möbel
Hamm/Westf., Niemann
Hamburg, Beckmann
Hamburg, Gebrüder Bornhold
Hamburg, Interna GmbH
Hannover, Alfred Didjurgis
Hannover, Reddigan KG
Heilbronn, Einrichtungshaus Kost
Kassel, Möbelhaus Ehrhardt Knobloch
Kassel, Einrichtungshaus Münstermann
Krefeld, Einrichtungshaus Franz Knuffmann
Krefeld, Helmut Lehmann
Köln, Möbel – Friedemann
Köln, Einrichtungshaus P. P. Weichold
Ludwigsburg, Einrichtungshaus Günter May
Ludwigshafen, Einrichtungshaus Frey KG
Mainz/Rh., Wohnhof
Mannheim, Möbelhaus Gregor Binzenhöfer
Mannheim, Einrichtungshaus Möbel – Volk
Memmingen/Allgau, Möbelhaus des Handwerks Industrie u. Handwerkerzeugnisse m.b.H.
München, Form im Raum
München, Kosraum-Möbel, Helmut Fritzsche
Münster/Westf., Einrichtungshaus Rincklake van Endert
Offenbach am Main, Einrichtungshaus Walter
Osnabrück, Einrichtungshaus Rincklake van Endert
Rheinhausen, Möbelhaus Huppers oHG
Riesenbeck, Einrichtungshaus Rincklake van Endert
Saarbrücken, Möbelhaus Hans River & Co.
Schramberg, Karl-Heinz Bäuerle
Soest, Möbel-Schulte
Stuttgart, Willi Englert
Stuttgart, Einrichtungshaus Kost
Stuttgart, Die Raumgestalter Wagner & Hüne
Sundern, Johann und Th. Baulmann
Tübingen, Walter Gabelmann
Die Schweiz,
Möbel-Phister AG, Bern, Basel, Genf, Bellinzona, Lausanne, Suhr b. Aarau, St. Gallen, Zürich.

Eines Künstlers Schaffen bringt dänische Formgebung zum Ausdruck im exotischen Teakholz aus Siam.
Qualität und Verarbeitung befriedigen auch den Kenner.
Lassen Sie sich diese Gruppe bei einer der nebenstehend genannten Firmen oder bei Ihrem bevorzugten Einrichtungshaus zeigen.

Entwurf:
Illum Wikkelsøe
Modell:
Sessel 9051 GT Sofa 9052 GT
Polsterung:
Stoff oder echtes Leder
Holtz: Bankok Teak



STILÉN

STILÉN - AAGE PEDERSEN - 21, EHLERSVEJ, HELLERUP, KOPENHAGEN, DÄNEMARK

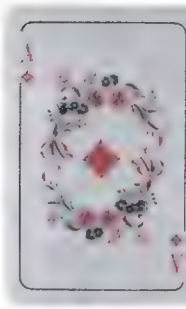
TEST

DIE GEMÜTLICHE ECKE

Herzlichen Glückwunsch, wenn Sie in Ihrer Wohnung schon eine gemütliche Ecke haben, in der Sie sich wohl fühlen – ganz gleich, ob Sie dort mit Freunden sitzen und plaudern, ob Sie ein Buch lesen, Briefe schreiben, Schallplatten hören oder fernsehen. Vielleicht wollen Sie sich und Ihrer Familie aber erst eine solche Ecke schaffen, ganz nach Ihren persönlichen Wünschen. Nur eben: kennen Sie Ihre Wünsche genau? Oder hat Sie die Fülle der Prospekte, der Anblick einer Unzahl von Polstersesseln, Couches, Tischen und Stühlen in den Schaufenstern bereits verwirrt? Unser Test will Sie, auf den scheinbar geheimnisvollen Umwegen der modernen Psychologie, zur besseren Erkenntnis Ihrer Wünsche für eine gemütliche Ecke führen.

1 Eine kleine Kartenlegerei

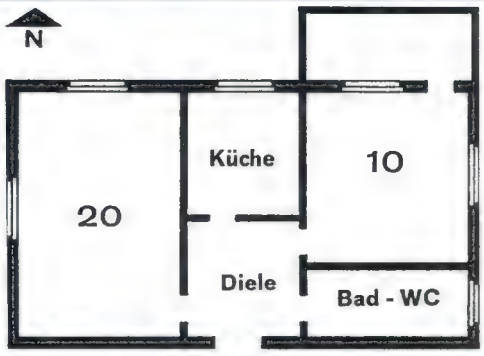
Teilen Sie jedem Mitglied Ihrer Wohngemeinschaft – oder, wenn Sie allein wohnen, Ihren Freunden – eine der abgebildeten Spielkarten zu; Sie selbst dürfen für sich keine Karte wählen. Zählen Sie nun die Zahlen zusammen, die unter den gewählten Karten stehen, und tragen Sie die Summe in das Kästchen ein.



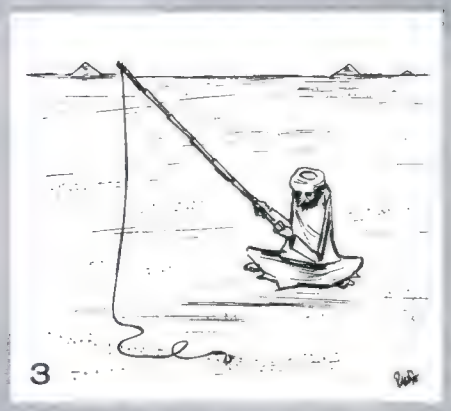
2

2 Sind Sie für oder sind Sie gegen:

3 Wo wohnen Sie?



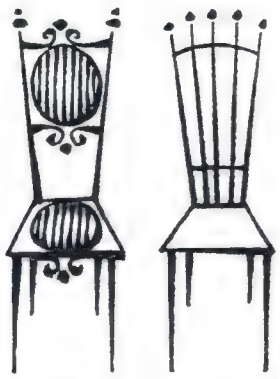
4 Hindu und Bettler



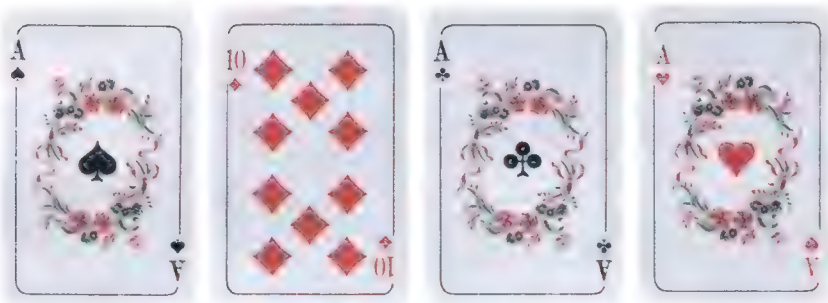
3

Die Hindus der Wüste geloben gern, keine Fische zu essen.

5 Malume oder Takete?



2 4



1 5 2 3

Bis zu 6 Punkten: Sie brauchen für Ihre gemütliche Ecke eine breite Liegecouch. Polsterstühle allein tun es nicht. Der Tisch für diese Ecke sollte nicht zu groß sein.

6 bis 10 Punkte: Ganz gleich, wie Ihre gemütliche Ecke sonst noch möbliert ist, zwei Polsterstühle sollten auf jeden Fall dabeisein. Dazu paßt ein Tisch mit abgerundeten Ecken.

Über 10 Punkte: Entscheiden Sie sich nicht für eine Couch. Am besten wählen Sie gepolsterte Eckbänke und dazu einen großen, viereckigen Tisch. Dazu passende Polstersessel.

	dafür	dagegen
a) kniefreie Röcke		
b) Männer in Pantoffeln		
c) Sekt zum Frühstück		
d) Rauchen im Bett		
e) Kriminalromane		
f) Rock'n'Roll		
g) Hosenträger		
h) Western-Filme		
i) Campingplätze		
k) Parkuhren		
l) Wimperntusche		
m) Illustrierte Zeitschriften		

Zählen Sie nur Ihre Gegenstimmen zusammen und tragen Sie das Ergebnis ein.

Keine Gegenstimme; Sie sind etwas zu großzügig. Hoffentlich vertreibt man Sie nicht einmal aus Ihrer gemütlichen Ecke. Sprechen Sie hin und wieder ein Machtwort in Ihrer Wohnung.

Bis zu 3 Gegenstimmen: Ihre Gastfreundschaft wird von anderen leicht ausgenützt. Ihre gemütliche Ecke braucht nicht immer für alle da zu sein. Eine höfliche Absage ist manchmal gut.

Bis zu 6 Gegenstimmen: Ihre Kontaktschwierigkeiten können Sie mit Hilfe Ihrer gemütlichen Ecke leicht überwinden. Laden Sie häufig Freunde zu sich ein.

Über 6 Gegenstimmen: Dieses Ergebnis ist zu hoch. Was nützt Ihnen eine gemütliche Ecke, wenn Sie die ganze Welt griesgrämig betrachten. Ziehen Sie einen Schlußstrich unter diese Einstellung und genießen Sie ab heute, was das Leben Ihnen Schönes bietet.

Die Skizze zeigt den Grundriß einer Zweizimmerwohnung im oberen Stockwerk eines kleinen Hauses. Das Häuschen steht allein am See, umgeben von Nadelwald. Stellen Sie sich vor, Sie hätten die Wohnung für Ihre Wochenenden oder für die Ferien gemietet. Nun sollen Sie entscheiden, welches der beiden Zimmer als Wohn- und welches als Schlafzimmer eingerichtet wird. Beachten Sie, daß nur eines der Zimmer einen Balkon hat. Tragen Sie nun die Kennziffer des von Ihnen als Wohnraum gewählten Zimmers in das Kästchen ein. Die Lösung der Testaufgaben verrät Ihnen, in welchem Teil Ihrer Wohnung Ihre gemütliche Ecke liegen sollte.

Kennzahl **10** Ob Ihre gemütliche Ecke überhaupt in einer Zimmerecke eingerichtet wird oder ob sie mitten im Wohnraum liegt, das spielt für Sie keine Rolle. Hauptsache, Sie haben reichlich Platz und halten die „Ecke" so groß wie möglich. Wichtig für Sie ist auch ein großer Tisch.

Kennzahl **20** Achten Sie darauf, daß Ihre gemütliche Ecke auch tatsächlich in einer Ecke eingerichtet wird. Ein Ohrensessel hilft Ihnen, sich in dieser Ecke gegen den übrigen Wohnraum abzuschirmen. Blumen oder Topfpflanzen sollten nie in Ihrer Nähe fehlen.

So mancher meint, ein gutes Herz zu haben, und hat nur schwache Nerven.

Welcher der beiden Bildtexte gefällt Ihnen besser? Tragen Sie die entsprechende Kennzahl ein.

Kennzahl **3** Da Bücher zu Ihren besten Freunden zählen, sollten Sie in Ihrer gemütlichen Ecke indirekte Beleuchtung haben, die ein gedämpftes, warmes Licht verbreitet.

Kennzahl **5** Strahlend helles Licht gehört unbedingt in Ihre gemütliche Ecke. Wenn Sie nicht in Ihrer Ecke sitzen, um fernzusehen, sollten die Lampen direktes Licht über Tisch und Sitzgelegenheiten verbreiten.

Diese beiden Stühle tragen merkwürdige Namen. Der eine heißt „Malume", der andere „Takete". Fragen Sie nicht nach der Bedeutung dieser Phantasienamen, entscheiden Sie ganz nach Ihrem Gefühl, welcher der beiden Stühle „Takete" heißt. Tragen Sie die Kennzahl des Taketen-Stuhles in das Kästchen ein.

Kennzahl **2** Sprechen Sie sich einmal mit einem anderen Menschen in der Ecke aus, die Ihre gemütliche Ecke werden soll, und erwähnen Sie in diesem Gespräch ruhig auch Dinge, die Sie an sich selbst als mangelhaft empfinden.

Kennzahl **4** Sie wissen, was Gemütlichkeit ist, und wenn Sie mit der Einrichtung in Ihrer gemütlichen Ecke dennoch nicht zufrieden sind, so lassen Sie sich bei der Ergänzung oder Änderung ohne Bedenken von der eigenen Neigung und dem eigenen Stilgefühl leiten.

Kleines Thema für Hausfrauen:

Noch mit der Hand spülen?

Machen Sie Schluß mit dieser reichlich unbeliebten Arbeit. Heute haben Sie es nicht mehr nötig, morgens, mittags und abends in heißer, verfetteter Spüllauge zu hantieren. Der hier gezeigte Roeder-Geschirrspülautomat übernimmt jetzt Ihre gesamte Spülarbeit. 8 komplette Gedecke wäscht, spült und trocknet das Gerät auf einmal, völlig selbsttätig, blitzblank und tadellos sauber. Wie angenehm, zeit- und kraftsparend ist das für Sie! Einzelheiten über den Roeder-Geschirrspülautomaten werden Sie interessieren. Verlangen Sie daher kostenlose Zusendung der interessanten Aufklärungsschrift SW 4 von Gebrüder Roeder AG · Darmstadt.

WISSEN SIE ES GENAU?

Die Antworten auf die Fragen von Seite 58

A 2 und 3 Thomas CHIPPENDALE, englischer Kunsttischler, 1718–1779, schuf den nach ihm benannten Möbelstil, besonders in Sitz- und Schreibmöbeln. Er verwendete hauptsächlich Mahagoniholz. Chippendale-Ornamente sind dem französischen Rokoko und ostasiatischer Kunst entlehnt.

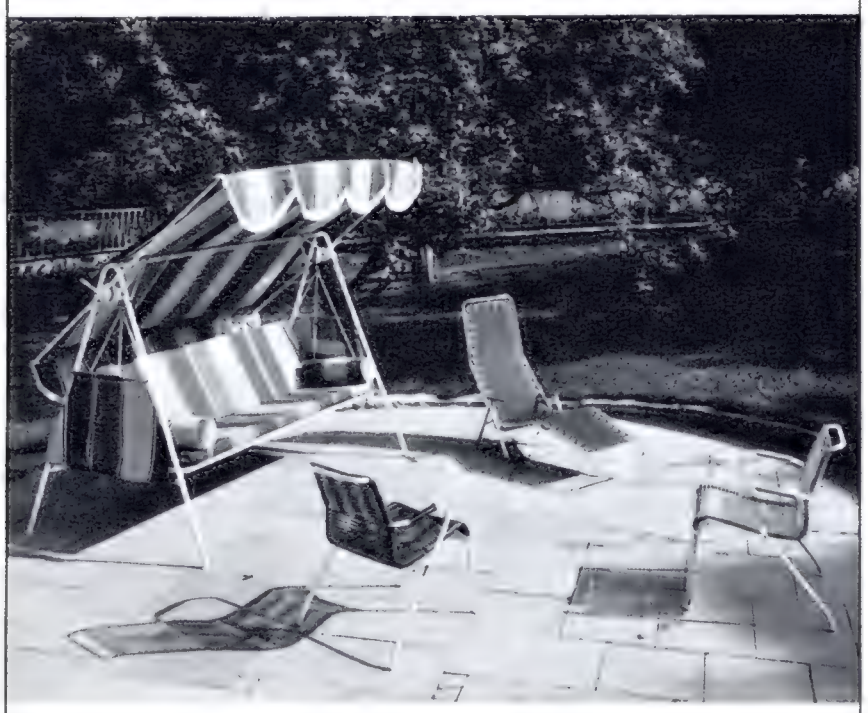
B 1, 2 und 3 BOUCLE, vom französischen Wort bouclé (gelockt), ist sowohl ein frotteeartiger Zwirn für Mäntel und Sportröcke als auch ein Haargarn aus grober Wolle und anderen Tierhaaren für Teppiche. Schließlich versteht man unter Bouclé auch eine besondere Webtechnik für Teppiche.

C 4 NACH MÜLLERIN ART (à la meunière) kann man gebratenen Fisch, Fleisch und auch Salat bereiten, indem man das fertige Gericht mit brauner Butter und Zitronensaft übergießt.

D 3 T-TRÄGER sind Eisenbalken in T-Form.

E 2 Das GOETHEHAUS steht am Frauenplan in Weimar. Der Dichter bezog das Haus im Jahre 1782 nach seiner Erhebung in den Adelsstand. Er bewohnte es fünfzig Jahre lang, bis zu seinem Tod. Das Goethehaus, im letzten Krieg schwer beschädigt und danach wiederhergestellt, ist heute Museum.

F 4 OKULIEREN (vom lateinischen oculus, das Auge) ist ein Pflanzen-Veredelungsverfahren. Hierbei wird vom edlen Gewächs (Edeling) ein ovaler Riemen-



Bezugsquellennachweis erhalten Sie von der Firma

OFRA-STAHLROHRMÖBEL

Beverungen/Weser

Staff Leuchten werden über den Fachhandel geliefert.
Prospekte und Informationen durch:

Staff & Schwarz GmbH.
Leuchtenwerk Lemgo/Lippe

Ein Schalensessel mit hohem Sitzkomfort

Verkauf durch den Fachhandel

FEDERHOLZ-GESELLSCHAFT OHG

KASSEL RUF 8114/8765

schild mit Auge (Knospe) und Blattstiel-Ansatz genommen und in die durch T-Schnitte gelöste Rinde des Gewächses geschoben, das veredelt werden soll.

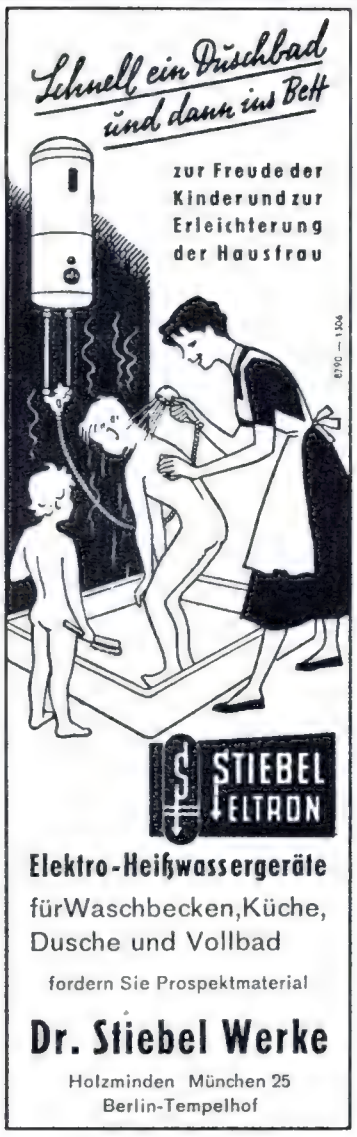
G 1 Die PELARGONIE ist eine Pflanzengattung aus der Familie der Geranien. Sie kommt in über 200 meist südafrikanischen, krautigen und holzigen Arten vor. Die Zitronen- oder Muskat-, die Scharlach-, die Odier- und die efeublättrige Pelargonie sind beliebte Zier-, Topf- und Ampelpflanzen.

H 2 SOUFFLE (französisch), bedeutet in wörtlicher Übersetzung: geblasen. Das Soufflé ist eine schaumige („aufgeblasene") Süßspeise (Auflauf) aus Mehl, Butter, Zucker, Eigelb, viel Eiweißschnee und Geschmackszutaten, in feuerfester Porzellan- oder Glasform gebacken.

J 3 AHORN.

K 2 und 4 Der KANDELABER ist ursprünglich ein Ständer, auf den die Kerzen gesteckt werden. Auch mehrarmige Kerzenständer sind Kandelaber. In späterer Zeit wurden auch die mit aufgesteckten oder aufgehängten Gaslaternen oder elektrischen Birnen versehenen Ständer (Straßenbeleuchtung) Kandelaber genannt.

L 4 PALISANDER ist das dunkle, schwere, harte Edelholz der baumförmigen Jacaranda-Pflanzen aus dem warmen Amerika. Man nennt Palisander auch brasilianisches Rosenholz oder Jacaranda-Holz.



Die neue Constanze bringt . . .
Einen farbigen Modeteil mit neuesten Informationen
*
Kritische Berichte über Probleme unserer Zeit
*
In jedem Heft:
Ein abgeschlossener Filmroman
*
Den großen Constanze-Roman
*
Ein Preisausschreiben:
Viele praktische Gewinne
*
Einen Kosmetikteil:
Frisuren, Make-up, Hautpflege
*
Die praktische Constanze:
Tips für Wohnung und Haushalt
Sie leben froher - Sie leben besser mit
CONSTANZE

planmöbel

Eine Hausbibliothek? Ein Arbeitsplatz? Ein Geschirr- und Gläserschrank?

Richtig gesagt ist es eine Kombination aus dem Pira-System, die genau nach den Wünschen des Bewohners zusammengestellt wurde, ohne den Kostenaufwand, den sonst eine Sonderanfertigung verlangt. Und es ist nur eine von vielen Möglichkeiten, die hier gezeigt wird, also ein echtes Variationsmöbel.

Sehr viel mehr sagt Ihnen der große Katalog, den Ihnen Ihr Einrichtungshaus unverbindlich überreicht.

Oder schreiben Sie bitte an:

ENTWURF: OLOF PIRA STOCKHOLM

PLANMÖBEL H. BUSCH & CO.
ESPELKAMP-MITTWALD · WESTFALEN

ANLÄSSLICH EINES MAUSEBLICKS

VON FRANZ WERFEL

Die Maus hatte mich eine schlaflose Nacht gekostet. Gott weiß, wie sie in den ersten Stock und in mein Zimmer kam. Durch die Tür, aus der Heizung, aus dem Wasserrohr? Mit ihrem scharfen Geraschel und eiligem Gehusche war sie unabwendbar da, sobald ich das Licht gelöscht hatte. Dann und wann hörte ich sie von einem erhöhten Standpunkt auf den Steinboden niederplumpsen. Ein unangenehmer Laut. Ich war müde und verzweifelt. Die Maus aber ließ sich nicht beschwören. Sie unterbrach ihre Arbeit nicht. Ich schaltete das Licht ein und schaltete es aus, wohl dreißigmal in diesen Stunden, um dem Tier den Aufenthalt in meinem Zimmer zu vergällen; ich öffnete ihm die Tür zur Flucht. Das alles half nicht. Die fleißige Maus dachte nicht daran, sich schrecken zu lassen und nachzugeben. Hatte ich Licht gemacht, trat sofort eine harmlos tückische Stille ein. Wurde es wieder finster, begann unvermittelt wieder das rege Geraschel, als hätte jemand einen Papierkorb umgestürzt und wühle darin mit leichten und flüchtigen Spionenfingern. Erst gegen zwei Uhr fiel mir ein, daß auf dem kleinen Tisch, unweit des Bettes, ein paar Mentholbonbons lagen, wie ich sie gegen die Rauchsucht verwende. Ich stand auf und besah den Tisch. Einige von den Pastillen fehlten ohne Zweifel. Die Maus hatte sie verschleppt, um ihre Brut damit zu nähren. Ein Mausvater also, ein Hausvater! Ich versteckte listig das Zuckerzeug in der Schublade, hoffend, das störende Nagetier werde in Ermangelung dieser Nährmittel seinen Kampf ums Dasein in die Nachbarschaft verlegen. Die Hoffnung täuschte. Das Geraschel im Dunkel wurde nur noch reger, noch rascher und vor plötzlicher Ratlosigkeit noch schärfer. Es drang auf meine übermüdeten Sinne von allen Seiten ein. Jetzt war's dicht neben mir, jetzt am anderen Ende auf dem Bücherbrett, immer wieder aber kehrte es zu dem kleinen Tisch zurück, wild beinahe vor Enttäuschung. Nichts hatte ich jemals vernommen, was sich mit der unnachgiebigen Zähigkeit dieses sorgenden Hin und Her könnte vergleichen lassen. Es klingt wahrscheinlich dumm, aber ich fühlte überdeutlich die einmalige Persönlichkeit dieser Maus.

Da beschloß ich, die Maus zu stellen, sie auf der Tat zu ertappen, sie zu sehn. Lautlos langsam näherte ich meine Hand dem Lichtschalter und drehte jäh an. Der Überfall gelang. Das übertölpelte Tier stand aufrecht am Tischbein, das es gerade hatte zum hundertsten Male erklettern wollen. Es sank zurück, kauerte sich erschrokken zusammen, floh nicht. Wahrscheinlich verließen es in dieser Sekunde nach so vielen Stunden der Anstrengung die erschöpften Kräfte. Ich näherte langsam meinen Kopf. Die gebannte Maus rührte sich nicht. Sie sah mich an, mit ihren ernsten, aufmerksamen Mausaugen.

Wenn man sie ausspricht, erscheinen solche Worte ganz leicht übertrieben. Aber es war wirklich so. Aus dem erschreckend intelligenten Mauseblick starrten mich an die Einheit alles Lebens und die unfaßbare Armut aller irdischen Kreatur. Menschenblicke haben das nie, diese Tiefe und Todesbereitschaft. Hundeblicke sind trotz aller abgründigen Trauer immer nur Hundeblicke. Sie haben die Trauer, aber sie simulieren sie zugleich, mittels ihrer um das Wohlwollen des Menschen werbend. Meine Maus war aber nur bedingtermaßen ein Haustier, das nur in zudringlichen Geschäften von unten her nächtlicherweile ins Haus drang. Sie machte mir und sich nichts vor. Sie kannte die ganze Grausamkeit der Erde ohne die Lüge der Schonung. Sie erwartete von mir nichts anderes, als was sie von einer Katze in mehrfacher Vergrößerung zu erwarten gehabt hätte: das Ende! Die Einheit des Lebens und die Armut der Kreatur starrte mich aus diesen winzigen Äuglein voll gefaßter Klugheit an, die klar zu mir sprachen. Ich verstand sie, wenn es auch schwer ist, die Aussage des Mauseblicks in menschliche Worte zu übersetzen. „Sie sehen doch, daß ich verloren bin, daß ich meine Beine nicht rühren kann. Worauf warten Sie noch? Es ist Ihnen gelungen, durch Lautlosigkeit, plötzliches Licht und langsame Annäherung den schwachen Punkt im Nervensystem der Mäuse zu

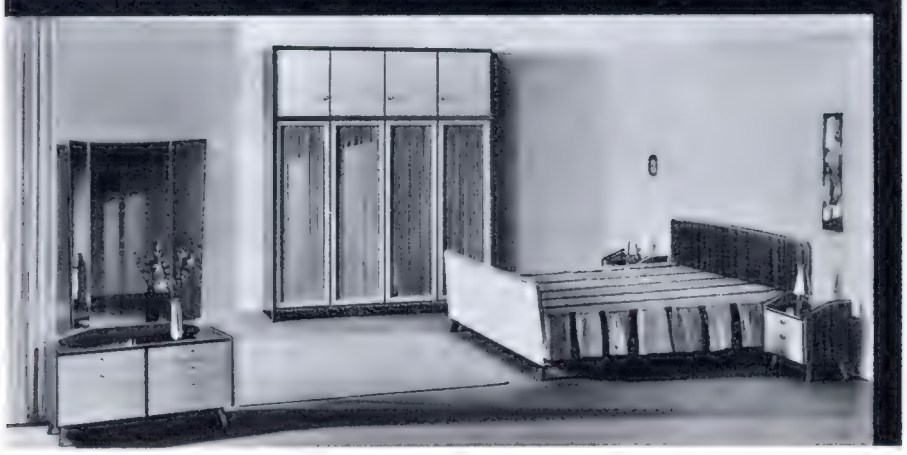
treffen und meine sonst so flinke Entschlußkraft zu lähmen. Ihr Zimmer war für mich eine prächtige Arbeitsstätte. So viel nagbares Papier, wenn auch der Nährwert dieses Materials nicht groß ist. Aber dann diese betäubenden Süßigkeiten! Sie haben mich um meine Vernunft gebracht und zu schwerer Unvorsichtigkeit verleitet. Da hab ich's nun! Glücklicherweise konnte ich noch ein wenig für die Unsrigen zur Seite bringen. Jetzt ist es Herbst und alles rückt wieder vom freien, ernährenden Land in die Hausbezirke ein. Auch die Mausheit. Der Regen fällt Tag und Nacht. Das Kanalsystem, in dem wir uns aufhalten, hat Hochwasser. Der Lebensraum ist uns genommen. Die alljährliche Hungersnot bricht an. Nur der unerschrockenen Tüchtigkeit gelingt es da, durch unmögliche Ritzen und Löcher in ein freundliches Zimmer zu gelangen, wie es das Ihre ist. Da ist alles Nötige plötzlich vorhanden, und man findet wieder Arbeit. Warum so etwas wie ich lebt, weiß ich nicht. Sie dürften es wissen, weil Sie großmächtig sind. Ich weiß nur, daß dieses Leben Arbeit heißt. Was könnte härtere Arbeit sein, als Fraß finden oder gar Fraß schaffen. Das Leben ist nichts andres, als für sich und die Seinen Fraß zu finden oder Fraß zu schaffen, demnach also Arbeit, Arbeit, Arbeit bis zum letzten Augenblick! Ich glaube, mir hat die Arbeit diese Nacht den Garaus gemacht. Der Fund war zu überwältigend. Nach langer Entbehrung diese Süßigkeit! Wann werden Sie zuschlagen? Sehen Sie nicht, daß ich mich völlig aufgegeben habe?" Nein! Diese Übersetzung des Mauseblicks ins Menschenwort ist ganz und gar unzulänglich. Doch nicht nur diese, jede andere wäre es ebenso. Die Einheit des Lebens und die Armut der Kreatur läßt sich nicht in Sprache übersetzen. Genug! Die Maus und ich sahen uns eine Weile lang in die so verschiedenen und so ähnlichen Augen, und unsre ähnlichen und so verschiedenen Seelen berührten einander auf wechselseitig schreckhaft erstaunte Art. Ich machte eine heftige Bewegung, um die Maus zu entlassen. Sie verschwand wie ein Blitz in irgendein Nichts. Sogleich aber, nachdem ich wieder ausgelöscht hatte, nahm sie mit unnachgiebiger Zähigkeit ihr sorgendes Hin und Her von neuem auf. Diesmal ergab ich mich und beschloß schon im Einschlafen, am nächsten Tage eine Mausefalle anzuschaffen.

Lautlos langsam näherte ich meine Hand dem Lichtschalter und drehte jäh an.
Zeichnung: Gustav Tolle

Schöner wohnen — mit LEICHT-Anbauküchen in „echtem" Kunststoff. Sie erleichtern der Hausfrau nicht nur die Arbeit, sondern sind durch ihre einmalige Oberflächenveredlung absolut unempfindlich gegen schwerste Beanspruchung und dazu ein Schmuckstück im Mittelpunkt Ihres Haushaltes. Für ausführliche Informationen einfach den Gutschein an LEICHT-Anbauküchen, Abt. 85 Schwäb. Gmünd einsenden.

Gutschein 85

GARANT-MÖBEL



ANSCHAFFUNGEN FÜR EIN GANZES LEBEN vertragen keine Experimente. Ein schönes Heim richtet man für Jahre ein. Das reichhaltige Garant-Möbel-Programm enthält auserlesene Möbel für jeden Geschmack und Geldbeutel. Sie sollten es sich einmal zeigen lassen; jedes Garant-Möbel-Fachgeschäft ist zur Beratung und zu unverbindlichen Einrichtungs-Vorschlägen bereit.

Senden Sie bitte Prospekte sowie Bezugsquellen-Nachweis
GUTSCHEIN
Name .....
Anschrift .....
An die Garant-Möbel-Gemeinschaft Abt. E2 · Rheda/Westfalen

VON DER KÖNIGIN, DIE KEINE PFEFFERNÜSSE BACKEN UND VOM KÖNIG, DER NICHT DAS BRUMMEISEN SPIELEN KONNTE.

VON RICHARD VON VOLKMANN-LEANDER

Der König von Makronien, der sich schon seit einiger Zeit gerade in seinen besten Jahren befand, war eben aufgestanden und saß unangezogen auf dem Stuhl neben dem Bett. Vor ihm stand sein Hausminister und hielt ihm die Strümpfe hin, von denen der eine ein großes Loch an der Ferse hatte. Aber obwohl er den Strumpf mit großer Sorgfalt so gedreht hatte, daß der König das Loch nicht merken sollte, und obschon der König sonst mehr auf hübsche Stiefel als auf ganze Strümpfe zu achten pflegte, war das Loch dem königlichen Scharfblicke diesmal doch nicht entgangen. Entsetzt nahm er dem Minister den Strumpf aus der Hand, fuhr mit dem Zeigefinger durch das Loch, so daß er bis zum Knöchel herausguckte, und sagte dann seufzend: „Was hilft mir's, daß ich König bin, wenn ich keine Königin habe! Was meinst du, wenn ich mir eine Frau nähme?"

„Majestät", antwortete der Minister, „das ist ein sublimer Gedanke; ein Gedanke, der gewiß auch mir ganz untertänigst aufgestiegen wäre, wenn ich nicht gefühlt hätte, daß ihn Ew. Majestät jedenfalls heute selbst noch zu äußern geruhen würden!"

„Schön! Aber glaubst du, daß ich so leicht eine Frau finden werde, die für mich paßt?"

„Pah!" sagte der Minister. „Zehn für eine!"

„Vergiß nicht, daß ich große Ansprüche mache. Wenn mir eine Prinzessin gefallen soll, muß sie klug und schön sein! Und dann ist noch ein Punkt, auf den ich ganz besonderes Gewicht lege: du weißt, wie gern ich Pfeffernüsse esse. In meinem ganzen Reich ist kein einziger Mensch, der sie zu backen versteht, wenigstens richtig zu backen, nicht zu hart und nicht zu weich, sondern gerade knusprig: sie muß durchaus Pfeffernüsse backen können!"

Als der Minister dies hörte, bekam er einen heftigen Schreck. Doch sammelte er sich rasch wieder und entgegnete: „Ein König wie Ew. Majestät werden ohne Zweifel auch eine Prinzessin finden, die Pfeffernüsse zu backen versteht."

„Nun, dann wollen wir uns zusammen umsehen!" versetzte der König, und noch an demselben Tage begann er in Begleitung des Ministers die Rundreise zu denjenigen seiner verschiedenen Nachbarn, von denen er wußte, daß sie Prinzessinnen zu vergeben hatten. Aber es fanden sich nur drei Prinzessinnen, die gleichzeitig so schön und klug waren, daß sie dem König gefielen, und von diesen konnte keine Pfeffernüsse backen.

„Pfeffernüsse kann ich freilich nicht backen", sagte die erste Prinzessin, als der König sie danach fragte, „aber hübsche, kleine Mandelkuchen. Bist du damit nicht zufrieden?" „Nein!" erwiderte der König, „es müssen partout Pfeffernüsse sein!"

Die zweite Prinzessin, als er die nämliche Frage an sie richtete, schnalzte mit der Zunge und sagte ärgerlich: „Laßt mich mit euren Albernheiten zufrieden! Prinzessinnen, welche Pfeffernüsse backen können, gibt es nicht!"

Am schlimmsten ging es aber dem König bei der dritten, obwohl sie die schönste und klügste war. Denn sie ließ ihn gar nicht bis zu seiner Frage kommen, sondern ehe er sie noch hatte tun können, fragte sie selbst, ob er wohl auch das Brummeisen zu spielen verstünde? Und als er dies verneinte, gab sie ihm einen Korb und meinte, es tue ihr herzlich leid. Er gefalle ihr sonst ganz gut; aber sie höre das Brummeisen für ihr Leben gern, und habe sich vorgenommen, keinen Mann zu nehmen, der es nicht spielen könne.

Da fuhr der König mit dem Minister wieder nach Haus, und als er aus dem Wagen stieg, sagte er recht niedergeschlagen: „Das wäre also nichts gewesen!" Aber ein König muß durchaus eine Königin haben, und nach längerer Zeit ließ er daher den Minister noch einmal zu sich kommen und eröffnete ihm, er habe es aufgegeben, eine Frau zu finden, die Pfeffernüsse backen könne, und beschlossen, die Prinzessin zu heiraten, welche sie damals zuerst besucht hätten. „Es ist die, welche die kleinen Mandelkuchen zu backen versteht", fügte er hinzu. „Gehe hin und frage, ob sie meine Frau werden will."

Am nächsten Tag kam der Minister zurück und erzählte, daß die Prinzessin nicht mehr zu haben sei. Sie hätte den König aus dem Lande, wo die Kapern wachsen, geheiratet.

„Nun, dann gehe zur zweiten Prinzessin!" Allein der Minister kam auch dieses Mal wieder unverrichteterdinge nach Hause: Der alte König habe gesagt, er bedaure unendlich, aber seine Tochter sei leider gestorben, und so könne er sie ihm nicht geben.

Da besann sich der König lange; weil er aber durchaus eine Königin haben wollte, so befahl er dem Minister, er solle doch auch noch einmal zur dritten Prinzessin gehen, vielleicht habe sie sich inzwischen anders besonnen. Und der Minister mußte gehorchen, obgleich er sehr wenig Lust verspürte und obschon ihm auch seine Frau sagte, daß es gewiß recht unnütz wäre. Der König aber wartete ängstlich auf seine Rückkunft. Er gedachte der Frage wegen des Brummeisens, die Erinnerung daran war ihm ärgerlich.

Die dritte Prinzessin jedoch empfing den Minister sehr freundlich und sagte zu ihm, eigentlich habe sie sich ganz bestimmt vorgenommen, nur einen Mann zu nehmen, der das Brummeisen zu spielen verstünde. Aber Träume seien Schäume, und besonders Jugendträume! Sie sähe ein, daß sich ihr Wunsch nicht erfüllen ließe, und da der König ihr sonst gut gefalle, so wolle sie ihn schon zum Manne nehmen. Da fuhr der Minister zurück was die Pferde jagen wollten, und der König umarmte ihn und gab ihm den großen Schranzenorden mit Brettern, den Orden am Hals und die Bretter noch höher zu tragen.

Bunte Fahnen wurden in der Stadt ausgehangen, Girlanden von einem Haus zum anderen quer über die Straßen gezogen und die Hochzeit so herrlich gefeiert, daß die Leute vierzehn Tage von weiter nichts sprachen.

Der König und die junge Königin aber lebten in Lust und Freude ein ganzes Jahr lang. Der König hatte die Pfeffernüsse und die Königin das Brummeisen gänzlich vergessen.

Eines Tages jedoch stand der König früh mit dem falschen Bein zuerst aus dem Bette auf, und alles ging verkehrt. Es regnete den ganzen Tag; der Reichsapfel fiel hin, und das kleine Kreuz, was oben drauf ist, brach ab; dann kam der Hofmaler und brachte die neue Karte vom Königreiche, und als der König sie besah, war das Land rot angestrichen statt blau, wie er befohlen; und endlich, die Königin hatte Kopfschmerzen.

Da geschah es, daß das Ehepaar sich zum ersten Male zankte; warum, wußten sie am andern Morgen selbst nicht mehr, oder wenn sie es wußten, wollten sie es wenigstens nicht sagen. Kurz, der König war brummig und die Königin schnippisch und behielt stets das letzte Wort. Nachdem sie sich beide lange Zeit hin und her gestritten, zuckte die Königin verächtlich mit den Achseln und sagte: „Ich dächte, du wärest nun endlich still und hörtest auf, alles zu tadeln, was dir vor die Augen kommt! Du kannst ja nicht einmal das Brummeisen spielen."

Aber kaum war ihr dies noch entschlüpft, als der König ihr schon ins Wort fiel und giftig antwortete: „Und du kannst nicht einmal Pfeffernüsse backen!"

Da blieb die Königin zum ersten Male die Antwort schuldig und wurde ganz still, und beide gingen ohne weiter ein Wort zu wechseln auseinander, jedes in seine Stube. Hier setzte sich die Königin in die Sofaecke und weinte und dachte: „Was du doch für eine törichte Frau bist! Wo hast du nur deinen Verstand gehabt? Dümmer hättest du es gar nicht anfangen können!"

Der König aber ging in seinem Zimmer auf und ab, rieb sich die Hände und sagte: „Es ist doch ein wahres Glück, daß meine Frau keine Pfeffernüsse backen kann! Was hätte ich ihr sonst erwidern sollen, als sie mir vorwarf, daß ich das Brummeisen nicht zu spielen verstünde?!"

Nachdem er dies wenigstens drei- oder viermal wiederholt hatte, wurde er immer vergnügter. Er fing an seine Lieblingsmelodie zu pfeifen, besah sich dann das große Bild der Königin, welches in seinem Zimmer hing, stieg auf einen Stuhl, um mit dem Taschentuch einen Spinnenfaden abzuwischen, der der Königin gerade über die Nase herabhing, und sagte endlich:

„Sie hat sich gewiß recht geärgert, die gute, kleine Frau! Ich werde einmal sehen, was sie macht!"

Damit ging er zur Tür hinaus auf den langen Gang, auf welchen alle Zimmer mündeten. Weil aber an diesem Tage alles verkehrt ging, so hatte der Kammerdiener vergessen die Lampen anzuzünden, obgleich es schon acht Uhr abends und dunkel war. Daher streckte der König die Hände vor sich, um sich nicht zu stoßen, und tappte vorsichtig an der Wand hin. Plötzlich fühlte er etwas Weiches. „Wer ist da?" fragte er.

„Ich bin es", antwortete die Königin.

„Was suchst du, mein Schatz?"

„Ich wollte dich um Verzeihung bitten," erwiderte die Königin, „weil ich dich so gekränkt habe."

„Das brauchst du gar nicht!" sagte der König und fiel ihr um den Hals. „Ich habe mehr Schuld als du, und längst alles vergessen. Aber, weißt du, zwei Worte wollen wir in unserm Königreiche bei Todesstrafe verbieten lassen, Brummeisen und —"

„Und Pfeffernüsse", fiel die Königin lachend ein, indem sie sich heimlich noch ein paar Tränen aus den Augen wischte — damit hat die Geschichte ein Ende.

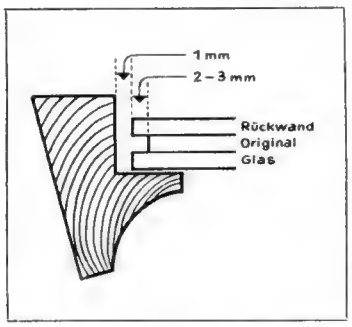
„Bunte Fahnen wurden in der Stadt ausgehangen, Girlanden von einem Haus zum andern quer über die Straßen gezogen und die Hochzeit so herrlich gefeiert, daß die Leute vierzehn Tage von weiter nichts sprachen."

Das Märchenbild von SCHÖNER WOHNEN zum Einrahmen fürs Kinderzimmer

WIE MAN EIN BILD EINRAHMT

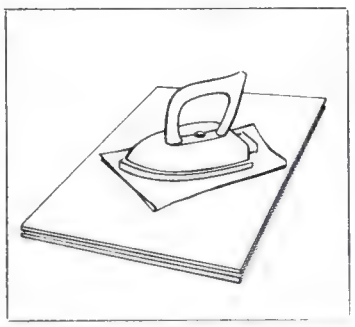
Mit Ausnahme von Ölgemälden, die man mit einem weichen Pinsel oder mit einem zarten, leicht angefeuchteten Läppchen vom Staub befreien kann, gehören Kunstblätter, Drucke und Fotos aller Art in ein Passepartout („Schöner wohnen", Heft 1, Seite 34) und unter Glas. Es genügt jedoch nicht, daß man das Passepartout mit dem Bild lose auf die Scheibe, beides zusammen in einen Rahmen und darauf eine zugeschnittene Rückpappe legt, die mit ein paar am Rahmen befestigten Klemmen gegen das Bild gedrückt wird. Dadurch ist das Bild zwar gegen grobe mechanische Verletzungen geschützt aber nicht gegen den Staub, der durch alle Ritzen dringt und das Bild allmählich verschmutzt und zerstört. Ausreichenden Schutz gewährt nur eine fachgerechte Verglasung, die das Bild „hermetisch" von der Außenwelt abschirmt. Dazu gehören — außer handwerklichem Geschick — der Rahmen und die Glasscheibe, die wir in passender Größe in der Kunstglaserei kaufen, ein Stück Holzpappe, etwas Glaserdraht und eine Rolle Klebestreifen (Leimpapier) von etwa 2,5 cm Breite.
Achten Sie beim Einkauf von Glas und Rahmen scharf darauf, daß Sie „weißes", das heißt farbloses Glas bekommen, daß die Scheibe weder Luftbläschen-Pocken hat, noch verschrammt ist, und daß sie schließlich nicht zu stramm im Rahmen liegt. Die Scheibe muß, soll es später keine Komplikationen geben, mindestens 2 mm Spiel im Rahmenpfalz haben.

1



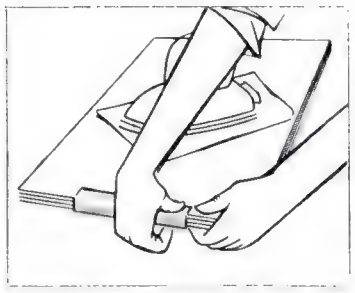
Die eigene Arbeit beginnt mit dem Zuschneiden der Rückwand aus Holzpappe in genauer Größe der Glasscheibe. Für kleinere und mittlere Formate genügt eine 1,5 mm starke Pappe. Nur bei ausgesprochen großen Formaten und einem genügend tiefen Falzrand des Rahmens verwendet man eine 2 mm starke Rückenpappe. Glasscheibe und Rückwand sollen 2 bis 3 mm größer sein als das Bild (einschließlich Passepartout!). Ist das nicht der Fall, muß man die Ränder des Passepartouts etwas beschneiden.

2



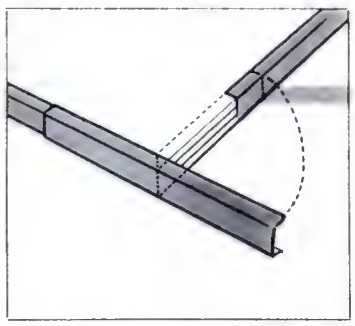
Nachdem die Glasscheibe von beiden Seiten blank geputzt und auch das letzte Staubkörnchen mit einem Staubpinsel vom Bild und vom Passepartout entfernt ist, werden die Einzelteile auf der Tischplatte zu einer „Dreischichtentorte" geordnet:
Zuunterst liegt die Glasscheibe, und zwar so, daß ihre gewölbte Seite zur Tischplatte zeigt. (Bekanntlich ist auch gestrecktes Tafelglas nach einer Seite hin meistens leicht gewölbt! Sie erkennen diese Wölbung leicht, wenn Sie die Längskante der Scheibe anvisieren!). Auf das Glas kommt das Bild — Bildseite nach unten — und darauf die Deckpappe. Nun dreht man das Ganze herum, so daß die Glasscheibe oben liegt. Damit sich die Schichten nicht verschieben, beschwert man die Glasplatte mit einem weichen Gewicht (Plätteisen mit untergelegtem Lederlappen oder ein schweres Buch).

3



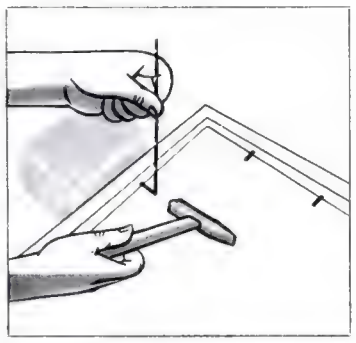
Die wichtigste Arbeitsphase ist das Verkleben von Scheibe, Bild und Deckpappe mit Klebestreifen (Leimpapier) zu einer fugenlosen Einheit. Mit 10 bis 15 cm langen Streifen werden zunächst die beiden Schmalseiten, sodann die Längsseiten ungefähr in ihren Mittelpartien festgelegt. Um bequem und akkurat zu kleben, zieht man die Seite, die man gerade bearbeiten will, so weit vor, daß sie um ein paar Zentimeter über die Tischkante herausragt. Wichtig ist, die Klebestreifen zweimal einzufeuchten, damit sie gut durchweichen, schmiegsam werden und zuverlässig kleben. Der Streifen wird, straff gespannt, auf die Glasscheibe gesetzt, dort mit dem Daumen festgerieben und sodann unter ständigem Weiterreiben nach unten umgeklappt. Die linke Hand drückt dabei von unten her die Rückenpappe gegen die Glasscheibe.

4



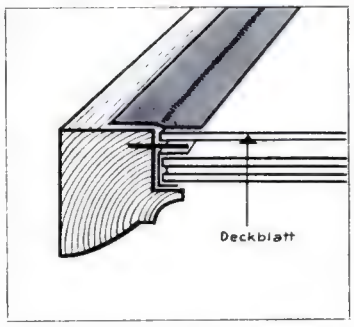
Nun geht es an die Ecken, die eine besonders sorgfältige Behandlung erfordern. Achten Sie darauf, daß die wenig widerstandsfähigen Klebestreifen nicht an den scharfen Glasecken zerreißen! Sind die Ecken dicht, werden die auf den Geraden noch verbliebenen Lücken geschlossen, und das Bild ist staubsicher verglast.
Beim Kleben ist darauf zu achten, daß die Streifen nur wenige Millimeter auf die Glasplatte übergreifen. Sonst gukken sie nachher unter dem Rahmenfalz hervor. Wo das doch einmal geschehen ist, muß der störende Leimstreifen mit einem scharfen Messer (am Stahllineal!) zurückgeschnitten werden.

5



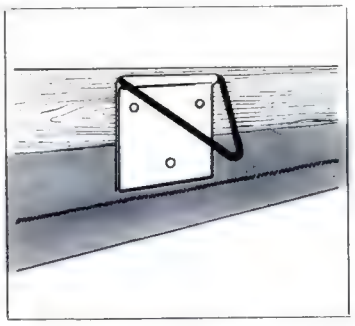
Ist auch diese Schönheitskorrektur beendet und die Scheibe noch einmal geputzt, legt man das Ganze in den Falz des Bilderrahmens und gibt ihm dort mit Glaserdraht einen festen Halt. Glaserdraht wird genagelt, indem man jeweils eins seiner Glieder zum Winkel knickt und dieses erst nach dem Nageln abbricht. Der Hammer gleitet beim Nageln über die Rückenpappe. Der Rahmen muß dabei durch ein Gegengewicht gestützt werden, damit er dem Hammerschlag nicht ausweichen kann.

6



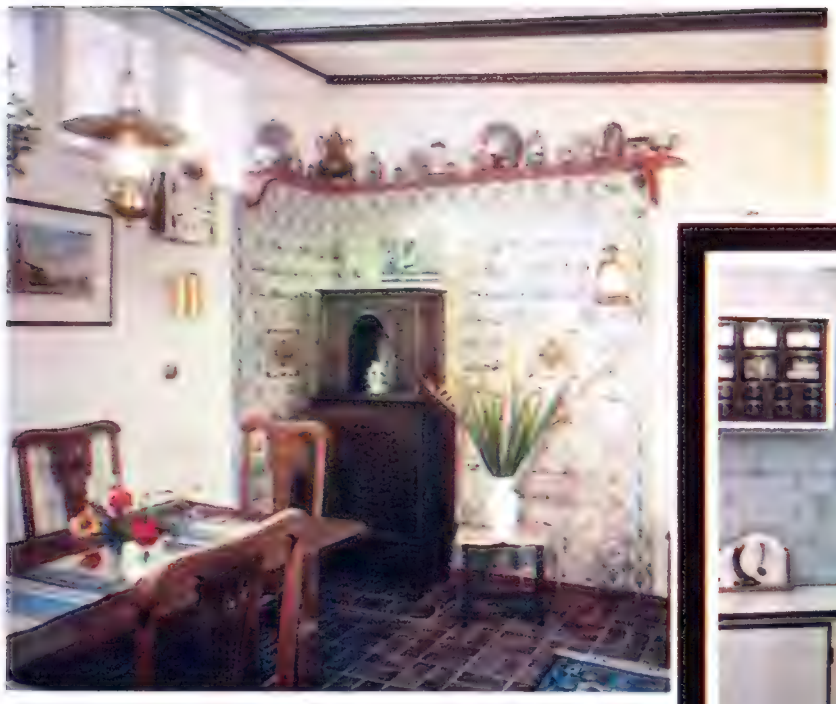
Wer sein Bild besonders gut und solide rahmen will, der legt abschließend ein genau passendes Deckblatt aus dünner Strohpappe in den Falz und verklebt es fugendicht mit dem Rahmenholz. Das macht man ebenfalls mit Klebestreifen, doch dürfen diese eine Nummer breiter sein.

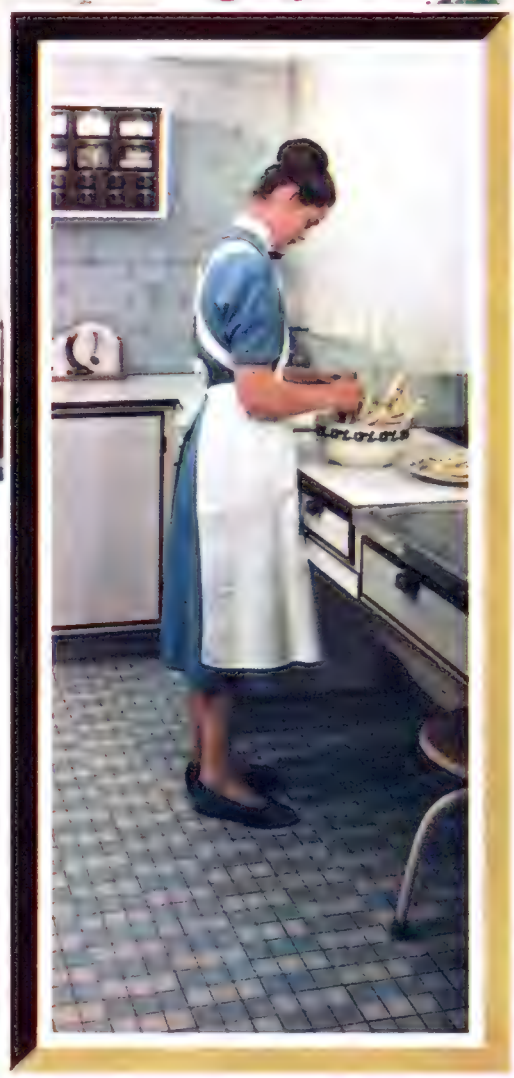
7



Ein Wort noch zur Öse, an der das Bild aufgehängt wird. Schlagen Sie die Öse selbst an, nachdem der Rahmen fertig verklebt ist, und zwar so, daß sie „über Kopf" sitzt, dann nämlich wird die Öse von der oberen Rahmenleiste verdeckt und bleibt an der Wand unsichtbar. Nageln Sie die Hängeöse pedantisch genau auf Mitte! Schief hängende Bilder sind eine Quelle ständigen Ärgers.

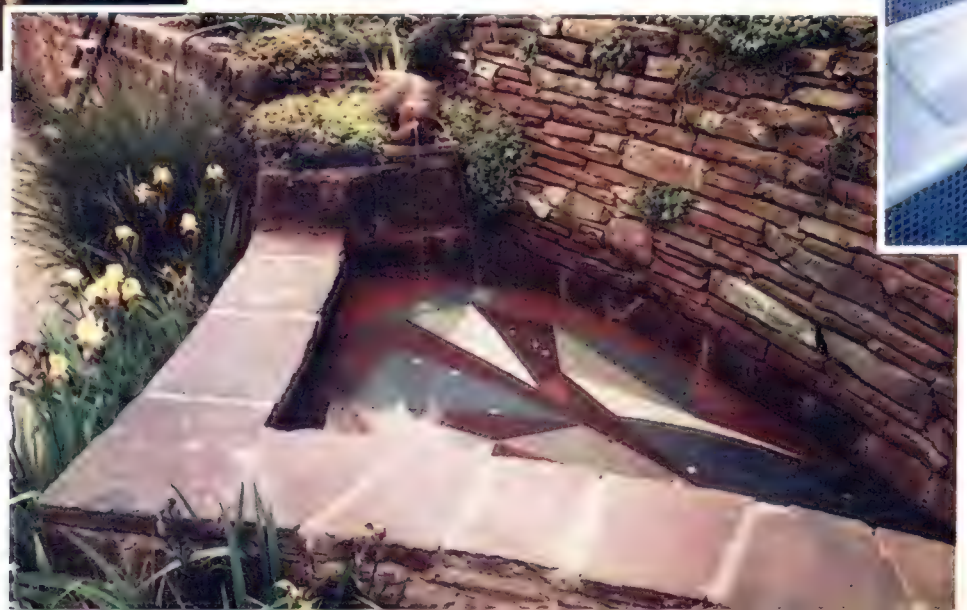
Auf diese Weise kann man das Märchenbild auf Seite 67 einrahmen





Keramische Fliesen

sind in einer neuzeitlichen Wohnung unentbehrlich. Keramische Fliesen sind unbegrenzt haltbar, leicht zu reinigen, farbschön, hygienisch, wasserunempfindlich, darum wirtschaftlich und preiswert.



Es dampft der

PUNSCH

Der Punsch ist in Europa erst seit dem 17. Jahrhundert bekannt. Damals brachten englische Matrosen aus Indien Rezept und Namen des Getränks mit. Der Name heißt nach dem Hindostanischen pântsch und bedeutet fünf oder fünferlei, nämlich die fünf Bestandteile des Getränks. Die Indienfahrer gaben sie folgendermaßen an: Rum oder Arrak, Wein oder Wasser, Gewürz, Zucker und Zitronensaft. Über das englische punch entstand unser Wort Punsch.

Im 18. und 19. Jahrhundert wurde der Punsch salon- und literaturfähig. Punschgesellschaften waren große Mode, und man erhob das „Punschen" zu einem beliebten abendlichen Zeitvertreib. Goethe schätzte das Getränk als Wärmespender. Schiller besang es in Gedichten. Der Fehler, der Schiller am Anfang des einen unterlief: „Vier Elemente, innig gesellt . . .", veranlaßte Witzbolde unter den Studenten zu der Scherzfrage: „Konnte Schiller bis fünf zählen?"

Aber nicht nur auf die Fünfzahl der Bestandteile im Punschrezept sollte man achten; auch die folgenden Hinweise sind für Zubereitung und richtiges Servieren eines guten Punsches unerläßlich:

Nur guten Wein und möglichst echten Jamaika-Rum verwenden.

Wein oder Spirituosen nie kochen, nur bis zum Siedepunkt erhitzen!

Kein abgestandenes Wasser dem Punsch zusetzen. Frisches Leitungswasser schnell zum Sieden bringen und sofort verwenden.

Mit Gewürzen sparsam umgehen.

Punsch nur in fehlerlosen Emailletöpfen oder feuerfesten Porzellan- oder Glasgefäßen erwärmen. Die Töpfe oder Gefäße müssen gründlich gesäubert sein und dürfen vorher nicht zum Kochen fettiger oder stark riechender Speisen benutzt werden. Fischgeruch zum Beispiel haftet auch nach dem Abwaschen noch am Topf und verdirbt das empfindliche Aroma von Wein und Rum.

Punsch nicht „verlängern", wenn er zur Neige geht, sondern das Getränk neu zubereiten.

Übriggebliebener Punsch kann auf Flaschen gezogen und ein bis zwei Tage gelagert werden. Er schmeckt abgekühlt oder eisgekühlt sehr gut.

Punschgläser vor dem Einfüllen des Getränks vorwärmen. Am besten eignen sich feuerfeste Henkelgläser.

Als Punschgefäß dienen Kannen oder Terrinen aus feuerfestem Glas, Kupfereimer oder -töpfe, im Notfall eine geschmackvolle Suppenterrine. Ein Deckel ist unerläßlich, damit Wärme und Aroma erhalten bleiben. Kupfergefäße müssen innen verzinnt sein.

Zum Ausfüllen verwendet man Schöpfkellen aus Silber oder Plexiglas.

VIER GUTE PUNSCHREZEPTE

ROTWEIN-FRÜCHTE-PUNSCH (Bild rechts). Ein halbes Glas Kirschen und eine halbe Dose Pfirsiche auf einem Sieb abtropfen lassen, in ein Punschgefäß geben und mit einer halben Flasche Rum übergießen. In einem sauberen Topf zwei Liter Rotwein (Burgunder) und einen Liter starken schwarzen Tee mit 250 Gramm Puderzucker bis zum Sieden erhitzen. Die heiße Flüssigkeit über die Früchte geben und eine Zitronenspirale hineinhängen. Beim Ausfüllen in jedes Glas eine Kirsche und ein Stück Pfirsich geben.

AFRIKANISCHER PUNSCH. Man nennt ihn auch „Brennender Punsch", weil er so stark ist, daß man ihn noch lange in der Kehle spürt. 1000 Gramm Puderzucker, zwei Flaschen Weinbrand und eine Flasche Rum in ein großes Gefäß geben und unter ständigem Rühren so lange erhitzen, bis der Zucker vollständig aufgelöst ist. Dann drei Liter Mokka filtern und heiß unter den Alkohol geben. Den Punsch noch einmal gut umrühren und recht heiß zu Tisch bringen.

ARRAK-PUNSCH. Sechs Gläser Wasser aufwallen lassen und dann drei Gläser Arrak und zwei Gläser Rum hineingeben. In jedes Glas ein Zitronenrädchen legen, einen Teelöffel Zucker daraufstreuen und die heiße Flüssigkeit darübergießen. Gut umrühren.

HONIG-PUNSCH. Anderthalb Liter Wasser mit 750 Gramm Honig, etwas Zimtstange, einigen Nelkenköpfen und dünn abgelöster Apfelsinen- und Zitronenschale zum Sieden bringen und auf kleiner Flamme 15 Minuten wellen lassen. Die Flüssigkeit durchseihen, den Saft einer halben Zitrone und Apfelsine beifügen und eine halbe Flasche Arrak zusetzen. Heiß servieren.

Zum Punsch gibt man pikante Kleinigkeiten. Auf dem Rechaud* steht eine feuerfeste Schüssel mit warmer Feuersoße aus halb Tomatenketchup und halb Paprikamark. Gewürzt ist sie mit Tabasco- und Worcestershiresoße. Darin schwimmen Fleischbällchen aus Beafsteakmasse, die in Salzwasser geformt und gegart wurden. Sie stecken an Holzspießchen. – In der langen Holzschale daneben wird gemischtes Salz- und Käsegebäck angeboten. – Auf Oliven-Liebhaber wartet eine ganze Schale dieser gefüllten Früchte, mit saurer Meerrettichsahne übergossen. Für die Soße wird saure Sahne mit Zucker und geriebenem Meerrettich versetzt und mit einigen Spritzern Gin verfeinert. Manche mögen ein paar Umdrehungen aus der Pfeffermühle darüber. – Die runden Bisquits auf den Holzbrettchen sind Knäkkerli, immer zwei mit einer Gänseleberkrem oder mit Käse zusammengefügt. Obenauf kommt ein kleiner Farbklecks aus winzigen Stückchen Tomate, Gurke, Paprikaschote oder Ananas und Kirsche.

* Rechaud (frz.) ist ein Speisenwärmer

Im Flugzeug gesehen, zu Haus angewandt: Essen auf engem Raum. Der Gast bekommt ein Kissen auf den Schoß, mit einer Serviette bedeckt, darauf stellt er den Teller mit den Speisen.

Viele Gäste auf engem Raum

Was tut man, wenn acht bis zehn Gäste eingeladen sind und nur ein Wohnraum von 20 qm Größe zur Verfügung steht? Auf engem Raum soll gegessen, geplaudert und getanzt werden. Man räumt die Mitte des Zimmers frei und rückt die Möbel an die Wand. Auf dem Eßtisch stellt man ein Kaltes Büfett aus solchen Speisen zusammen, die bequem, möglichst nur mit der Gabel, verzehrt werden können. Sitzgelegenheiten zum gemütlichen Gespräch oder zum Ausruhen in den Tanzpausen und Abstelltischchen für Gläser, Aschenbecher und Knabberschäden müssen ausreichend vorhanden sein.

Auch Toastschnittchen eignen sich als Zugabe zum Punsch. Hier warten sie, appetitlich angerichtet, auf einem Nebentisch.
Für die Gäste ist vor dem Kachelofen gedeckt, dessen Ausstrahlung, mit Rücksicht auf das wärmespendende Getränk, vorsorglich mit einem Schirm gemildert wurde. Die Stehlampe verbreitet gedämpftes Licht. Um die Tischplatte zu schonen, stehen Punschgefäß und Gläser auf Untersätzen. Das Salz- und Käsegebäck ist nicht gemischt. Es wird sortenweise in kleinen Silberschälchen gereicht. Bestecke, Servietten und Teller sind zwanglos angeordnet, so daß sich jeder Gast nach seinem Geschmack bedienen kann.
Die Strenge von Glas- und Silbergerät wird wohltuend gemildert durch die Keramikteller, das gemusterte Tablett unter dem Punschgefäß und die roten Leinenservietten. Diese Dinge betonen die gemütliche Atmosphäre, ohne die vornehme Grundstimmung dieser Sitzecke zu stören.

Foto: WMF. Geschirr: Lattorff, Schüler, Bierich, alle in Hamburg

ENDE

Der Traum jeder Hausfrau die zweckgestaltete DWM - Allraumküche 950

OBERFLÄCHEN-AUSFÜHRUNGEN S = Polyester-Schleiflack elfenbein SP = Polyester-Schleiflack bunt K = Kunststoffplatten als Frontbelag in Resopal elfenbein, bunt und damast grau.

Die praktischen Typen der DWM-ALLRAUMKÜCHE 950 ermöglichen durch zweckmäßige Anordnung der wichtigsten Geräte zeit- und kraftsparendes Arbeiten. Klare Linienführung und die Harmonie der Farbtöne geben der DWM-Allraumküche 950 eine behagliche und frische Atmosphäre.

VERKAUFSSTELLEN

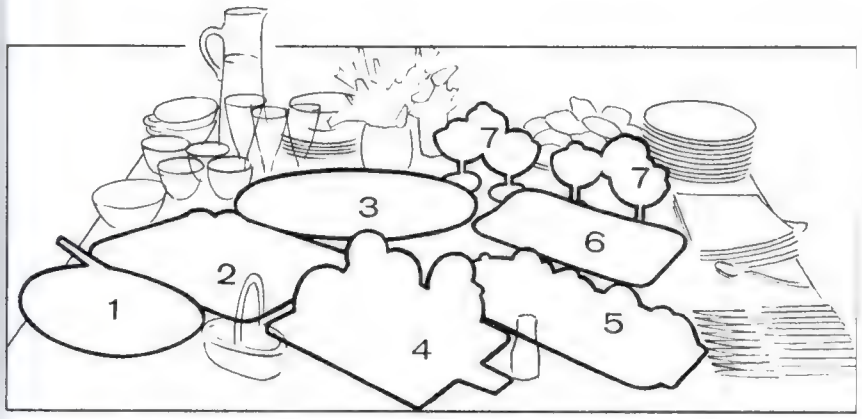
Aalen/Wttbg.	Karl Kost	Löwenstraße 10
Bad Harzburg	A. H. Nordmann	Am Markt
Bad Kreuznach	Möbel-Fels	Hochstraße 9
Bad Oldesloe	Möbel-Gülzau	Brunnenstraße
Bayreuth	Th. Prasser	Kanalstraße 5
Berlin SW 61	Möbel Kunst	Blücherstraße 32
Bielefeld	H. W. Knoop	Düppelstraße 17–19
Braunschweig	Th. Hansemann	Sack 12
Bremen	Beermann & Kranz	Faulenstraße 14–16
	Franz Jürgens	An den Häfen 71
Bremerhaven-G.	L. Schlüter	Schillerstraße 31–35
Bochum	G. Blennemann	Brückstraße 59–63
Bonn	Hans Graff	Remigiusstraße
Cuxhaven	L. Schlüter	Am Markt 1
Darmstadt	Lich	Wilhelminenstraße 7
Dortmund	Max Groth	Westenhellweg 70–76
Duisburg	Carl Kalderoni	Königstraße 61
Essen	Schlabach GmbH.	Huyssenallee 89–95
Frankfurt/Main	Kempf & Vesper	Adalbertstraße 5
Freiburg i. Br.	O. Krämer	Bertholdstraße 49
Friedberg/Hess.	G. M. Reuss	Kaiserstraße 67
Fürth	Möbel-Böhm	Angerstraße 14–18 und am Platz der Fürther Freiheit
Gelsenkirchen	Raumgestalter Schrader	Bahnhofstraße 32–34
Gießen	Karl Hahn K.G.	Löberstraße 17
Göttingen	Herbert Völkel	Gronerstraße 52
Hamburg-Altona	Otto Nagel	Am Nobistor 16
Hannover	Fritz Ackenhausen	Wedekindstraße 12/12a
	L. Schlüter	Lange Laube 8
Heilbronn a. N.	Karl Kost	Allee
Hildesheim	Kumbroch	Osterstraße 18
Hof/Saale	Heinrich Rauh	Lorenzstraße 17–19
Karlsruhe	Gebr. Trefzger	Kaiserstraße 67
Kiel	C. F. Dela	Schuhmacherstraße 9–21
Kassel	Ehrhard Knobloch	Kassel, Opernstraße 4–6
Köln	Aldenhoven	Krebsgasse 5–11
	Schlösser GmbH	Am Neumarkt 23
Koblenz	Gremminger	Firmungstraße 44–46
Konstanz	Gebr. Trefzger	Bodanstraße 19–21
Künzelsau	Karl Kost	Im neuen Filmtheater
Lübeck	Möbel-Boldt	Breite Straße 13
Mannheim	Gebr. Trefzger	
Marburg	W. Brauer	Am Grün 50/54
Minden	Fritz Böger	An der Weserbrücke
Mülheim	H. von der Linden	Schloßstraße 71/73
München	Storz, Inh. M. Stuhler	Tal 22–26
Münster	Althoff	Windhorststraße 35
Neu-Ulm/Donau	Mayer's Söhne	Augsburger-Tor-Platz 1
Oberhausen	Th. Bahn	Marktstraße 162–164
Oldenburg i. O.	Schlüter & Addicks	Markt 2
Osnabrück	Hans Lahrmann	Herrenteichstraße 12–18
Osterode	Gustav Fütterer	
Paderborn	Schoppe	Thisaut 7
Rastatt/Baden	Gebr. Trefzger	Friedrichsring 9
Regenburg-Neutraubling	Seidel	
Schwäbisch Hall	Karl Kost	Am Ritter
Schwenningen a. N.	Karl Kost	Ecke Rathaus-/Kirchstraße
Siegen	W. Wurm	Kampenstraße 21
Straubing	Seidel	Theresienplatz
Stuttgart	Karl Kost	Hasenbergstraße 31
Trier	Peter Zimmermann	Fleischstraße 54
Tübingen a. N.	Karl Kost	Karlstraße 11/11a
Tuttlingen	Karl Kost	Salzstraße 7
Unteraichen	Karl Kost	Hohenheimer Straße 7/11
Wesel	Jamin	Ecke Korbmacher-/Neustraße
Wolfsburg	Th. Hansemann	Schillerstraße 11–13
Wuppertal-Vo.	A. Pickshaus	Kaiserplatz 8

DEUTSCHE DWM WERKMÖBEL

DEUTSCHE WERKMÖBEL GMBH.

HAMBURG, BLUMENAU 56, RUF: 25 30 38

VIELE GÄSTE AUF ENGEM RAUM (FORTSETZUNG)



LEICHT ANZURICHTEN: KALTE PLATTEN!

1. MATJESSALAT. Sechs bis acht fette Matjesfilets wässern, in kleine Stücke schneiden und in eine Salatsoße aus einem Teil Essig, zwe Teilen Öl, Salz und Pfeffer geben. Zwei Stunden zugedeckt zieher lassen, Gewürzgurken und säuerliche Äpfel dazuschneiden. Die Soße abgießen, feingeschnittene Zwiebelringe damit übergießen und alles wieder über den Salat geben.

2. FLEISCHPLATTE. Nicht zu dünne Scheiben Pökelzunge fächerförmig auf die Platte legen, darauf je einen Eßlöffel Mixed-Pickles. In der Mitte hauchdünn geschnittene Salamischeiben darüberstellen (zur Hälfte einschneiden und zusammenschieben).

3. GEFÜLLTE EIER AUF GEMÜSESALAT. Eier werden hart gekocht halbiert. Eigelb herausnehmen, mit der gleichen Menge Butter, etwas Salz und Paprika verkneten, in die Eihälften füllen. Der Grundmasse können auch Reibkäse, Tomatenketchup oder feingehackte Paprikaschoten untergeknetet werden. Reichlich Gemüsesalat anrichten

4. GEFÜLLTE HUMMER-ORANGEN. Kronenhummer abwaschen, mit Essig, Öl, Salz und Pfeffer würzen. Hummerstücke herausnehmen, die Marinade mit etwas Weinbrand verfeinern und mit Mayonnaise und saurer Sahne oder Joghurt zu einer kremigen Soße rühren. Diese über die Hummerstücke geben. Alles in Orangen füllen.

5. FILET-TÖRTCHEN. Rinderfiletscheiben von 2 cm Dicke braten, aufschneiden, innen salzen und pfeffern. Weißbrotschnitten in der Pfanne rösten. Filets mit Kalbsleberwurst füllen, auf Weißbrotscheiben setzen mit Früchten garnieren.

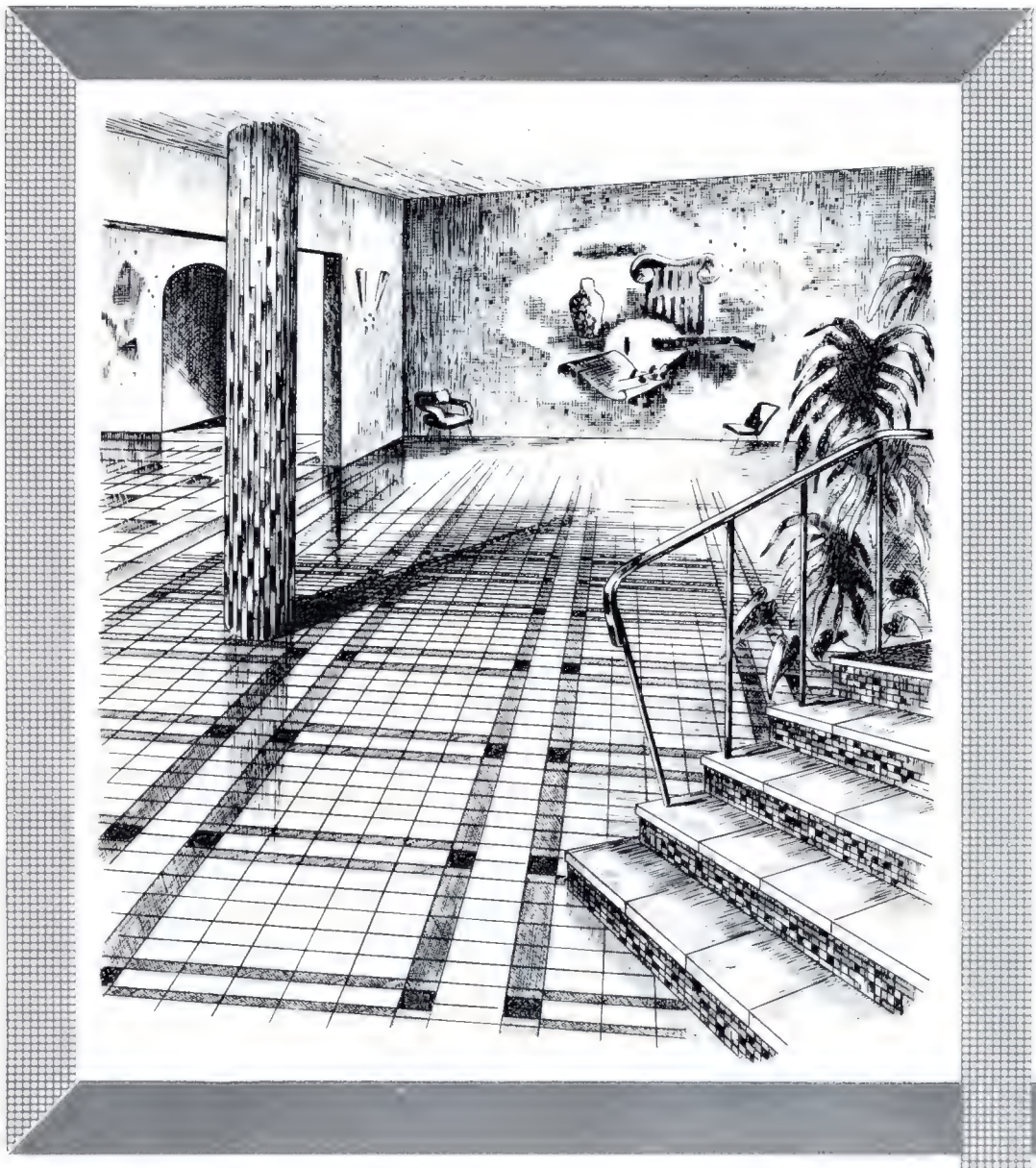
6. GERVAIS-PFIRSICHE. Gervais mit Kirschwasser und flüssiger Butter kremig aufschlagen und in Pfirsichhälften füllen.

7. RUMFRUCHT-COCKTAIL. Rumfrüchte mit Zitronensaft auffrischen und Schlagsahne daraufgeben.

UM 24 UHR GIBT ES BRATWÜRSTCHEN

Zu den Rostbratwürstchen aus der Dose, die im Handumdrehen mit wenig Butter gebraten werden, gibt es Chop-Chop: Je zwei Eßlöffel feingewiegten Sellerie, feingeschnittene Paprikaschoten, Gewürzgurken und Zwiebeln, vier Eßlöffel gehackte Tomaten (ohne Haut und Kerne) gut vermischen und kalt stellen. Kleine Variante: Chop-Chop kann man auch unter 125 g Mayonnaise rühren. Weitere Zugaben: Gefüllte Oliven in Scheiben schneiden. Zwiebelchen in Tomatenketchup legen.

Foto: Hanse-Studio, Geschirr: Weitz; Bestecke: Bruckmann; Tischdecke: Indanthren-Haus; Möbel: Bornhold, alle Hamburg



Jording M.

AGROB

Keramik im ganzen Haus

Keramische Fliesen und Platten sind wesentliche Gestaltungselemente der modernen Innen- und Außenarchitektur. Ihre dauerhafte Schönheit, ihre Trittfestigkeit, Farbechtheit und Beständigkeit gegen alle Witterungs- und Schmutzeinwirkungen sind ebenso kennzeichnend für ihre stofflich-ästhetischen Werte wie die unbegrenzte Fülle ihrer dekorativen und farblich-optischen Möglichkeiten. Dies gilt im besonderen Maße für die keramischen Boden- und Wandbeläge des AGROB-Produktionsprogramms.

Was für die Auskleidung von Bädern, Küchen und Toiletten längst eine Selbstverständlichkeit ist, fordert die bauliche Regel heute auch für die Gestaltung und Ausgestaltung von Fassaden, Balkonen, Wintergärten, Treppenaufgängen, Hallen, Wandnischen, Kaminen, Hausbars, Blumenbänken, Garagen, Garderoben, Swimming-Pools, Zierteichen und anderen Ausdrucksformen des modernen Wohnungs- und Zweckbaus: AGROB-Keramik im ganzen Haus.

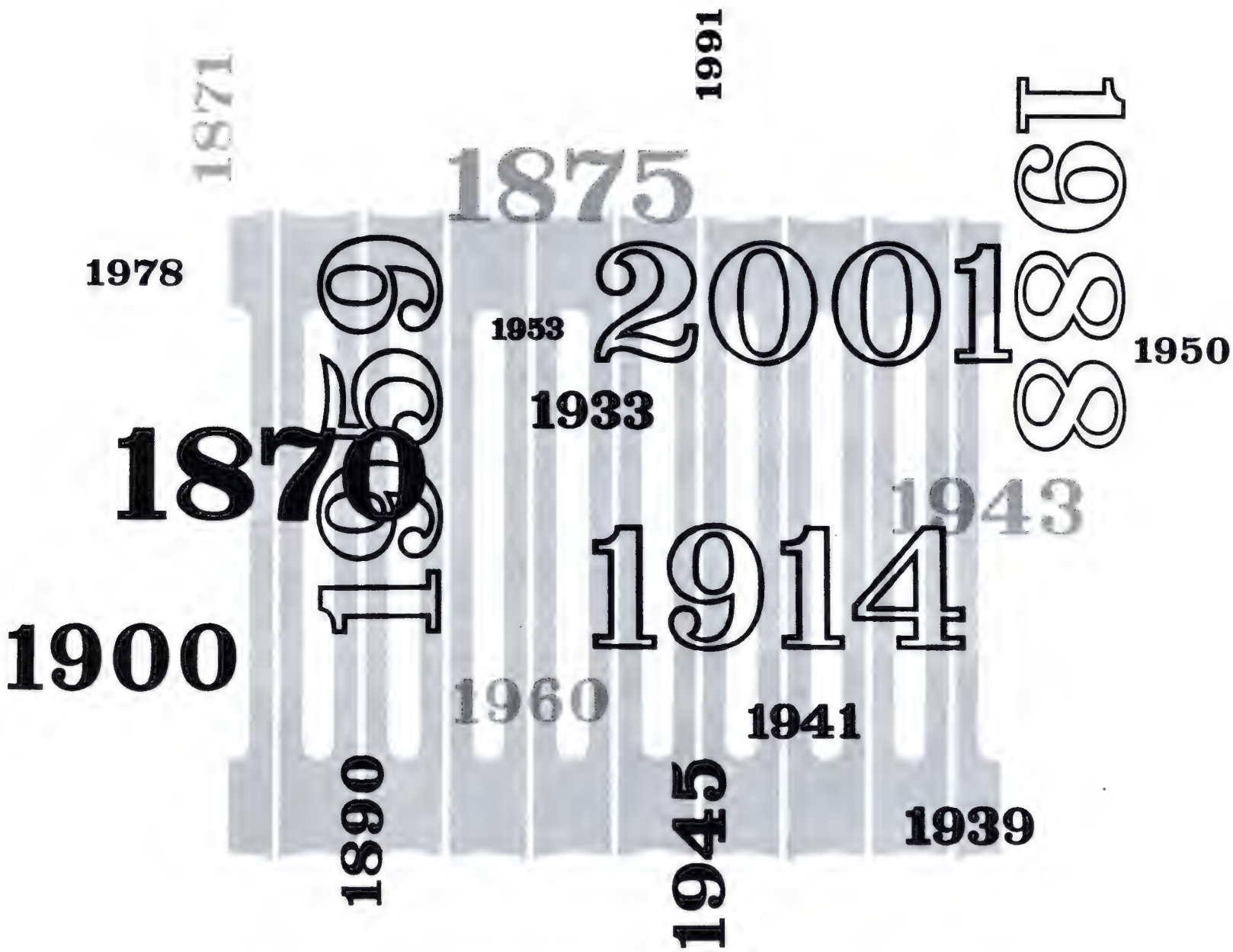
Im regen Erfahrungsaustausch mit Architekten, Fliesenfachleuten und Künstlern hat die AGROB ein reichhaltiges Sortiment von Fliesen, Platten und Formstücken geschaffen, das von der weißen oder farbkräftigen Majolika-Wandfliese über das vielfältige und vielgestaltige Kolorit der Bodenfliesen und Mosaike bis zu den zweckgerechten Normen der AGROB-Spaltwandplatten, Spaltriemchen, Trennwandsteine, Feinklinkerriemchen, Einrichtungssteine für Schwimmbecken, großformatigen Ziegelfliesen, Klinker- und Ziegelsteine reicht. So gilt in vieler Hinsicht heute als gute Regel für alle Bauherren und solche, die es werden wollen, der Erfahrungssatz des Fachmanns: Wer B sagt, muß auch A sagen – wer BAUEN *sagt, muß auch* AGROB *sagen.*

AGROB

AGROB AKTIENGESELLSCHAFT FÜR GROB- UND FEINKERAMIK

Hauptverwaltung: München 15 · Lessingstraße 10 · Telefon 530161 · Telex 5/23757

seit 1859



Jahre gehen darüber hinweg -

spurlos gehen sie an Gußeisen vorüber! Seit Jahrzehnten sind Zentralheizungen aus Gußeisen gut – sie bleiben es für lange Zeit. Gußeiserne Heizungskessel und Radiatoren sind durch ihre erzene und porenlose Gußhaut wie durch einen nichtangreifbaren Panzer geschützt gegen Rost und Verrottung. Gegen die chemischen Einflüsse des Wassers sind sie immun. Gußeiserne Kessel und Radiatoren sind immer so gut wie neu! Es gibt hier keinen Leistungsabfall! Hier gibt es keine laufenden Reparaturen. Gußeiserne Heizungskessel und Radiatoren sind ein „bleibender" Wert. Gußeiserne Heizungskessel und Radiatoren sind schön und wirtschaftlich. Sie gewähren immer gleiche wohlige Wärme und dauerndes Wohlbehagen. Gußeisen wird durch Zeit nicht entwertet: altern ist ihm fremd, symbolhaft ist seine wahre Unverwüstlichkeit.

Bauen Sie – für sich oder andere – wird sich die Frage stellen: „. . . und welche Heizung?" Bauen Sie auf lange Sicht?! Dann kann die Antwort ja nur sein:

. . . besteht

Rheinstahl Eisenwerk Hilden AG, Hilden
Strebelwerk GmbH, Mannheim
Buderus'sche Eisenwerke, Wetzlar
Ideal – Standard GmbH, Bonn

Das „Museum of Modern Art" in New York, erbaut 1939, enthält Sammlungen und veranstaltet Ausstellungen von Werken der Malerei, Skulptur, Architektur, Fotografie, Film, Kunstgewerbe, Typografie, sowie formschöner Gebrauchsgegenstände, einschließlich Maschinen und Maschinenteile, aus der Zeit von 1875 bis zum heutigen Tage. Leiterin der Abteilung für Entwürfe und Gebrauchsgegenstände ist Greta Daniel (Bild), die unserem Korrespondenten Herbert Frank ein Interview zu der Frage „Was ist modern?" gab. Die auf den folgenden Seiten abgebildeten Gegenstände nehmen als hervorragende Dokumente modernen Formwillens einen Ehrenplatz im „Museum of Modern Art ein. Sie beweisen, daß zwischen dem Formschaffen vergangener Epochen und der Gegenwart nur ein zeitlicher, kaum ein geschmacklicher und so gut wie gar kein Qualitätsunterschied besteht.

Was ist modern?

Die Mehrzahl der Menschen möchte als modern gelten, niemand als rückständig. Was aber ist modern?

Die Mode ist es nicht. Sie ist modisch. Ihre Erzeugnisse sind oft unmodern. Man denke an die Schlauchhosen der Herren. Solche Hosen trugen die Kavaliere und Offiziere um die Jahrhundertwende, also unsere Groß- und Urgroßväter.

Modern ist der Kugelschreiber, aber die Kugelschreibermine im gefärbten Gänsekiel, beides in einem Tintenfaß aus Porzellan, ist modisch.

Die Trümmer der Berliner Gedächtniskirche sind Zeugnisse einer Bau-Mode, „kreiert" von Wilhelm II. Der deutsche Kaiser, verliebt in eine 1000jährige Vergangenheit, ließ im Jahre 1895 ein ganzes Stadtviertel in der Manier des Jahres 895 aufführen. Er baute modisch, aber nicht modern.

Um die gleiche Zeit formte sich im Kopf eines jungen Mannes, der sein Leben lang altmodisch, unelegant und nachlässig gekleidet war, eine Idee, die er zehn Jahre später (1905) in einer Veröffentlichung vorlegte. Sie revolutionierte unser Denken, beendete am Tage von Hiroshima den zweiten (!) Weltkrieg und ermöglichte einem Schiff, unter dem Eiskontinent der Arktis hinwegzutauchen. Die Idee war die Relativitätstheorie, der junge Mann hieß Albert Einstein. Gedanke und Mensch waren – modern.

Die Mode ist eine charmante, meist kapriziöse, bisweilen hysterische Frau, die beim Anblick eines neuen Modells in Erregung gerät und sterben möchte, wenn sie es nicht bekommt. Die Moderne ist eine unsterbliche Göttin.

Jemand hat gesagt, der Anblick eines beschwingten Mannequins ließe uns vergessen, daß die Mode hüftleidend ist. Auf den Krücken des Geschmacks und der Selbstgefälligkeit hinke sie hinter der Moderne her – zwanzig, dreißig, vierzig Jahre.

Die Moden sind die wechselnden Anstecker und Aufnäher (Applikationen) am schlichten und unverwüstlichen Kostüm der Moderne.

Wer sich über den augenblicklichen Stand der Mode informieren will, der spaziere durch die Hauptgeschäftsstraße einer Großstadt, studiere die Auslagen und erkundige sich bei den Geschäftsführern.

Wer wissen möchte, was modern ist, der frage die Künstler und Gelehrten, die für diese Frage zuständig sind.

Die Redaktion „Schöner wohnen" beauftragte ihren New Yorker Korrespondenten Herbert Frank, an maßgeblicher Stelle, nämlich im „Museum of Modern Art," um ein Interview

Fotos: G. Barrow, Ben Schall (2)

1938

Die 1938 von Paolo Venini in Italien entworfene und hergestellte Vase verdankt ihre Entstehung nicht nur der Phantasie des Künstlers, sondern auch einer neuen Art der Glasbearbeitung.

1900

Das Fischbesteck aus vernickeltem Silber könnte heute noch jede Auslage eines Ladens auf dem Kurfürstendamm und jede festliche Tafel für ein Staatsbankett zieren. Der Engländer Charles Rennie Mackintosh schuf es im Jahre 1900.

zu bitten. Es wurde ihm von Fräulein Greta Daniel, die die Abteilung für Gebrauchsgegenstände aufgebaut hat und seit Jahren leitet, gegeben. Greta Daniel ist in Deutschland geboren, hat in München studiert, vier Jahre am Folkwang-Museum in Essen gearbeitet und ist seit 1946 dem „Museum of Modern Art" verbunden. Sie ist eine Expertin von internationalem Ruf.

HERBERT FRANK: Ich hatte erwartet, in diesem Hause nur reine Kunstwerke der Malerei, der Grafik, der Plastik, allenfalls noch kunstgewerbliche Gegenstände zu sehen. Zu meiner Überraschung begegnete ich in Ihrer Abteilung außer schönen Möbeln, Gefäßen, Vasen und Lampen auch Schreibmaschinen, Radioapparaten, Küchengeräten, ja sogar Handwerkszeug, Maschinenteilen und kompletten Maschinen. Können Sie mir mit einem Satz sagen, worauf es bei all diesen Dingen ankommt?

GRETA DANIEL: Auf die schöne Massenproduktion des 20. Jahrhunderts.

HERBERT FRANK: Also nicht auf das Kunstgewerbe?

GRETA DANIEL: Auf das Kunstgewerbe erst in zweiter Linie. Denn hübsche Schmucksachen, Nippes und ähnliches ist doch ganz unwichtig gegenüber den industriell hergestellten Massenwaren, denen der heutige Mensch täglich gegenübersteht. Sie erleichtern, ja sie bestimmen sogar weitgehend sein Leben. Und wenn sie formvollendet hergestellt sind, dann stellen sie auch einen ästhetischen Wert dar, für den wir das Auge des Museumsbesuchers öffnen wollen. Formschönes, logisches, sinngemäßes 20. Jahrhundert — das ist es, was wir hier sammeln und zeigen.

HERBERT FRANK: Greifen Sie bei Ihren Ausstellungen ausschließlich auf Museumsbestände zurück?

GRETA DANIEL: Nein. Zwar wäre unsere Sammlung groß genug, um eine beliebige Anzahl von Ausstellungen zustande zu bringen. Doch wir fordern bestimmte Industriezweige auf, ihre neuesten Produkte bei uns auszustellen. Denn wir wollen nicht nur unser Publikum zum Sehen des Schönen erziehen, sondern auch die Industrie ästhetisch beeinflussen. Sie fördert übrigens unsere Bestrebungen und beschickt die Ausstellungen. Ich möchte aber ausdrücklich betonen, daß wir uns die Entscheidung über Annahme oder Ablehnung der Gegenstände vorbehalten.

HERBERT FRANK: Wer entscheidet?

GRETA DANIEL: Die ganze Abteilung in Gemeinschaftsarbeit. Oft diskutieren wir viele Wochen lang, ob dieser oder jener Gegenstand würdig ist, hier gezeigt zu werden.

HERBERT FRANK: Gut — wie wird das entschieden? Nach dem Geschmack des einzelnen? Oder nach Normen und Maßstäben, die für alle verbindlich sind? Denn — was ist schließlich schön? Und was ist modern?

GRETA DANIEL: Natürlich spielen der persönliche Geschmack und die individuelle Einsicht des einzelnen eine Rolle, denn sonst käme es zu keiner Diskussion. Ich möchte auch nicht gern von Normen und Maßstäben sprechen. Aber es gibt gewisse Entwicklungslinien, die sehr deutlich jenen Weg aufzeigen, den das moderne Formempfinden genommen hat. Aus diesem Grunde bieten wir bei unseren Ausstellungen oft geschichtliche Überblicke. Und da sind es denn drei Schulen, auf die wir immer wieder zurückgreifen müssen:

- die Kunstbewegung, die man in Deutschland mit dem Namen „Bauhaus" bezeichnet,
- die holländische Schule, die unter dem Namen „De Stijl" bekannt wurde, und
- die „Nouvel art"-Richtung in Frankreich.

HERBERT FRANK: Diese Schulen waren zu ihrer Zeit revolutionär. Wer sagt uns aber, daß der Weg, den sie gewiesen haben, der richtige war? Muß man, um zu wissen, was modern und zeitgemäß ist, auf historische Entwicklungen zurückblicken?

GRETA DANIEL: Die Pionierarbeit dieser Schulen bleibt deshalb für uns maßgebend und richtungweisend, weil sie nur einen Lehrmeister anerkannten: den menschlichen Fortschritt, der sich im Fortschritt von Wissenschaft und Technik verkörpert. Einen Ehrenplatz in unserer Stuhlsammlung nimmt der berühmte Wiener Thonet-Stuhl (Zeichnung) aus gebogenem Holz ein. Seine Herstellung war erst möglich durch das neue Verfahren, starke Buchenholzzweige zu biegen. Aus diesem technischen Fortschritt ergab sich eine ästhetische Form.

Thonet-Stuhl

Ähnlich verhält es sich mit den Stahlmöbeln aus späterer Zeit. Stühle aus gebogenem, federndem Stahlrohr sind ein weiterer Fortschritt. So führen neue Verarbeitungsmethoden und neues Material bei formvollendeter Verarbeitung zu einer neuen Art Schönheit.

HERBERT FRANK: Mit diesen Anschauungen werden Sie, vor allem in Europa, häufig auf Widerstand stoßen. Viele Menschen empfinden die Technik als kalt und tot und distanzieren sich von ihr. Es gibt eine Maschinenfeindschaft . . .

GRETA DANIEL: Wir gehen mit der Maschine, sprechen sogar von „maschinengerechten" Dingen und verstehen darunter ein Lob. Alles andere wäre ja auch pure Heuchelei. Denn wir leben nicht mehr im Walde, sondern in einer Maschinenwelt. Wer Augen hat zu sehen, der erkennt leicht, daß die Maschine neue Formen und neue Formengesetze entwickelt, die auf unser visuelles Schönheitsempfinden einwirken. Ich meine damit nicht einmal schöne Autos und Apparate. Auch kleine und kleinste Maschinenteile, Schrauben, Zahnräder, Kolben, Spiralen — lauter zweckdienliche Dinge — können neu und kühn in der Form sein und unsere Formenwelt bereichern. Deshalb zeigen wir sie auf unseren Ausstellungen.

HERBERT FRANK: Wann ist, allgemein gesagt, nach Ihrer Auffassung ein modernes Ding schön?

GRETA DANIEL: Zunächst verlangen wir von allen Dingen, die dem modernen Empfinden schön erscheinen sollen, daß sie einfach sind. Jeden Schwulst, jede Schnörkelei, jede verspielte Verzierung, kurz: alles, was überflüssig ist, lehnen wir ab.

Sodann verlangen wir von den schönen Dingen unserer Zeit, daß sie richtig proportioniert sind und ihrem Material gerecht werden.

Schließlich müssen sie auch noch formrichtig sein, das heißt: die Form muß der Funktion und dem Zweck entsprechen, für den der Gegenstand geschaffen wurde.

HERBERT FRANK: Würden Sie in maschinell hergestellten und verarbeiteten Produkten Kunstgegenstände sehen?

GRETA DANIEL: Warum nicht? Alles wandelt sich, auch unser Kunstbegriff. Im Mittelalter bestand der Abgrund zwischen der Kunst und der damaligen „Technik", dem Handwerk, nicht. Erst die Renaissance riß ihn auf. Unsere Zeit fordert einen neuen, umfassenderen Kunstbegriff.

Das Schöne wirkt in allen menschlichen Bereichen. Die Kunst braucht vor der Technik nicht haltzumachen. Sie darf es nicht. Denn dann wäre sie nicht mehr zeitnahe und könnte die neue Generation nicht bewegen.

Aber sie tut es. In den Arbeiten der größten modernen Maler erkennen wir, wie Phantasie und Technik sich befruchtet haben. So sahen zum Beispiel Picasso und Klee neue Formen, die das Maschinenzeitalter hervorbrachte, und wurden von ihnen inspiriert.

HERBERT FRANK: Wir können den Begriff der Kunst noch so weit fassen, — meinetwegen so weit, wie Sie es tun — aber niemals werden wir ohne die schöpferische Freiheit auskommen, die sich im Menschlichen und Persönlichen bekundet. Wohin soll es führen, wenn nicht mehr die künstlerische Phantasie neue Formen hervorbringt, sondern die Technik, das neue Material, das neue Verfahren?

GRETA DANIEL (lächelnd): Diese Gefahr besteht nicht. In der Zeit des „Bauhauses" und, stärker noch, in der „De Stijl"-Bewegung, herrschten streng geometrische Formen vor, die jede persönliche „Willkür" auszuschließen schienen. In neuerer Zeit ist die Entwicklung einen anderen Weg gegangen. „Die Form gehorcht dem Zweck!" lautet Sullivans* berühmte Forderung. Man hat sie inzwischen abgemildert durch den Zusatz: „Aber das kann auf ganz verschiedene Art und Weise erreicht werden."

*) Louis Henri Sullivan, amerik. Architekt, geb. 1856 in Boston, gest. 1924 in Chikago schuf die ersten funktionellen Bauten in den USA und legte mit ihnen den Typus des Wolkenkratzers, des Geschäftshauses, des Warenhauses fest. Seine Hauptwerke sind: Auditorium, Chikago (1887); Wainwright Building, St. Louis (1890); Transportation Building, Weltausstellung Chikago (1893); Guaranty Building, Buffalo (1895); Gage Building, Chikago (1898). Sullivan schrieb: Inspiration (1886); The Young Man in Architecture (1900); The Autobiography of an Idea (1924); A System of Architectural Ornament (1924). — Nach dem „Großen Brockhaus", 1956.

1770

Das Kaffeeservice von Josiah Wedgewood, England, wird noch immer hergestellt und gilt als höchst modern. Es wurde bereits um 1770 entworfen. Das richtige Material zum richtigen Zweck verwendet führte zu einer vollendeten Form.

1924

Die Teekanne aus versilbertem Nickel mit Ebenholzgriff wurde 1924 in Deutschland von Marianne Brandt entworfen.

1949

Der Armstuhl von Hans J. Wegner, Dänemark, ist kein Massenprodukt, sondern eine handwerkliche Arbeit. In ihm lebt die schlichte Tradition des unverfälschten Jugendstils weiter.

1899

In der Verzierungssucht und im Manierismus der Nachahmer endete vorzeitig eine künstlerische Bewegung, die erst heute in ihrer Tragweite erkannt wird, der „Jugendstil". Aus dieser Zeit stammt der Stuhl von Friedrich Riemerschmid, Österreich. Er ist heute so formschön und praktisch wie damals.

1926

Zwei Stahlrohrstühle nach Entwürfen von Ludwig Mies van der Rohe, einem in Deutschland geborenen Amerikaner, aus den Jahren 1926 und 1930. „Diese Stühle werden vielleicht im Büro zu prosaischen Zwecken gebraucht, aber sie sind zauberhaft genug. Der schönste Holzstuhl früherer Epochen lastete schwer auf seinen vier Beinen. Diese Stühle scheinen zu schweben und das Gesetz der Schwere aufzuheben" (Greta Daniel).

1930

DIE MEINUNG DER REDAKTION:

Sollen wir aus den Ansichten Greta Daniels die Konsequenz ziehen, nur derjenige sei modern, der sich rigoros von der Überlieferung abwendet, alle Bindungen abstreift und sich dem Fortschritt in die Arme wirft?
Sehen wir uns in den Häusern der Menschen des Maschinenzeitalters um! Es mutet auf den ersten Blick merkwürdig an, daß wir dort fast immer Kamine finden.
Dieses Heizungsgemäuer ist unwirtschaftlich, unpraktisch, unhygienisch (Qualm, Staub) und überflüssig. Das wissen die Kaminfreunde. Einige zünden ihn deshalb gar nicht an, sondern beleuchten lediglich ein paar Holzkloben mit einer rotgefärbten elektrischen Glühbirne. Aber sie alle finden es gemütlich, vor diesem Mauerloch zu sitzen und in die Flammen zu schauen. Oder auf die angestrahlten Buchenscheite.
Hier werden die Instinkte des Höhlenmenschen wach, der sich am offenen Feuer von der Jagd nach dem Braten erholen wollte.
Nichts anderes will der Mensch des 20. Jahrhunderts. Zwar jagt er seinem Braten nicht mehr im Walde nach, sondern in gläsernen Büros und vollautomatischen Fabriken. Aber er möchte ihn in solcher Umgebung nicht verzehren. Der Braten schmeckt nicht, wenn uns beim Essen der Fortschritt über die Schulter sieht. Am besten schmeckt er am „heimischen Herd", dessen Symbol der Kamin ist, um den sich die Familie versammelt.
In dem Interview mit Greta Daniel ist das Wort „Familie" nicht gefallen. Verständlicherweise – denn die Familie ist nicht fortschrittlich, sondern konservativ. In ihrem Bereich will sich der tätige Mensch vom Fortschritt erholen.
Wer möchte ihm dieses Recht bestreiten?
Es ist weder ein Zufall noch ein Widerspruch in sich selbst, daß gerade die Fortschrittlichsten und Erfolgreichsten der Industrie und des Handels, die Bauherrn der gläsernen Bürohäuser, Werkhallen und Werften vielfach Wohnhäuser im traditionellen oder gemäßigt modernen Stil bevorzugen, oder aber in ihren modernen Häusern antike (oder antiken Vorbildern nachgeschaffene) Möbel aufzustellen pflegen. Der Mensch hängt nun einmal am Althergebrachten; der Fortschrittliche anscheinend, nach dem Gesetz des Ausgleiches, besonders. Selbst in sogenannten konsequent modernen Häusern und Wohnungen finden wir Schaukelstühle, Petroleumlampen, Empire-Vasen – kurz, Wohnattribute vergangener Zeiten. Nur Snobs und Berufsrevolutionäre setzen sich völlig darüber hinweg. Aber ihre bedenkenlose und tyrannisierende Abkehr von der Überlieferung fördert den Fortschritt nicht, es sei denn auf Kosten der Menschlichkeit.
Der Fortschritt ist kein Hundertmeterlauf, sondern eine Springprozession: zwei Schritt vorwärts, einen Schritt zurück. Wissenschaft, Kunst und Technik nehmen die beiden Stufen im Sprung. Das Gewicht der Familie zieht sie zurück. Aus diesem Grunde ist jede Revolution, mindestens in ihren Anfängen, familienfeindlich oder – verachtend.
Wie tief die Erkenntnisse der Wissenschaft, die Eingebungen der Kunst und die Errungenschaften der Technik in unser Leben hineinwirken und seine Formen verändern, spüren wir auf Schritt und Tritt. Es wäre töricht und aussichtslos, sich diesem Verwandlungsprozeß, der uns erst heute in seiner ganzen Breite bewußt wird, zu widersetzen.
Aber nicht minder töricht wäre es, sich dem Fortschritt in die Arme zu werfen. Wenn es wahr ist, daß es in unserer Zeit turbulenter zugeht als früher, dann muß es die Aufgabe der Familie sein, zwar nicht hemmend, wohl aber ausgleichend zu wirken.
Und sie tut es instinktiv.
Sie öffnet dem Fortschritt das Haus und die Wohnung, aber sie empfängt ihn nicht am Hauptportal, sondern an der Küchentür und am Wirtschaftseingang, wo er sich als Fleischwolf, Nähmaschine, Kühlschrank und Waschmaschine präsentiert. Im Wohnzimmer dagegen muß er sich zunächst noch einige unzeitgemäße Verkleidungen gefallen lassen, als „Radio-„Truhe", als elektrische „Kerze" oder als beleuchteter „Kamin".
Solche Kombinationen sind – jeder weiß es – im Grunde sinnlos. Man wird sie sich – allmählich – abgewöhnen. Und das ist die richtige, weil wohngerechte Methode der Erneuerung. Denn „Wohnen" und „Gewöhnen" stammen aus derselben Wurzel.

1948

Der von Eero Saarinen, Finnland, entworfene Stuhl, der auf seinen dünnen Stahlbeinen nicht zu lasten, sondern – darin an große Stelzvögel erinnernd – zu schweben scheint, hat eine Stuhl-„Mode" hervorgerufen, deren Erzeugnisse vielfach nur Nachahmungen der Äußerlichkeiten dieses geist- und zweckvollen Originals sind.

1956

Die von Dieter Rams und Hans Gugelot 1956 entworfene Kombination von Radioapparat und Plattenspieler bekennt sich aufrichtig zu ihrem Zweck und täuscht weder eine Truhe noch einen Schrank vor. Als Beispiel schöner moderner Technik ziert sie die Sammlung des „Museum of Modern Art".

ENDE

Sie zeigen auf Öl, wenn es sich um Ihre Heizung handelt, aber Sie wollen auch sicher gehen und in Krisenzeiten andere Brennstoffe heizen.
cTc ist um Ihre häusliche Gemütlichkeit besorgt. cTc garantiert Ihnen häusliche Gemütlichkeit zu allen Zeiten, denn im cTc-Wärmebereiter haben Sie 2 getrennte Feuerstätten und immer die Möglichkeit, Öl oder Koks bzw. Abfälle zu verbrennen. Darüber hinaus haben Sie auch das ganze Jahr reichlich frisches heißes Gebrauchswasser. Versäumen Sie nicht, unsere Prospekte anzufordern!

cTc führend in Qualität + Erfahrung

cTc WÄRMESPEICHER GMBH

HAMBURG 11 Holzbrücke 7 Telefon 36 51 92
DÜSSELDORF Steinstraße 28 Telefon 16 98 5
MÜNCHEN 15 Bayerstraße 37 Telefon 59 30 08

RECHT

WER HAFTET BEI FROSTGEFAHR?

„Das ist aber sehr ärgerlich", sagte der Hausverwalter H. zu seinem Mieter K., während er heißes Wasser in das eingefrorene Toilettenbecken goß. „Sie scheinen noch nicht gehört zu haben, daß Sie verpflichtet sind, die Frostgefahr auf eigene Kosten auszuschließen?"
„Ich glaube, Sie irren sich", entgegnete der Mieter. Da der Hausverwalter in Zukunft von solcher Arbeit befreit sein wollte, hielt er es für angebracht, die Frage vom Gericht beantworten zu lassen.

DAS URTEIL: Die allgemeine Obhutspflicht des Mieters geht nicht so weit, daß er eine unbeheizte Toilette bei Frostgefahr auf eigene Kosten mit einem aus eigenen Mitteln beschafften elektrischen Heizkörper erwärmen muß. (Amtsgericht Selb, C 61/56)

FLURSCH(M)UTZ

Der Briefkasten von Familie M. quoll über, als sie aus dem Winterurlaub zurückkam. „Was ist denn das hier", sagte Herr M. und zeigte seiner Frau ein Schreiben des Hauswirts, in dem dieser fünf Mark für Flur- und Treppenreinigungskosten in Rechnung stellte. „Das geht zu weit", erzürnte sich Frau M.

Nicht die Form allein . . .

die Art der Verarbeitung und die Qualität edler Hölzer machen den Wert eines Möbels aus! BARTELS-Möbel bringen alle diese Voraussetzungen mit: zeitgemäß in der Form und von Meisterhand aus hochwertigstem Material gebaut.
BARTELS-Möbel sind das Produkt 75jähriger Erfahrung!

Lieferung nur über den guten Fachhandel. Bezugsquellen werden gern nachgewiesen.

BARTELS-WERKE GMBH, LANGENBERG (WESTF.)

Stilmöbel seit 1910

ARBEITSKREIS STIL DEUTSCHE STILMÖBEL

Wohn- und Herrenzimmer
Dielenschränke
Schreibsekretäre, Tische
Polstergarnituren

zeitbeständig und von bester Verarbeitung

Schaper & Hunke
MÖBELFABRIK
SPRINGE (DEISTER)

Modell Präfekt

ARBEITSKREIS STIL DEUTSCHE STILMÖBEL

Nußbaum od. Eiche antik, 360 cm breit, mit Hausbar und Stahltresor, dazu passend Schreibtisch und Anrichte. Ähnliche Ausführungen auch 260 u. 300 cm br.

Wir bauen Speise- Herren- und Wohnzimmer, Schlafzimmer und Polstermöbel aus edlen Hölzern in Stil und modern.

SCHLINGMANN-WERTMÖBEL
sind von hoher Qualität
MÖBELWERKE GEBR. SCHLINGMANN · LEMGO/LIPPE

Aufgebracht ging sie zu ihrem Hauswirt, präsentierte ihm dessen Rechnung und weigerte sich, diesen Betrag zu zahlen.

DAS URTEIL: Selbst wenn der Mieter seine Wohnung für längere Zeit verläßt, wird er für die Dauer seiner Abwesenheit nicht von der Reinigungspflicht für Hausflur und Treppenhaus entbunden.

(Landgericht Kassel, Urteil vom 26. 8. 1959)

FASCHINGSFREUDEN UND -LEIDEN

Die Lampions leuchteten, die Gläser klangen und das Faschingsfest erreichte mit einem kleinen Feuerwerk seinen Höhepunkt.

„Zu Hilfe!" unterbrach ein Schrei die Fröhlichkeit. Eine Knallerbse hatte sich in der Stola von Fräulein S. verfangen und hinterließ ein beträchtliches Loch in dem kostbaren Gewebe. Die Heiterkeit war verflogen und Fräulein S. verabschiedete sich vom Gastgeber, der die Erbse geworfen hatte, mit den Worten: „Die Rechnung für die verbrannte Stola schicke ich Ihnen in der nächsten Woche."

DAS URTEIL: Wer vorsätzlich oder fahrlässig das Eigentum eines anderen durch Werfen mit Knallerbsen widerrechtlich verletzt, ist zum Ersatz des entstehenden Schadens verpflichtet. (RG JW 28, 3185)

COPELAND SPODE ENGLAND

COPELAND „Chinese Rose"

COPELAND „Blue Tower"

und viele andere englische Spezial-Geschirre!

BITTE FORDERN SIE UNVERBINDLICH UNSEREN SPEZIAL-KATALOG

E. B. Lattorff

INHABER KARL UND JÜRGEN DAHL

HAMBURG 36
Dammtorstraße 35
Tel. 34 09 54/57

Detmold (Lippe)

Stilvoll wohnen - - mit guten Stilmöbeln

Geordnete Wohnlichkeit –

selbstzugestaltende Zweckmäßigkeit mit modernem Stilgefühl

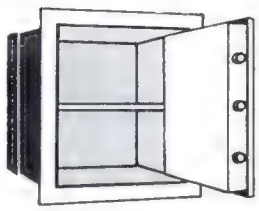
design poul cadovius

Attribute zu ROYAL SYSTEM, die in mehr als 49 Ländern von 4 Erdteilen den vorbildlichen Wohnstil prägen. Sie kombinieren und ergänzen ROYAL-Elemente – Schränke, Regalböden, Vitrinen, Klapptische und andere – bis Ihr Wohn- oder Arbeitsraum die gewünschte persönliche Atmosphäre ausstrahlt und den für Sie optimalen Bewegungsraum schafft.

Beratung und Verkauf über Ihr Einrichtungshaus. Bezugsnachweis und Prospekt SW 1:

ROYAL SYSTEM MÖBEL GMBH

Düsseldorf, Achenbachstr. 73

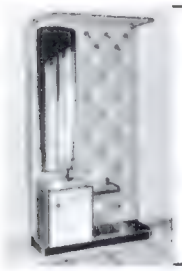


Diebessicher · feuersicher
Ob das Haus in Bau oder schon fertig, stets leicht einzumauern. Prospekt anfordern.

MAUERTRESOR

10 Größen zur Auswahl

W. MARSHALL, ABT. 19, STUTTGART, BOLZSTRASSE 8



Einmalig

ist der bunte JoKo-Katalog.

Er zeigt in enormer Auswahl Qualitätserzeugnisse der weltbekannten Fürther Spiegel- und Flurgarderoben-Industrie. Jeder, auch der kleinste Flur, wirkt licht und weit im Glanz der Kristallspiegel moderner JoKo-Flurmöbel. Verlangen Sie den reich illustrierten Katalog per Postkarte von

JOSEF KOCH · Abt. 42 · FÜRTH (BAY.)

STREITOBJEKT ZENTRALHEIZUNG

Für viele Mieter in Etagenhäusern ist die gemeinsame Zentralheizung der Anlaß zu Meinungsverschiedenheiten mit dem Hauswirt. Der Streit geht gewöhnlich um Dauer, Stärke und Kosten der Beheizung.

Bevor ein Mieter eine Auseinandersetzung herbeiführt, sollte er sich über die rechtlichen Ansprüche informieren, die er hinsichtlich der Zentralheizung an den Vermieter stellen kann: Die folgenden Angaben stützen sich auf Auskünfte der Mieter-Verbände und Grundeigentümer-Vereine, auf Gerichtsurteile und gesetzliche Regelungen:

Um festzustellen, von wann bis wann geheizt wird, genügt gewöhnlich ein Blick in den Mietvertrag: Ist dort für die Heizperiode z. B. die Zeit zwischen dem 15. September und dem 15. Mai angegeben, muß auch vom 15. September bis 15. Mai geheizt werden. Gibt es keine besonderen Abmachungen, beginnt die Heizperiode am 1. Oktober und dauert bis zum 30. April. Außerhalb dieser Zeit wird nur dann geheizt, wenn an drei bis vier aufeinanderfolgenden Tagen die Außentemperatur abends gegen 9 Uhr unter zwölf Grad Celsius liegen. Zum Kontrollieren benutzt man am besten nicht sein eigenes Thermometer, sondern den telefonischen Wetterdienst.

Auch darüber, w i e warm es während der Heizperiode in den Räumen sein muß, gibt es in manchen Mietverträgen besondere Abmachungen. Nach der a l l g e m e i n e n Regelung darf der Mieter verlangen, daß – bei Außentemperaturen bis zu minus 15 Grad Celsius – die Wohnräume von morgens 9 bis abends 10 Uhr (in manchen Gegenden bis 11 Uhr) auf 18 bis 20 Grad Celsius erwärmt sind.

Das glaubt ihr keiner – und doch ist es wahr

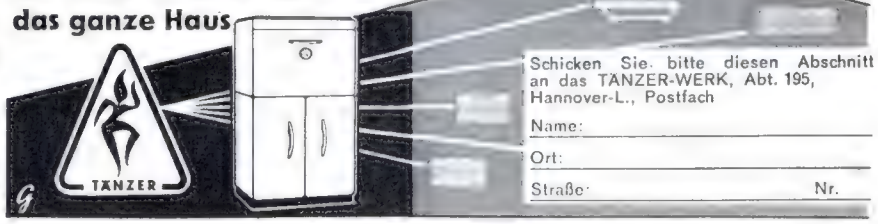
MIR ist noch nie die Milch übergekocht!
MIR ist noch kein Kuchen mißlungen!
MIR ist noch kein Braten angebrannt!
ICH koche Eier ohne Wasser!
ICH kann beim Kochen spazierengehn!
ICH heize eine ganze Wohnung!

Ein Wunder! Nein ein TÄNZER-Herd!

Er macht mir die Arbeit so leicht, Sie müssen IHN kennenlernen! Mit IHM kochen Sie gesünder, besser und schneller. Kein Aufpassen, kein Umrühren, kein Anbrennen – die Speisen hineinstellen und wieder herausnehmen, das ist die ganze Arbeit. Einfach herrlich!

Für Etagenheizungen, Einfamilienhäuser und Landwirtschaftsbetriebe gibt es eine ideale Kombination von TÄNZER-Küchenherd und Zentralheizungskessel. Mit einer einzigen Feuerstelle haben Sie eine mollig warme Wohnung, immer heißes Wasser – auch zum Baden – und einen Küchenherd, der jederzeit zum Kochen, Braten und Backen bereitsteht. Und noch ein Plus: Bis zu 50% der Heizkosten können mit dem TÄNZER eingespart werden. Ist das nicht eine feine Sache? **Auf jeden Fall sollten Sie sofort eine umfassende, kostenlose TÄNZER-Information anfordern.**

Ein TÄNZER-Herd heizt das ganze Haus



Schicken Sie bitte diesen Abschnitt an das TÄNZER-WERK, Abt. 195, Hannover-L., Postfach

Name:

Ort:

Straße: Nr.

Beim Nachprüfen muß man in der Mitte des Zimmers 1 Meter bis 1,50 Meter über dem Fußboden messen. Ist es nicht warm genug, zieht man am besten noch einen Zeugen hinzu und führt eine Zeitlang Buch über seine Messungen, damit man seinen Beschwerden beim Hauswirt genaue Angaben zugrunde legen kann. Nützen Beschwerden nichts, kann man weniger Miete oder – falls üblich – einen niedrigeren Vorschuß für die Heizung zahlen. Wird man krank und ist die kalte Wohnung daran schuld, kann man Schadenersatz fordern. Das alles geht aber nur, wenn sich der Hauswirt nicht darum bemüht hat, mehr Wärme zu liefern. Liegt es zum Beispiel am Kessel, daß die Wohnungen nicht richtig warm werden, muß er ihn reparieren oder durch einen neuen ersetzen lassen.

Schlecht dran sind gelegentlich Mieter, die in den früheren Schlafzimmern einer aufgeteilten Großwohnung leben. Häufig sind ihre Heizkörper – wie es früher für Schlafzimmer üblich war – nur auf eine Zimmertemperatur von 15 Grad Celsius eingerichtet. Weil die Leistungskraft der Heizkessel beschränkt ist, können die Mieter nicht darauf bestehen, daß die Rippen dieser Heizkörper vermehrt werden. Sie haben auch weder einen Anspruch darauf, daß ihre Miete heruntergesetzt wird, noch daß ihnen die Kosten für zusätzliche Heizgeräte vergütet werden. – Zentralheizung ist für die Mieter kein billiges Vergnügen. Bei der reinen Wohnungsmiete beginnt es schon: Wohnungen mit Zentralheizung sind teurer als solche mit Ofenheizung.

Außerdem muß sich jeder Mieter an den Betriebskosten für die Zentralheizung beteiligen. Unter Betriebskosten versteht man nicht nur die Kosten für das Heizungsmaterial (eingeschlossen

Leicht und grazil

ob als Einzelstück, ob mehrteilig oder als ganze Wand, immer werden

OMNIA *Möbel*

Ihre Wohnwünsche erfüllen. An alles ist gedacht: Geschirr, Bestecke, Tischwäsche, Bekleidung, Hausbar, Radio und Fernsehgerät können Sie gut unterbringen.

Fordern Sie bitte unverbindlich Farbprospekt mit Bezugsnachweis.

ERNST HILKER & CO. DETMOLD

MÖBELFABRIK **ABT. 12**

Keine Frage – **Homapal** hat meine Küche erst schön gemacht.

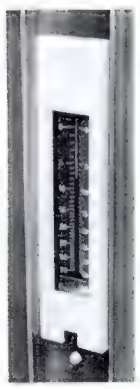
Die freundlich-frischen Farben und Dekors dieser reinen Schichtstoffplatte bieten viele Gestaltungsmöglichkeiten für zweckmäßige Inneneinrichtung.
Homapal gibt praktische Wohnkultur.

Dabei ist es so widerstandsfähig: Alkohol, Fette, Tinten, Laugen und Säuren greifen **Homapal** nicht an. Man kann auch einmal einen heißen Topf daraufstellen, denn die Oberfläche ist wärmefest. Sogar eine glühende Zigarette hinterläßt keine Spuren. Und zur Reinigung genügt Wasser.

Die 1,3 mm starke Platte, 122 x 244 cm groß, trägt auf ihrer Oberfläche eine Schutzfolie, die erst vom fertigen Werkstück abgezogen wird.

Lieferung durch den Fachhandel.
Fordern Sie Sonderprospekt Nr. 616 an.

seine Anfuhr), sondern auch die Trinkgelder für die Transportleute, Kosten für die Bedienung und für den Strom, den der Motor der Ölheizung verbraucht.
Die Bedienungskosten, die meist nach der Größe des Kessels oder der Menge des verbrauchten Heizmaterials berechnet werden, kann der Hauswirt auch dann verlangen, wenn er das Heizen selbst besorgt.
Reparaturen an der Heizung, Unkosten für Angestellte, die sich mit der Heizkostenabrechnung beschäftigen, und Telefongespräche, die wegen der Heizung geführt werden mußten, dürfen den Mietern nicht in Rechnung gestellt werden.
Wenn die Betriebskosten für die Heizung nicht als Pauschalsumme in der Wohnungsmiete eingeschlossen sind, muß der Hauswirt über sie nach Ablauf der Heizperiode jedem Mieter eine genaue Abrechnung ausstellen. In der Abrechnung muß angegeben sein, wieviel Heizmaterial verbraucht worden ist, was es gekostet hat, wie hoch die Bedienungskosten sind, von welcher Gesamtmiete für das Haus bei der Umlage ausgegangen und mit welchem Verrechnungsschlüssel der Anteil der einzelnen Mietparteien bestimmt wurde.
Der Hauswirt darf selbst entscheiden, ob er sich beim Aufschlüsseln nach dem Umfang der einzelnen Heizkörper, nach Quadratmetern der bewohnten oder nach Kubikmetern der beheizten Räume oder – in Altbauwohnungen – nach der sogenannten „kalten" Miete richten will. Er muß sich aber vor Beginn der Heizperiode entscheiden. Ganz gerecht kann er den Bewohnern seines Hauses mit keinem dieser Verrechnungsschlüssel werden: der eine Mieter drosselt seine Heizung zeitweise, der andere hat sie ständig in Betrieb und macht lieber das Fenster auf, wenn es ihm zu warm wird. Beide müssen aber – im Verhältnis jedenfalls – gleichviel bezahlen.
Gerechter wird die Aufteilung der Heizkosten, wenn der Hauswirt an den Heizkörpern Wärmemesser, klarer ausgedrückt: Wärmezähler, anbringen läßt. Mit ihnen kann die Umlage nach dem Verbrauch der einzelnen Mieter vorgenommen werden, wie das auch bei Strom, Wasser und Gas üblich ist.
Der Wärmemesser sieht aus wie ein Thermometer. In seiner Glasröhre befindet sich eine Flüssigkeit, die verdunstet, wenn der Heizkörper warm ist. Das Gerät ist bis auf eine kleine Stelle gegen Wärme und Kälte isoliert. Die nichtisolierte Stelle liegt direkt am Heizkörper an und steht in Verbindung mit der Flüssigkeit im Glasröhrchen.
Wärmemesser – sie kosten rund 10 Mark und der Hauswirt darf zu ihrer Amortisation eine Zählermiete verlangen – werden nur mit Kundendienst verkauft. Das heißt: die Lieferfirmen montieren die Geräte nicht nur an, sondern übernehmen auch die jährliche Wartung. Sie setzen vor Beginn jeder Heizperiode die neuen Röhrchen mit der Meßflüssigkeit ein, plombieren die Geräte, damit niemand das Resultat beeinflussen kann, lesen nach der Heizperiode an jedem Wärmemesser ab, um wieviel Strich die Flüssigkeit gefallen ist, und stellen sogar die Heizkostenabrechnungen für die einzelnen Mietparteien auf.
Sie teilen bei ihrer Abrechnung allerdings auch nur die Hälfte der gesamten Heizungskosten nach den Stricheinheiten auf. Die übrigen 50 Prozent (bei Ölheizung der geringeren Bedienung wegen meistens nur 40 Prozent) werden auch beim Gebrauch von Wärmemessern nach Quadratmetern des Wohnraumes oder Umfang der Heizkörper umgelegt, um zu vermeiden, daß sparsame Mieter ihre Heizung überhaupt nicht mehr in Betrieb nehmen.



Was der Elektrozähler für den Strom, ist der Wärmemesser für die Heizung: Er zeigt an, wieviel Wärme mit einem Heizkörper verbraucht wird. Foto: Werkfoto Clorius

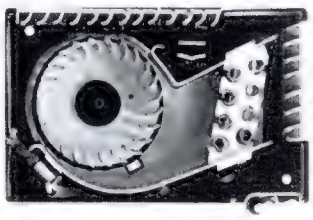
Drei Mann an einem Tisch: der Techniker, der Kaufmann und der Formgestalter sind die Väter des Thermolüfters. Im Vordergrund die Lüfterwalze, das Herzstück des Gerätes

DER THERMOLÜFTER BIETET

Ein zweifarbig graues Kästchen, ziegelsteingroß und knappe zweieinhalb Kilo wiegend, glatte Flächen, sauber rechtwinklige Kanten, an einer Schmalseite ein versenkter Schaltknopf, das ganze einem Transistor-Empfänger ähnlicher als jedem anderen Elektrogerät – so präsentiert sich eines der jüngsten Heizgeräte der deutschen Elektroindustrie. „Thermolüfter" nennen seine Väter das Kästchen, das eine Fülle verblüffender und – in dieser Kombination – bisher nur theoretisch bekannter Eigenschaften aufweist: es heizt und kühlt nach Bedarf und Wunsch, und beide Funktionen erfüllt das Gerät, ohne daß warme oder kalte Luftwirbel den Raum ungleichmäßig durchströmen. Je nach den räumlichen Verhältnissen – Zimmergröße, Isolation gegen die Außenluft usw. – vermag der Thermolüfter ein Zimmer bis auf eine Lufttemperatur von 30 Grad zu bringen. Da aber kaum jemand bei dieser Hitze im Zimmer sitzen will, reicht die Skala der Wärmestufen bis zu 10 Grad Celsius hinab. Ein Thermostat sorgt dafür, daß die elektrische Heizung nach Erreichen der gewünschten Raumtemperatur abgeschaltet wird.
Das alles klingt ganz schön, aber doch noch keineswegs aufregend neuartig. Schließlich gibt es elektrische Heizgeräte, die mit Hilfe eines Ventilators die Warmluft in den Raum verteilen, schon eine ganze Weile. Neu an diesem Thermolüfter sind hingegen

+ seine Form
+ seine Winzigkeit
+ seine Arbeitsweise.

Elektrische Heizgeräte, so sagten sich die Konstrukteure des Thermolüfters, haben einen ganz bestimmten, nüchternen Zweck zu erfüllen und sollen auch entsprechend aussehen; schließlich kommt auch niemand auf die Idee, eine Schreibmaschine in ein kostbares Gehäuse aus poliertem Nußbaum oder chromverziertem Edelstahl zu stecken. Trotzdem gibt es Schreibmaschinen, die ausgesprochen „schön" sind, weil ihre Form vollendet ihrem Zweck entspricht. Warum sollte das bei einem Heizgerät anders sein? Also: keine Chromleisten, keine drahtgeflochtenen Grillgitter, kein Blechbarock! Die Aufgabe lautete: eine Handvoll Einzelteile auf engstem Raum unterzubringen und so ab-



An alles wurde gedacht: die Form des Schaltknopfes, der alle Funktionen des Thermolüfters regelt, ist nicht gleichgültig. Vier Modelle wurden entworfen, die Entscheidung fiel schließlich auf das oberste der hier abgebildeten Modelle. – So formschön der Thermolüfter von außen anzusehen ist, so zweckmäßig – und eben darum nicht weniger schön – ist sein Inneres. Der Querschnitt zeigt die Lüfterwalze mit den angesetzten Lamellen, darüber die Öffnungen zum Ansaugen der Luft. Vor den Austrittsöffnungen für die Luft an der Seite des Gerätes liegen die Heizspiralen.

Ebenso groß und nicht viel schwerer als ein Ziegelstein – das ist der Thermolüfter, entworfen von D. Rams hier in Originalgröße abgebildet. Es gibt nicht viele elektrische Geräte, die sich so zwanglos wie der Thermolüfter in der Bücherecke oder wo immer unterbringen lassen. Nicht nur im Wohnraum, überall wo Wärme oder Kühlung ist, paßt der Thermolüfter in die Umgebung – das Geheimnis der Formschönheit.

MEHR ALS WARME LUFT

zuschirmen, daß Kinder jeglichen Alters keinen Unfug damit anstellen können.
Von all diesen Einzelteilen nimmt die Lüfterwalze, das Herzstück des Gerätes, den meisten Raum ein. Sie mußte die Form bestimmen. Diese Lüfterwalze arbeitet so ähnlich wie die Schaufelräder eines Raddampfers, mit dem Unterschied, daß ihre Schaufeln langgezogen und als Lamellen rings um die Schaufelachse angeordnet sind und daß sie nicht Wasser, sondern Luft bewegen. Gegenüber dem „Propellerbetrieb", der bisher schon im Bau von Heizlüftern bekannt war, bietet das Walzensystem den Vorteil, daß die Luft nicht in Wirbeln, sondern in breiter und ruhiger Bahn dem Gerät entströmt.
So unwahrscheinlich es klingen mag – und es soll hier auch nicht der Eindruck hervorgerufen werden, solche Rekordzeiten seien alltäglich für die Arbeit der Formgestalter –, die Gestalt des Gerätes, das mit allen überlieferten Vorstellungen von der Form eines Heizlüfters bricht, stand in rund achtundvierzig Stunden fest: Lüfterwalze und Heizspiralen sind umgeben von einem Metallgehäuse mit Schlitzen zum Ansaugen und Ausblasen der Luft. Dieses Gehäuse ist zwischen zwei Kunsstoffschalen gespannt, in deren größerer der Antriebsmotor für die Walze gelagert ist, während die kleinere Schale das Gegenlager der Lüfterwalze aufnimmt. Die Lager selbst sind aus einem nylonähnlichen Kunststoff, der alles Schmieren und Ölen überflüssig macht. Ein Aufstellbügel gestattet, das Gerät in beliebiger Neigung zur Unterlage aufzustellen oder es auch an der Wand aufzuhängen. Zwei Geschwindigkeitsstufen für die Lüfterwalze und drei Heizstufen – für 500, 1000 und 2000 Watt – ermöglichen, daß der Thermolüfter den jeweiligen Heiz- und Kühlbedürfnissen sehr eng angepaßt werden kann.
Das Schlagwort vom „formschönen Industrieerzeugnis" hat bei diesem Thermolüfter mustergültige Gestalt angenommen. Das ist das gemeinsame Verdienst der Techniker und des Formgestalters Dieter Rams, eines 27jährigen jungen Mannes, der in seiner Freizeit mit Leidenschaft Möbel entwirft und von Haus aus Innenarchitekt ist.

macht das Kochen leicht!

MAYBAUM-Elektroherde gibt es passend für jeden Haushalt.
Haushaltherde mit 3 oder 4 Kochplatten, Warmhaltefach und Grill für anspruchsvolle Haushalte. Raumsparherde mit 2- oder 3 Kochplatten, Warmhaltefach und Grill für kleinere Haushalte.

MAYBAUM-Herde haben besondere Kennzeichen:

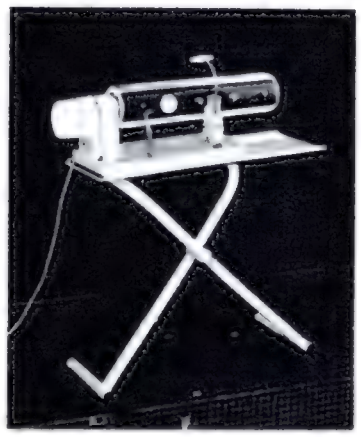
SCHRÄGE SCHALTERFRONT -
sichere Bedienung, weil die Schalterknebel im richtigen Griffwinkel liegen.

TIEFGEZOGENE HERDMULDE -
der Topf kann überlaufen, der Herd aber nicht.

Alle MAYBAUM-Herde
besitzen die technischen Vorzüge, die das Kochen und Backen zur Freude machen:

- **Infrarotgrill (einsteckbar) -** er wird in der Decke des Backofens versenkt. In der Höhe geht kein Raum verloren.
- **Blitzkochplatte mit Heizwart -** schnelles Ankochen mit Höchstenergie.
- **7-Takt-Schalter -** stromsparende Regulierung der Kochplatten.
- **UOG-Schalter -** automatische Temperaturregelung oder Einschalten von nur Ober- oder nur Unterhitze.

Maybaum
SUNDERN / SAUERLAND



WÄSCHE BÜGELN — DAHEIM . . .

Den Hausfrauen, die ihre große Wäsche selbst bügeln, bringt der Bügelautomat Erleichterung. Man bedient ihn im Sitzen und ohne sich anzustrengen. Das Gerät wird auch ohne Untergestell verkauft. Man kann es auf jeden Tisch stellen. Es bügelt nicht nur glatte Wäschestücke wie Bettlaken und Handtücher, sondern auch Oberhemden und Faltenröcke. Durch einen automatischen Freilauf bewegt sich die Walze vor- und rückwärts. Diese Vorrichtung ist wichtig, damit unhandliche Stücke nach dem Bügeln nicht auf der Erde schleifen; sie können auf die Walze gerollt und dann mit einem Griff heruntergezogen werden.

Hersteller: Rondo-Werke

. . . UND UNTERWEGS

Nur 660 Gramm wiegt das handliche Reisebügeleisen. Trotzdem ist es nicht ohne Komfort: Es hat einen Thermostat, mit dem man für jeden Stoff die richtige Bügelwärme einstellen kann. Es macht keine Schwierigkeiten, das Gerät im Koffer unterzubringen; sein Griff läßt sich umlegen, so daß es — in dem mit Leder besetzten Stoffetui verpackt — nur ein flaches, nichtsperriges Paket abgibt. Und noch eine wichtige Eigenschaft für unterwegs: Das Eisen funktioniert bei 110 und bei 220 Volt, man braucht nur den Stecker auf die gewünschte Voltzahl einzustellen.

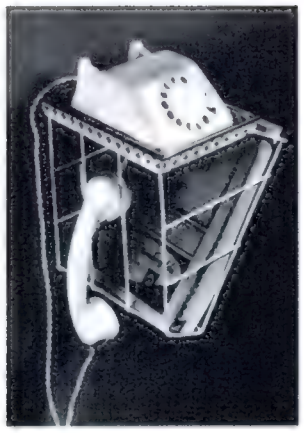
Hersteller: Deutsche Calor GmbH.

MÖBELFABRIK FR. NIEBURG · GOHFELD (WESTF.)

ganz aus Resopal

Was verlangt man von einer modernen Küche?

Eine moderne Küche, schlicht und sachlich in der Linienführung, zweckmäßig ausgestattet und mit unverwüstlicher Oberfläche, das ist der Wunsch einer jeden Hausfrau. Die Gestalter der NIEBURG Ein- und Anbauküche haben diese Hausfrauenwünsche beim Entwurf jeder einzelnen Type genau durchdacht und berücksichtigt. Ob es gilt, eine kleine oder eine große Küche einzurichten, mit NIEBURG-Küchen kann jeder Raum zweckmäßig und den individuellen Bedürfnissen entsprechend ausgenutzt werden.



WOHIN MIT DEM TELEFON?

Auf dieser Stahlkonsole ist es gut und praktisch untergebracht. Sie hängt an der Wand, hat eine Ablage für das Fernsprechbuch und einen Bügel zum Aufhängen des Hörers. Damit der Apparat beim Wählen nicht herunterrutschen kann, hat die Platte, auf der er steht, einen erhöhten Rand. Das Gestell ist mit Kunststoff überzogen. Hersteller: Eisen- und Drahtwerke Erlau AG.

GRILL MIT FENSTER

Nur 25 Minuten dauert es, bis in dem Gerät ein Hähnchen gegrillt ist; Fisch ist in fünf, ein Steak sogar in nur vier Minuten gegrillt. Der Spieß dreht sich automatisch und läßt sich herausnehmen. Die Fettpfanne unter dem Grillrost ist weiß emailliert, die Vorhängescheibe aus Glas – damit man beim Grillen zusehen kann. Mitgeliefert werden außerdem: Fettpinsel und Grillrezepte.

Hersteller: Gesellschaft für elektrische Anlagen AG.

KÜHLFACH ZUM MITNEHMEN

Picknick-Freunde werden an dieser Bar besondere Freude haben. Ihr elektrisch betriebener Kühleinsatz – er wiegt ohne Inhalt 14 Kilogramm und hat an jeder Seite einen handlichen Griff – läßt sich herausnehmen und ist so eingerichtet, daß er auch im Auto funktioniert. Man braucht ihn, nachdem man die Heizpatrone ausgewechselt hat, nur an die Autobatterie anzuschließen. Er hat einen Rauminhalt von ungefähr 35 Litern und arbeitet geräuschlos. Die Bar gibt es in Nuß- und Kirschbaum, Teak und Eiche. Hersteller: Gebrüder Moser KG.

In jedem Haus begehrt!

Der AEG-Vollautomat

LAVAMAT

mit Thermostat wäscht nach dem bewährten Zwei-Laugen-Verfahren

- Der Thermostat hält die Waschtemperatur im LAVAMAT automatisch auf dem gewünschten Wert. Er ist stufenlos einstellbar.
- Der LAVAMAT wäscht im Zwei-Laugen-Verfahren schonend nach Hausfrauenart: zweimal frische Lauge zum Vor- und Klarwaschen!
- Der LAVAMAT berücksichtigt die Größe Ihres Haushaltes in idealer Weise: es gibt 7 Modelle für 4 und 5 kg Trockenwäsche.
- Der AEG-Kundendienst steht Ihnen selbstverständlich mit kostenlosen Inspektionen und fachmännischer Beratung zur Verfügung. AEG-Kundendienst und Beratungsstellen finden Sie im gesamten Bundesgebiet.
- Überzeugen Sie sich durch den Besuch einer LAVAMAT-Vorführung beim guten Fachhandel oder bei einer AEG-Beratungsstelle von den vielen Vorteilen - den LAVAMAT gibt es schon ab 1 650,— DM.

Der vollkommene Haushalt durch die **AEG**

HOLZLEISTEN AN DER WAND

WANDELBARE WÄNDE . . .
(FORTSETZUNG)

Wandleisten aus H o l z beruhen auf demselben Prinzip wie Metallschienen. Man schraubt die beidseitig gelochten Holzleisten an die Wand und hängt die Elemente mit Metallspangen ein. Links: Sekretär und Bücherregal zugleich ist das Hängemöbel aus zwei Holzleisten und vier Fächern, von denen das breitere als Schreibunterlage dient. – Rechts: Wandregal für Wohn- und Eßzimmer. An dem eingehängten Tisch haben vier Personen Platz.
Regale: Royal. Fotos: Hammerschmidt

Wandmöbel auf S t ü t z e n schonen die Wände, weil jede Stütze, wenn überhaupt, nur einmal angeschraubt werden muß. Die Elemente des Kinderregals hängen in den Stützen.
Regal: Planmöbel Busch. Foto: Sven Vilson

Sideboards
Wohnzimmer
Schlafzimmer
aus edlem Material in vollendeter Form

Aus unserem Programm:

Wohnzimmer „OSLO"
echt Teak geölt
Schrank 225 cm
oder 250 cm
Anrichte 120 cm
Innenausführung:
Eiche hell

Prospekte u. Bezugsquellenangabe durch:

GEBRÜDER MOSER KG
MÖBELWERK MINDEN (WESTF.)
SCHLIESSFACH 55

zeitlos - formschön
preiswert

In guten Fachgeschäften erhältlich

die Einrichtung
W. Schröer Möbelhaus Krefeld

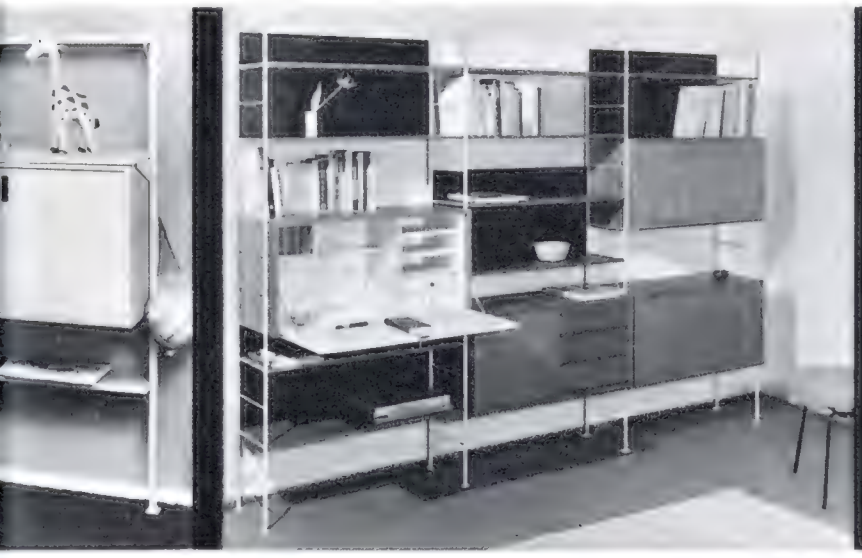
Skandia
Nord. Möbel u. Geräte Dortmund

Die Frauen mit dem kleinen Plus . . .

. . . finden Sie überall. Schauen Sie sich einmal um auf der Straße und unter Ihren Bekannten — wer Brigitte liest, hat jenes kleine Plus, das den Frauen auffällt und die Männer anzieht. Auch für Sie gibt es alle vierzehn Tage eine

Brigitte
Die moderne Frauenzeitschrift

WANDMÖBEL AUF STÜTZEN UND LEITERN



Wandregal auf Stahlrohrleitern. Das Bücherregal mit eingehängtem Sekretär steht frei an der Wand, seine Kästen sind mit Metallhaken in die Sprossen eingehängt. Es ist auch als Raumteiler geeignet.
Regal: Holzäpfel. Foto: Franz Lazi jun.

Das Turn- und Spielgestell auf Stahlrohrleitern ist am Boden festgeschraubt. In den Schränken ist viel Platz für Spielzeug, die Schaukel kann man in Höhe des Sitzkorbes durch eine Wippe ersetzen.
Regal: Sollinger, Ilse-Werk, Foto: Werkfoto

Kombination aus feststehenden Kastenelementen, Schränken auf Stützen und hängenden Wandmöbeln. Mit Kissen belegt, sind die Sockelschränke der Anbauwand eine bequeme Sitzbank.
Anbauwand: WKS. Foto: Werkfoto

ENDE

Bevor Sie bauen

sollten Sie diese Druckschrift gelesen haben. Auf 8 Seiten gibt sie Ihnen in allgemein verständlicher Form Aufschluß über die bei Ihrem Hausbau auftretenden Probleme des Wärme-, Kälte- und Schallschutzes. Wenn Sie beherzigen, was dieser Prospekt Ihnen über die Ausführung der Isolierung sagt, dann ersparen Sie sich nicht nur viel Ärger, Sie bauen auch billiger.

Bitte fordern Sie den Prospekt B 28 / SW
„GLASFASER ALS WÄRME-, KÄLTE- UND SCHALLSCHUTZ IM HOCHBAU"

kostenlos bei uns an. Er geht Ihnen dann postwendend **ohne jede Verpflichtung für Sie** zu.

GLASFASER GESELLSCHAFT M.B.H., DÜSSELDORF
Telefon 14156 Fernschreiber 0858–7786 Postfach 3525

GLAS FASER

ABSCHREIBUNG NACH DEM HAUSBAU

Herr G. hat in diesem Jahr sein Eigenheim unter Dach und Fach gebracht. Es kostete 60 000 Mark. Herr G. weiß, daß er in den nächsten zwölf Jahren die Hälfte (50 Prozent) dieser Summe, also 30 000 Mark, von der Steuer absetzen kann, und zwar: in den ersten beiden Jahren nach Fertigstellung des Hauses je 10 Prozent, in den nächsten zehn Jahren je drei Prozent (§ 7b des Einkommensteuergesetzes). Hier aber ist Herrn G. etwas aufgefallen: Zehn Prozent der Abschreibung würden in den beiden ersten Jahren einen steuerfreien Betrag von je 6000 Mark ausmachen, 500 Mark im Monat. Zieht er diese von seinem Einkommen ab, brauchte er keine Steuern mehr zu zahlen. Schön! Aber er würde auch schon dann keine Steuern mehr zahlen müssen, wenn sein steuerfreier Betrag nur 400 Mark betragen würde. Kurz: um den größten Steuervorteil zu erzielen, würde ihm in den beiden ersten Jahren ein geringerer Abschreibungssatz genügen, wobei er dann den Vorteil hätte, in den folgenden Jahren etwas mehr als drei Prozent abschreiben zu können. Darf Herr G. das aber? Ja, das ist statthaft, weil die Finanzämter in diesem Punkt nicht kleinlich sind. Herr G. kann also seine Abschreibung über die Jahre anders verteilen. Er wählt zum Beispiel für die ersten drei Jahre acht Prozent, statt zehn Prozent für die ersten zwei Jahre. An diese Wahl ist er dann aber die ganzen zwölf Jahre gebunden. Antragsformulare für die Steuerabschreibung nach dem Hausbau liegen bei den zuständigen Finanzämtern aus.

ERP-KREDITE FÜR ALTHAUSBESITZER

Herr S. besitzt ein im Jahre 1913 gebautes Mehrfamilienhaus. Er möchte es durch den Einbau von Badezimmern modernisieren. Außerdem will er die Fassade neu verputzen lassen. Aus Ersparnissen könnte er dafür 1750 Mark flüssigmachen. Doch dieser Betrag reicht dazu nicht aus. Er muß einen Kredit aufnehmen. Ein Bekannter hat ihm etwas von staatlichen Krediten für solche Zwecke erzählt. Die Auskunft ist zutreffend: Das Bundesschatzministerium vergibt, um die Winterarbeit im Baugewerbe zu fördern, für Modernisierungsarbeiten an Häusern, die vor dem 31. 12. 1944 gebaut sind, ERP-Kredite zu einem Zinssatz von fünf Prozent mit einer Laufzeit von zwölf Jahren. Die beiden ersten Jahre davon sollen tilgungsfrei bleiben. Bei Ein- und Zweifamilienhäusern werden bis zu 6000 Mark, bei Mehrfamilienhäusern bis zu 2500 Mark je Wohnungseinheit – zusammen aber höchstens 25 000 Mark – gegeben. Voraussetzung dazu ist nur, daß die Arbeiten zwischen dem 1. 11. 1959 und dem 30. 4. 1960 durchgeführt werden und Eigengeld beigesteuert wird.

Auf dem Boden der Tatsachen

pegulan heißt der PVC-Fußbodenbelag für jeden Anspruch · ist schön, preiswert und unverwüstlich · gibt es in 29 ausgesuchten Farben und Mustern · wird in Bahnen oder Fliesen nach Wunsch verlegt · bleibt anspruchslos in der Pflege · ist der in Bahnen meistgekaufte Bodenbelag seiner Art.

PEGULAN **für den Fußboden von heute und morgen**

PFÄLZISCHE PLASTIC WERKE GMBH · FRANKENTHAL/PFALZ

ERSTE FRÜHLINGS-BOTEN

Foto: Th. Andresen

Keine prächtige Sommerblume wird mit soviel Freude begrüßt wie das erste Grün und die ersten Blüten, die sich im Februar – an besonders geschützten Plätzen manchmal sogar schon im Januar – im scheinbar winterlich-toten Garten zeigen. Zuerst schieben sich, unangefochten von Schnee und Kälte, grüne Spitzen durch die Erde. An einem milden Tag entfalten sich plötzlich Blüten, die uns um so wunderbarer erscheinen, weil sie sich auch durch nächtlichen Frost oder neuen Schnee nicht beeindrucken lassen. Neben einigen Sträuchern – Hasel, Erle, Seidelbast, Hamamelis und anderen – sind es zuerst die Schneeglöckchen. Ihnen folgt bald eine Reihe anderer Blüten, oft in unwahrscheinlich leuchtenden Farben. Wer diese erste Blütenpracht im eigenen Garten beobachten will, der muß nach alter Gärtnerregel schon im Herbst die Zwiebeln und Knollen in die Erde senken, damit sie Zeit genug haben, Wurzeln zu schlagen. (Ein Gartenarchitekt, der im Herbst über der Arbeit an fremden Gärten den eigenen vergessen hatte, berichtete uns allerdings, daß seine Frühlingszwiebeln, versuchsweise an einem offenen, frostfreien Tag Anfang Februar gepflanzt, nur wenig später blühten als die rechtzeitig gesetzten in anderen Gärten. Manchmal läßt die Natur also doch mit sich handeln!)

Farbfoto: Lutetia, Zeichnung: Elke Weißleder

Der „Crocus vernus" (großblumiger Gartenkrokus) blüht zuweilen schon im Schnee.

ERSTE FRÜHLINGSBOTEN

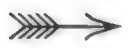
FORTSETZUNG

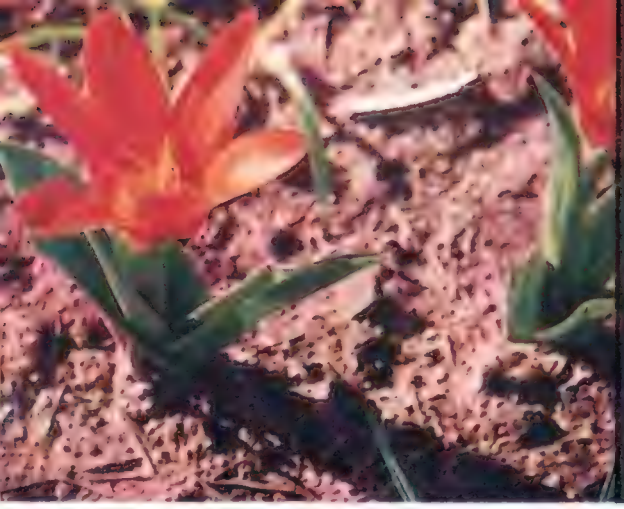
FRÜHLINGSZWIEBELN RICHTIG GEPFLANZT

In den Zwiebeln unserer Frühlingsblumen sind die Blüten schon vorgebildet und die Nährstoffe für die erste Blüte aufgespeichert. Deshalb kann im ersten Jahr kaum etwas schiefgehen, wenn man gesunde, gut ausgebildete Zwiebeln von anerkannten Züchtern kauft und sie etwa dreimal so tief einpflanzt wie sie lang sind. Mindesttiefe fünf Zentimeter! Wenn man aber jahrelang an seinem Frühlingsflor Freude haben will, lohnt es sich, beim Pflanzen noch etwas mehr Sorgfalt aufzuwenden. Alle Blumenzwiebeln sind empfindlich gegen „stauende Nässe", also einen Boden, in dem das Wasser nicht richtig abzieht. Ein einfaches Gegenmittel: man umgibt, vor allem in schwerem, lehmigem Boden, jede Zwiebel beim Pflanzen mit einer etwa einen halben Zentimeter dicken Sandschicht. Frischer Dung ist nicht gut; dagegen sind sie dankbar für alten, verrotteten Dung, Kompost und Torfmull. Sollen sie jahrelang am gleichen Platz stehenbleiben, muß man ihnen auch nach der Blüte neue Nährstoffe zuführen: Kompost, Humusvolldünger oder eine flüssige Düngung mit aufgelöstem Handelsdünger.

Tulpen wollen einzeln und etwa 20 Zentimeter tief eingesetzt werden, vor allem die hochwachsenden Sorten sind dann standfester. Gartentulpen können nach der Blüte herausgenommen werden (siehe Seite 99), Wildtulpen mit oft sehr klei-

nen Zwiebeln bleiben am besten in der Erde. Standort: sonnig bis halbschattig; warmer, durchlässiger Boden. – Narzissen wachsen am besten in „Horsten" zu mindestens fünf Stück; fünfzehn bis zwanzig Zentimeter tief. Sie wollen ungestört jahrelang am gleichen Platz bleiben, am besten im Halbschatten vor Gehölzgruppen. – Krokus etwa zehn Zentimeter tief pflanzen; für frühe Blüte: möglichst sonniger Standort. Für die „Krokuswiese" sind die Wildsorten am besten geeignet; den Rasen darf man erst schneiden, wenn die Krokusblätter gelb werden. – Schneeglöckchen werden einzeln etwa acht Zentimeter tief gepflanzt, aber sie gedeihen besser, wenn sie in Gruppen stehen. Dann legt man sie fünfzehn Zentimeter tief. Nur im Vorfrühling verlangen sie Sonne, im Sommer wünschen sie feuchten Schatten. Ungestört lassen, allenfalls im Juli teilen und sofort wieder einpflanzen. – Traubenhyazinthen (muscari) gehören zu den widerstandsfähigsten Frühlingsblumen. In Trupps setzen, zehn Zentimeter tief; sie vermehren sich von selbst. – Scilla sind ebenso widerstandsfähig. Zehn Zentimeter tief setzen, ungestört lassen. – Die großblumigen, duftenden Hyazinthen sind anspruchsvoll: sie verlangen nahrhaften, lockeren Boden und einen warmen, geschützten Standort. Die Zwiebeln werden zehn bis fünfzehn Zentimeter tief gesetzt.





„Scárlet elegance“ heißt diese Wildtulpe aus der „kaufmanniana“-Reihe. Die Blüten öffnen sich im Sonnenschein wie Sterne

Der Winterling (Eranthis hiemalis), ein Hahnenfußgewächs mit kleinen Knollen, blüht gleichzeitig mit dem Schneeglöckchen.

Die „Tulipa pulcella violacea“ gehört zur Familie der Wildtulpen. Ihre Blüten entfalten sich oft schon im März.

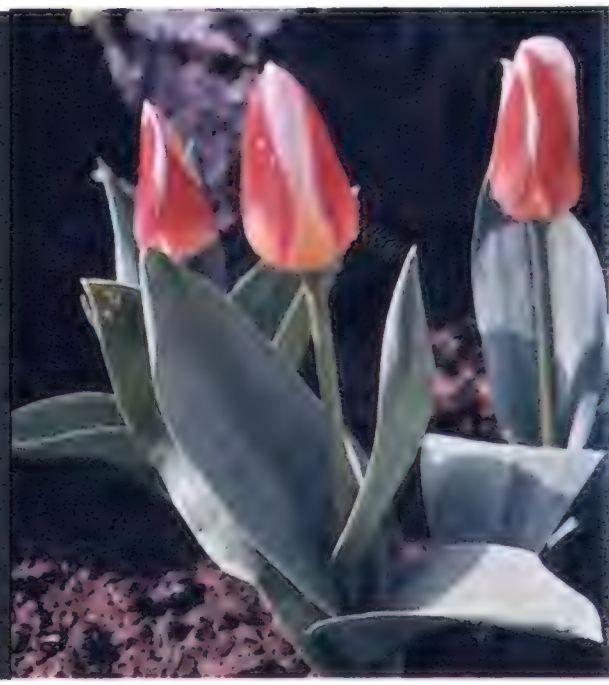
Polsterprimeln fangen manchmal schon im Herbst mit der Frühlingsblüte an. Sie haben einen fleischigen Wurzelstock.

„Edwin Fischer“ (nach dem berühmten Pianisten) heißt eine neue Züchtung der Tulipa kaufmanniana mit großen Blüten.

„Tulipa praestans Füselier“ ist eine kleine Sensation für Tulpenfreunde: sie hat drei bis fünf Blüten an einem Stiel.

Die zierliche Blüte heißt Engelstränen-Narzisse (N. triandrus) und gehört zu den Wildnarzissen (gut im Steingarten).

Die „Anemone blanda“ entfaltet ihre Blütensterne im März oder Anfang April. Im Sommer braucht sie Schutz vor heißer Sonne.



Tulipa kaufmanniana „Elliot“ schließt wie alle Wildtulpen des Nachts und bei trübem Wetter ihre gestreiften Blüten.

Fotos: Lutetia (3), H. Kipp-Sprüngli (1), E. Kneifert (8), A. Reich (1)

BEKANNTE UND UNBEKANNTE FRÜHLINGSBLUMEN

Die gelb-weiße „Tulipa tarda" mit drei bis vier Blüten aus einer Zwiebel ist eine der schönsten Steingartentulpen.

Wie ein Alpenveilchen sieht die kleine lila-weiße Lilie aus. Den Namen „Hundszahn" verdankt sie der Form ihrer Zwiebel.

Die „Tulipa silvestris" mit gelben, graziösen Blüten ist die einzige Tulpe, die heute noch in Mitteleuropa wild wächst.

Der Schneeglanz (Chionodoxa) mit blauen, weißgestreiften Blütentrauben sät sich, einmal gepflanzt, im Garten selbst aus.

Es lohnt, in den ersten Vorfrühlingstagen mit offenen Augen durch Gärten und Anlagen zu gehen: in den letzten Jahren tauchen neben den altbekannten (manchmal schon überzüchteten!) Frühlingsblumen neue, bisher wenig bekannte oder vergessene Arten und Sorten auf, die den Frühlingseinzug in unseren Gärten bunter und farbenprächtiger gestalten können. Viele dieser Vorfrühlingsblüten sind dankbare Gartengenossen. Sie verlangen wenig Pflege und sind oft mit Plätzen zufrieden, an denen nichts anderes gedeihen würde – unter Hecken und großen Laubbäumen, die im Sommer dichten Schatten werfen, jetzt aber noch genügend Sonne durch ihr kahles Astwerk scheinen lassen; oder an besonders trockenen, heißen Stellen am Haus oder an Mauern. Vor allem die sogenannten „Wildtulpen" haben viele neue Freunde gewonnen. Zwar sind diese Tulpen (zu denen die „Tulipa fosteriana" und „kaufmanniana" gehören) inzwischen durch gärtnerische Kunst veredelt worden, aber sie haben sich die Urwüchsigkeit ihrer Wildformen aus den Hochsteppen Asiens bewahrt. Sie wollen ziemlich tief ein- und möglichst nicht wieder umgepflanzt werden. Besonders gut stehen sie im Steingarten oder in einer Staudenrabatte, die nicht umgegraben wird. – Auch bei anderen Frühlingsblumen sind die Wildformen und ihre schlichten ersten Nachkommen oft dankbarer als kunstvoll gekreuzte „Hybriden" mit prunkvollen Blüten im ersten Jahr. Gefällt ihnen der Platz im Garten und stört man sie nicht durch Umgraben und allzu eifriges Laubharken, vermehren sie sich von Jahr zu Jahr. Wenn Sie irgendwo besonders schöne Frühlingsblumen sehen, fragen Sie nach dem Namen. Gärtner und Gartenliebhaber geben gern Auskunft. Vergessen Sie nicht (Terminkalender!), daß sie im Spätsommer gekauft und im Herbst gepflanzt werden müssen, wenn sie im nächsten Jahr den Frühling in Ihren Garten bringen sollen.

Die Blüten auf den Farbfotos gehören, strenggenommen, nicht mehr zu den ersten Frühlingsboten, denn sie erscheinen erst Ende April, Anfang Mai. Aber sie stammen aus den gleichen Pflanzenfamilien. Die Fülle der „Gartentulpen" – zu denen der Botaniker alle Züchtungen und Kreuzungen von den einfachen oder gefüllten frühen Tulpen bis zu den Mendel-, Triumph- und späten Darwin-Tulpen zählt – gibt dem Gartenfrühling die leuchtendsten Farben. Im Gegensatz zu den Wildtulpen bekommt es den Gartentulpen besser, wenn man sie im Sommer aus der Erde nimmt und im Herbst neu einpflanzt. Auf die Tulpenbeete setzt man inzwischen Einjahrsblumen (z. B. Astern, Löwenmaul, Zinnien, Salvien). Fotos: Th. Andresen

Wer die Tulpenbeete mit Sommerblumen bepflanzen möchte, muß die Tulpenzwiebeln mit möglichst großem Wurzelballen bald nach der Blüte herausnehmen. Die Samenkapseln werden abgeschnitten, weil die Samenbildung der Pflanze unnötig Kraft raubt. Aber die Blätter müssen erhalten bleiben.

Die Tulpenzwiebeln werden dicht nebeneinander in einem unauffälligen Gartenwinkel „eingeschlagen", das heißt: mit dem Wurzelballen wieder genauso tief in die Erde gesenkt wie vorher. So können die Zwiebeln ungestört ausreifen und Nährstoffe für die Blüte im nächsten Jahr sammeln.

Erst wenn die Blätter gelb und dürr geworden sind, darf man die Tulpenzwiebeln endgültig aus der Erde nehmen. Man läßt sie an der Luft abtrocknen, säubert sie von Erde und Wurzelfasern und bewahrt sie – nach Sorten und Farben getrennt – bis zum Herbst kühl und luftig auf. Dann werden sie neu gepflanzt.

DER GARTEN IM FEBRUAR

Im Februar können sich bereits die ersten Zeichen des kommenden Frühlings zeigen, aber auch Schnee und Frost können noch herrschen. So oder so – für den Gartenbesitzer gibt es Arbeit. Bei starkem Schneefall muß man Äste und Zweige von Nadelbäumen und -sträuchern abschütteln. Sonst gibt es Bruchschäden.

DEN WINTERSCHNITT an Bäumen und Sträuchern muß man jetzt unbedingt abschließen. Einige Bäume und Sträucher (z. B. alle Ahornarten) dürfen nicht mehr geschnitten werden, weil der Saft schon in ihre Zweige steigt und sie bei einem Schnitt „verbluten".

VOM FROST „hochgefrorene" Stauden werden festgetreten, damit sie nicht vertrocknen. Empfindliche Pflanzen bedürfen gerade jetzt einer leichten Schutzdecke, damit die stärker werdende Sonne sie nicht zu früh zum Austrieb verlockt.

HIMBEEREN bringen nur an den jungen Trieben vom vergangenen Jahr Früchte. Deshalb schneidet man alle alten Zweige dicht über dem Boden ab. Die langen jungen Ruten biegt man in sanftem Bogen zur Erde und bindet sie fest. Dann setzen sie mehr Früchte an, außerdem können sie besser abgeerntet werden. „Ausläufer" trennt man von der Mutterpflanze und verpflanzt sie.

SOMMERBLUMEN wie Petunien, Salvien, Löwenmaul, Begonien, Verbenen sät man im Mistbeet oder in nicht zu warmen, hellen Räumen in Schalen und Holzkistchen, wenn man die Pflanzen selber ziehen will. Das gleiche gilt für Salat und Sellerie. Gartenanfänger kaufen sich besser vom Gärtner herangezogene Jungpflanzen im Mai.

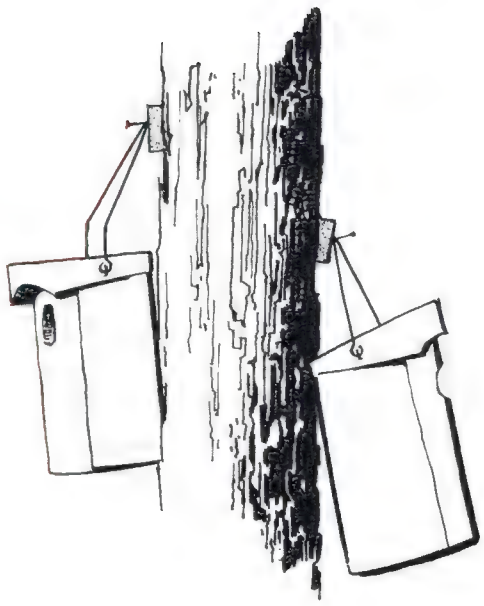
BLUMENKNOLLEN UND -ZWIEBELN von Dahlien, Begonien, Canna und Gladiolen muß man immer wieder kontrollieren, ob sie nicht faulen oder von Schädlingen befallen sind. Sie sollen trocken und kühl, aber frostfrei aufbewahrt werden.

DIE SCHÄDLINGSBEKÄMPFUNG, eine der wichtigsten Gartenarbeiten, beginnt im Februar. Im Laufe des Jahres müssen alle Obstbäume und -sträucher fünfmal gegen Insekten und Pilzkrankheiten mit verschiedenen chemischen Mitteln behandelt werden. Über den richtigen Zeitpunkt und die besten Mittel geben die Pflanzenschutzämter Auskunft, die in jedem Land der Bundesrepublik der Landwirtschaftskammer angeschlossen sind. Dort erfährt man auch die Anschriften von Landschaftsgärtnereien, die diese Arbeit sachgemäß übernehmen, wenn man sie nicht selbst ausführen will. Durch eine gründliche Schädlingsbekämpfung kann die Obsternte erheblich gesteigert werden. Bis zum 1. März sollen (laut amtlicher Verordnung) alle abgestorbenen Obstbäume und Sträucher entfernt worden sein. Alle älteren Obstbäume befreit man mit einem Baumkratzer von Moos, Flechten und alter Borke; Raupennester, Fruchtmumien (vertrocknete, kranke Früchte) und Zweige, die von Krebs, Blutläusen oder Borkenkäfern befallen sind, schneidet man ab. Alle Abfälle werden sorgfältig gesammelt und verbrannt. (Beim Abkratzen Papier unterlegen!) Zuletzt werden die Baumstämme mit zehnprozentiger Obstbaum - Karbolineum - Lösung „abgepinselt" und die Zweige abgespritzt (Winterspritzung).

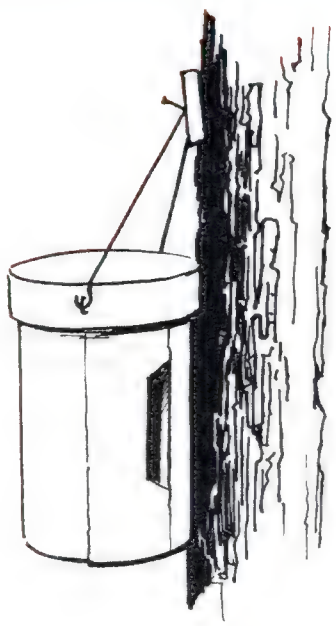
ALS VORBEREITUNG für den arbeitsreichen März sollte der Gartenbesitzer im Februar seine Gartengeräte in Ordnung bringen und wenn nötig, ergänzen oder reparieren. Jetzt hat man auch noch Zeit, in Ruhe die Kataloge von Samenhandlungen, Staudenzüchtern und Baumschulen zu studieren, den Gartenplan für das nächste Jahr zu entwerfen und die entsprechenden Pflanzen zu bestellen.

KANINCHEN und Hasen kommen in die Gärten, um Nelken, Goldlack, Steinkraut, Obstbäume und anderes Gewächs anzuknabbern. Feiner Maschendraht oder Lappen mit stark riechenden Mitteln (Karbolineum, Petroleum) wehren sie ab.

ENDE



1



2

Wenn die Vögel Nester bauen sollen

4

1 Links: Richtig aufgehängte Nisthöhle; leicht nach vorn geneigt und gegen die Wetterseite durch den Baumstamm geschützt. Rechts: Falsch aufgehängt; durch das Flugloch können Wind und Regen eindringen.

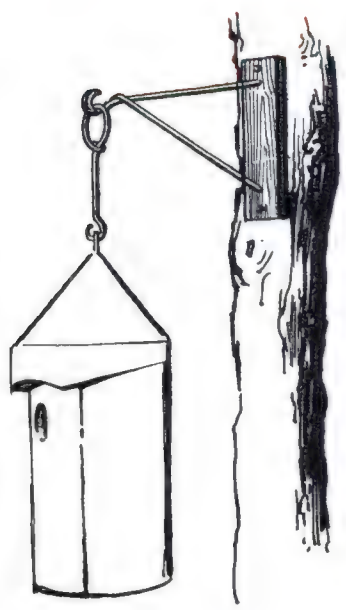
2 Nistkasten für Kleiber (Spechtmeisen). Er hat seitlich einen Spalt zum Einschlüpfen, weil der Kleiber seine Nisthöhle nicht direkt anfliegt, sondern spiralförmig am Baumstamm hinauf- oder hinabläuft.

3 „Nisthaufen" aus sperrigen Zweigen, am Fuß eines Baumes mit Draht zusammengeschnürt; ein idealer Brutplatz für viele „Freibrüter"; die abstehenden Zweige halten kleine Raubtiere und Elstern fern.

4 „Nisttasche" aus Tannen- oder Kiefernreisig gebogen, für Zaunkönige. Die Zweige werden in etwa 1 Meter Höhe oben und unten fest an den Stamm gebunden.

5 „Brutglocke", freischwebend aufgehängt. Das spitze, kegelförmige Dach ist ein zusätzlicher Schutz gegen Marder, Katzen und Eichhörnchen.
Alle abgebildeten Nisthöhlen sind aus Holzbeton.

3



5

Wer im Sommer aus seinem Garten ein Vogelparadies machen will, der muß im Winter vorsorgen. Im Februar ist der letzte Termin, Nistkästen aufzuhängen und andere Nistgelegenheiten vorzubereiten, denn im März haben viele Gartenvögel schon Hochzeitsgedanken. Wenn sie bis dahin keinen Nistplatz im Garten finden, gehen sie anderswo auf Wohnungssuche. Mit irgendeinem Nistkasten, der irgendwo und irgendwie aufgehängt wird, ist es allerdings nicht getan. Wer außer Spatzen und Amseln, den (manchmal lästigen) Allerweltskerlen unserer Gärten, auch Meisen, Rotschwänzchen, Fliegenschnäpper, Grasmücken und andere, seltenere Singvögel in seinem Garten haben will, der muß sich vorher mit den besonderen Ansprüchen der einzelnen Arten vertraut machen.
Meisen, Stare, Kleiber zum Beispiel gehören zu den „Höhlenbrütern", die in der freien Natur in hohlen Bäumen ihre Nester bauen. Für sie hängt man Nistkästen oder -höhlen mit genau abgepaßten, engen Einfluglöchern auf. Rotschwänzchen, Fliegenschnäpper, Bachstelzen, gelegentlich auch Rotkehlchen bevorzugen „Halbhöhlen", also Nistplätze, die von oben und drei Seiten her geschützt sind und eine breite Einflugöffnung haben. Andere Gartenvögel wie die Grasmücke, der Zaunkönig, das Rotkehlchen, der Hänfling und der Stieglitz sind „Freibrüter", die ihr Nest in den Zweigen von Bäumen und Sträuchern bauen.

FÜR MEISEN UND ANDERE HÖHLENBRÜTER

Kein „Höhlenbrüter" zieht in einen Nistkasten, dessen Flugloch dem Regen, scharfen Winden oder grellen Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Ein Nistkasten muß also immer der „Wetterseite" (die Himmelsrichtungen West bis Nord) abgewandt hängen. Das Flugloch zeigt am besten nach Südosten, auch Süden oder Osten ist günstig. Außerdem muß der Kasten immer senkrecht oder eher ein wenig nach unten geneigt am Baumstamm sitzen, dann nämlich schirmt das Dach Sonnenstrahlen und Regen sicher ab. Nistkästen für Meisen und „Halbhöhlen" für Fliegenschnäpper und Rotschwänzchen können in Augenhöhe, also etwa 1,50 bis 2 Meter hoch angebracht werden. Nur Starkästen sollen höher aufgehängt werden, aber immer noch so, daß man sie ohne allzu große Mühe erreichen kann. Gegen Katzen (die übrigens sehr viel seltener als allgemein angenommen wird, sich an Vogelbrut vergreifen) kann man dorniges, stacheliges Gestrüpp oder auch einen eisernen Stachelkranz (aus dem Eisenwarengeschäft) um den Baumstamm legen.
Nistkästen für Meisen sollen ein Flugloch von 27 bis 28,5 Millimeter Durchmesser haben. Sie sind in verschiedenen Formen aus Holz im Handel zu haben. Man kann sie leicht auch selbst basteln. Sie sind allerdings oft nicht witterungsbeständig, und wenn durch eine Ritze Zugluft dringt, werden sie nicht mehr zum Nestbau benutzt. Außerdem machen sich Spechte und Eichhörnchen gern daran, das Flugloch zu erweitern und den Kasten zu zernagen. Seit einigen Jahren sind deshalb in Vogelschutzwarten Nisthöhlen aus Holzbeton erprobt worden. Sie haben sich als sehr dauerhaft und wetterfest erwiesen und werden von den Vögeln gern bezogen. Außerdem lassen sie sich leicht reinigen.
Das Reinigen ist besonders wichtig: Man sollte keinen Nistkasten aufhängen, bei dem man nicht wenigstens eine Wand aufklappen kann. Alle Nistkästen sollten im Herbst, gleich wenn die letzte Brut ausgeflogen ist, sorgfältig gereinigt werden. Das alte Nistmaterial nimmt man heraus und verbrennt es, denn oft enthält es Ungeziefer und Krankheitskeime. Es ist ein Aberglaube, daß die Vögel den Kasten im nächsten Frühjahr selbst reinigen, um wieder darin zu brüten. Sie gehen nicht in einen Kasten mit einem alten Nest. Tun sie es ausnahmsweise doch einmal, dann setzen sie das neue Nest auf das alte und verbauen damit das Flugloch.
Auch im Mai oder Juni sollte man die Nistkästen in seinem Garten noch einmal kontrollieren, vor allem die, die nicht von Vögeln bezogen wurden. Manchmal siedeln sich Wespen darin an, die man mit glimmenden Schwefelfäden oder mit einem modernen Insektengift vertreibt.

VOGELWOHNUNGEN AUS ZWEIGEN UND REISERN

Weniger Kosten und Mühe macht es, den „Freibrütern" wie Grasmücke, Zaunkönig, Rotkehlchen, Hänfling und Stieglitz einen verlockenden Platz zum Nestbau zu bieten. Aus Zweigen und Ästen, die beim Schnitt der Obstbäume und Hecken im Winter abfallen, kann man „Nisttaschen" und „Nisthaufen" machen. Für den Nisthaufen werden möglichst sperrige Zweige dicht nebeneinander an den Fuß eines hochstämmigen Baumes gestellt und fest mit einem Spanndraht umschnürt. Wenn die Zweige dicht wie die Stacheln eines Igels abstehen, sind die Vögel darin auch vor Elstern, Eichhörnchen und Mardern sicher. Für die Nisttasche werden Kiefern- oder Tannenzweige in etwa 1 Meter Höhe oben und unten fest an einen Baumstamm gebunden. Die Höhle wird mit Moos oder Laub ausgestopft.
Alle Stellen im Garten, an denen Nistkästen aufgehängt oder Nistgelegenheiten vorbereitet sind, sollen von Ende März ab möglichst wenig beunruhigt werden. Während des Nestbaus sind die Vögel gegen jede Störung empfindlich. In der Brutzeit, und wenn die Jungen ausgeschlüpft sind, darf man sich wieder näher heranwagen. Aber man sollte niemals einen Kasten, in dem Jungvögel sind, öffnen oder ein Nest mit Jungvögeln anrühren — die Eltern verlassen dann das Nest und die Jungen müssen verhungern.

ENDE

DER ZEICHNER VICCO VON BÜLOW GENANNT **LORIOT**

Solange das Wetter es zuläßt, entwirft Loriot seine Zeichnungen im Garten.

Loriots Haus in Gauting bei München.

Loriot, 1923 geboren, ist heute einer der bekanntesten deutschen Karikaturisten. Das Haus, in dem er mit seiner Frau und den beiden Kindern wohnt, steht in Gauting bei München und wurde 1922 gebaut. Bauherr war der Münchener Maler Leo Putz, ein bedeutender Vertreter des deutschen Impressionismus.

Loriot mietete das Haus, weil es in einem großen, parkähnlichen Garten steht und weil ihm seine heitere Form gefiel. Zum Garten gehört auch noch ein Stück Wald. Loriot liebt den Garten. Er läßt Blumen, Sträucher und Bäume frei wachsen.

Solange es die Witterung zuläßt, entwirft er seine Zeichnungen und Texte in der Hängematte liegend. Vier Bücher sind bisher von ihm erschienen. Die Texte, die nicht minder witzig als seine Zeichnungen sind, schreibt er selbst.

Der „bürgerliche" Name Loriots ist Vicco von Bülow. Den Namen „Loriot" leitete er vom Pirol (französisch: loriot) ab, den der Volksmund „Vogel Bülow" nennt. Die Bülows sind ein weitverbreitetes, berühmtes Geschlecht, dem ein friderizianischer General (Schlacht bei Zorndorf), ein Reichskanzler und der nicht nur als Musiker, sondern auch durch seinen beißenden Witz bekannte Dirigent Hans von Bülow entstammen.

Loriot ist durch eine Verkettung von Zufällen Karikaturist geworden. Nach dem Kriege, in dem Vicco von Bülow Chef einer Panzerkompanie war, arbeitete er

Fortsetzung auf Seite 104

Vom Arbeitszimmer führt eine Tür in den Garten. Es ist mit Bauernmöbeln ausgestattet. Die Wände sind weiß gestrichen.

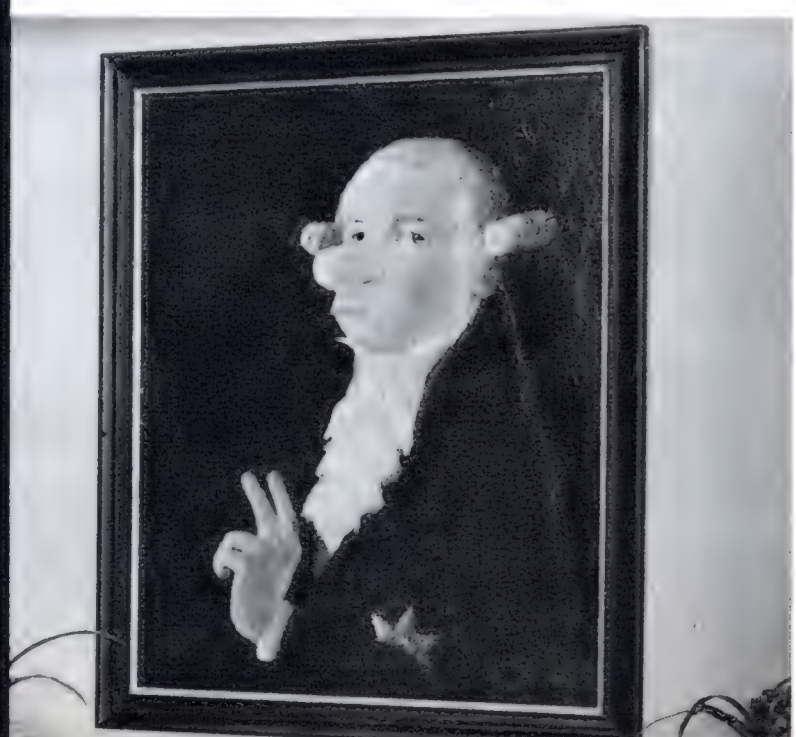
Die Leseecke mit an die Wand gehängten Bücherregalen. Das ausgestopfte Schwein dient als Hocker.

Der Bauerntisch, an dem der Künstler arbeitet.

Der Perpendikel des Regulators bewegt die Zunge des Uhrengesichtes.

Unten: Ahnenwand im Wohnzimmer.

Unten: Der von Loriot gemalte „Ahnherr" seines Knollennasenmannes.



aus Brigitte

BÄHR + PRIESTER
kunststoffküchen

Küchen
die Freude machen

Wohldurchdachte Zusammenstellungen ersparen unnütze Wege. Für Ihre persönlichen Dinge haben Sie nun viel mehr Zeit.

Außerdem: Die Resopalbelegung ist größten Beanspruchungen gewachsen und im Handumdreh'n wieder blitzblank.

BÄHR & PRIESTER · HERFORD
Spezialfabrik für Kunststoffküchen / Abt. 23

Jetzt elektrisch Rasenschneiden – ohne Lärm!

Ein schöner Rasen ist ein Schmuckstück und zugleich ein Platz der Ruhe und Erholung. Auch beim Rasenschneiden braucht diese Ruhe nicht mehr gestört zu werden, denn WOLF - Motodux - Elektra arbeitet fast geräuschlos. Ein **Grasfangkorb** läßt sich zusätzlich anbringen, der das lästige Zusammenfegen erspart.

Es bereitet richtig Freude, mit Motodux-Elektra den Rasen zu mähen, so spielend leicht geht es. Er schneidet alles Gras auf kleinen und großen Flächen, in Ecken und Winkeln, beiderseits dicht an jedes Hindernis. Wie beim Staubsauger ist der Anschluß an jede Schukosteckdose möglich. Der Spezial-Elektromotor braucht keine Wartung. Einfache und sichere Kabelführung.

Da bei richtiger Pflege der Rasen 40- bis 50mal im Jahr geschnitten werden sollte, ist ein Motor-Rasenmäher auch für den kleinsten Rasengarten rentabel. Preis ab 268,– DM.

Die WOLF - Rasenmäher mit Benzin- oder Elektromotor sind deutsche Qualität und für deutsche Verhältnisse gebaut. Sie haben sich vieltausendfach bewährt. Die WOLF-Räder mit Gummi und doppelten Kugellagern machen die Geräte besonders leicht beweglich.

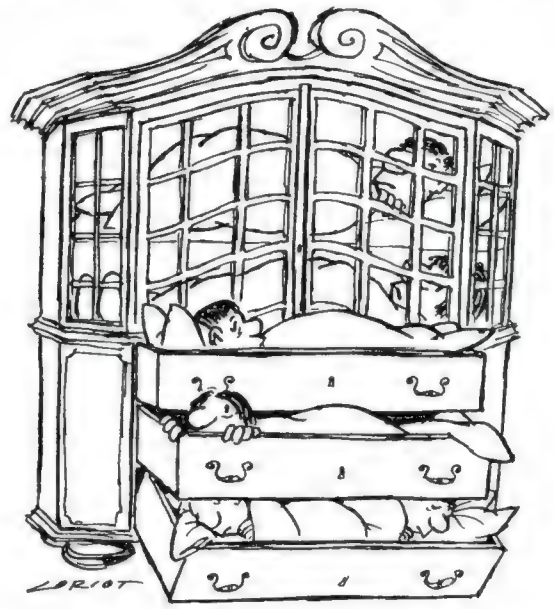
Verlangen Sie noch heute den kostenlosen Prospekt über moderne Rasenpflege-Artikel bei Ihrem Händler oder direkt von der

WOLF Geräte *G. m. b. H.. Abt. 158, Betzdorf-Sieg.*

Einzigartiger Ratgeber „Schöner Rasengarten zur Freude und Erholung", erweiterte und verbesserte Ausgabe, 16 herrliche Farbseiten, 7,20 DM. Postscheck Ffm. 710 02.

LORIOT (FORTSETZUNG)

zunächst in einem Dorf bei Göttingen als Holzfäller. Später sägte er in einem kleinen Betrieb Spielzeugpferdchen aus. Er wollte eigentlich Philosophie, Anglistik und Germanistik studieren, aber die Universitäten waren auf Jahre hinaus belegt. Darum bewarb er sich um einen Studienplatz an der Kunstakademie in Hamburg. Von 200 Bewerbern wurden 20 zugelassen. Loriot war dabei. Zur Finanzierung des Studiums versuchte er sich mit Erfolg als Gebrauchsgraphiker, bis eine Sekretärin in einem Illustrierten-Verlag ihm eines Tages den Tip gab, einige Karikaturen zu zeichnen. Sie wären sehr gefragt. Heute erscheinen Loriots Zeichnungen außer in Europa auch in den USA, Südafrika und Japan. In seinem Hause empfängt er gern Gäste, mixt Cocktails und widmet sich seiner Sammlung englischer Tabakspfeifen und alter Kammermusik.



ES IST EIN WEITVERBREITETER IRRTUM, DASS ANTIKES MOBILIAR NICHT MEHR DEN NEUZEITLICHEN RAUMVERHÄLTNISSEN ENTSPRICHT.

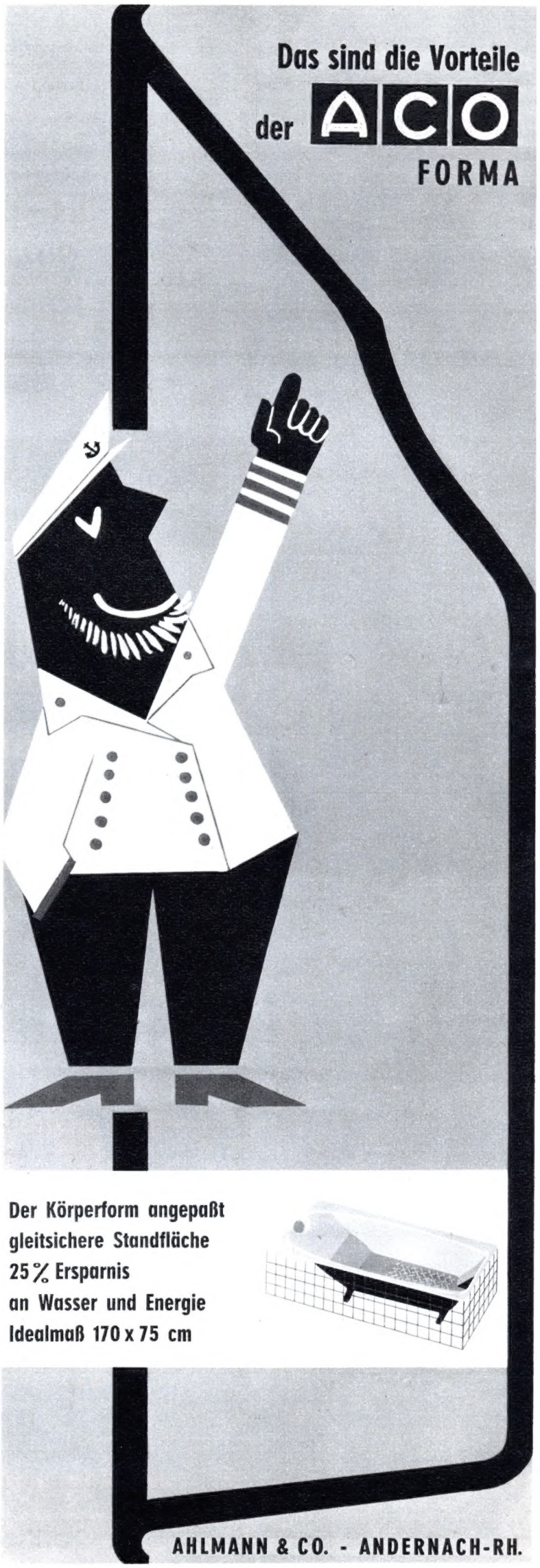
WER DAS MODERNE LIEBT, KANN MIT WENIGEN MITTELN DEM WOHNRAUM JENE BEHAGLICHKEIT VERLEIHEN, DIE DEM MENSCHEN VON HEUTE ZUM SEELISCHEN BEDÜRFNIS GEWORDEN IST.

„Man soll wohnen, wie es einem gefällt, und nicht wie die Mode es vorschreibt. Von den Zeitströmungen kann man sich ohnehin nicht ganz freimachen", ist die Meinung des Künstlers. Geschmackvoll wohnen heißt bei Loriot: die Stile m i s c h e n, aber gerade d a s hält er auch für das schwierigste. Jeden imitierten Stil lehnt er ab. „Der Inbegriff alles Schrecklichen sind für mich nachgemachte Chippendale-Möbel, die sich kürzlich bei einer Umfrage als die beliebtesten herausgestellt haben." Man soll nach seiner Meinung Wohnungen nach und nach einrichten: „Nichts wirkt so tot, wie eine Wohnung, die sofort fertig ist." Loriot rät, das Bunte und Dekorative mehr in die Gegenstände und Bilder zu legen als in Tapeten und Gardinen, bei denen er schlichte Farben ohne Muster vorzieht.

Fotos: Fulvio Roiter

Loriot und sein „Gästebuch". Anstatt seine Gäste ungewarnt mit einem Gästebuch zu überfallen, fotografiert Loriot sie an dieser Stelle und sammelt die Fotos in einem Album.

ENDE



AUS DEM NÄCHSTEN HEFT

Wie man ein Reihenhaus nach seinen persönlichen Bedürfnissen ausbauen kann.

Der Verleger Ernst Rowohlt und seine Frau Maria sprechen über ihr Haus und ihre Wohnung.

Haus Liljestrand —
das interessanteste Einfamilienhaus der Welt.

Ein junges Ehepaar zeigt, wie man seine Wohnung fachgerecht selbst tapeziert.

ES ERSCHEINT AM **24.** FEBRUAR

Chefredakteur: Hasso G. Stachow; Stellvertretender Chefredakteur: Helmut Jahn; Chef vom Dienst (komm.): Willi Herzog; Redaktion: Gisela Gramenz, Heiner Koch, Karl-Richard Könnecke, Ellen Ludin, Günther Obitz, Dr. Ingrid Pellens, Waldtraut Strohmeyer, Peter Westphal; Layout: Herbert Scheurich, Henry R. Moeller; Graphik: Heinz Klatt, Joachim Koschlig; Assistenz: Renata Wilke; Herstellung: Henry Klindtwort; Anzeigen: Paul Seidel; Vertrieb: Herbert Raulinat; Verlagsleiter: Günther Schnick; Verleger: John Jahr.

SCHÖNER WOHNEN erscheint monatlich im Constanze-Verlag, Hamburg 1, Burchardstraße 14, Tel.: 33 95 21, Fernschreiber: 021 1731. Erscheinungsdatum ist der letzte Mittwoch des Monats.

SCHÖNER WOHNEN kann im Abonnement durch jede Buch- und Zeitschriftenhandlung, ferner durch die Post (Bezugspreis monatlich 1,50 Mark einschließlich Zustellgebühr) oder direkt beim Verlag bestellt werden. Postscheck: Hamburg 305. Für Auslandsabonnements Jahrespreis 21 Mark einschließlich Porto. Lesezirkel dürfen SCHÖNER WOHNEN nur mit vorherigem, jederzeit widerruflichem Einverständnis des Verlages führen. Druck: Gruner & Sohn, Itzehoe.
Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion erlaubt.
Manuskripten und Fotos bitte Rückporto beilegen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste 1/Oktober 59 gültig.

Auslandspreise: Belgien Fr. 20,–; Dänemark Kr. 3,–; Italien Lire 270,–; Luxemburg Fr. 20,–; Niederlande Hfl. 1,50; Österreich S. 10,–; Schweden Kr. 1,90 + oms; Schweiz Fr. 1,70; Übersee US $ –,50.

Fotos und Zeichnungen, die nicht näher bezeichnet sind, stammen vom Studio SCHÖNER WOHNEN. Titelfoto: W. A. Jansen, Gartenarchitekt: Walter Leder, beide Zürich.

Einem Teil dieser Auflage liegt ein Prospekt der Matratzen- und Steppdeckenfabrik Christian Baumgärtel, Selb/Bayern, bei.

Ilse möbel

wählt, wer schöner wohnen will

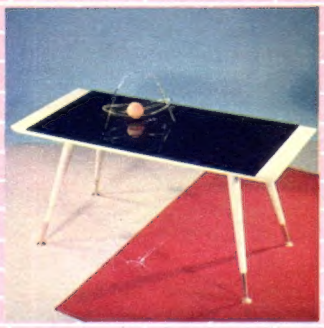
Gönnen Sie sich einmal ein halbes Stündchen glückseliger Vorfreude und blättern Sie in Muße die blauen ILSE-Kataloge Nr. 70 und 78 durch, die Ihnen jedes gute Fachgeschäft ganz unverbindlich zeigt.

Unter den 400 Modellen ist so manches, das Sie früher oder später zur Einrichtung und Ergänzung Ihres gepflegten Heims nicht länger missen möchten,

denn Einzelmöbel von ILSE sind Bausteine der Wohnkultur

Ilse möbel

Einzelmöbel aller Art
in zeitlos moderner Form



Ilse möbel

Einzelmöbel aller Art
in edler Stilform

Ilse möbel

Einzelmöbel aller Art
in Messing und Mosaik

Ilse möbel

Das vielseitige „Rekordmöbel"-Programm in
besonders günstiger Preislage

Ilse SOLLINGER

„SOLLINGER"
Möbel
für Kinder
jeden Alters

GUTSCHEIN An die **ILSE-WERKE KG · USLAR/HANN.**

O Senden Sie mir Prospekte über ILSE-Möbel und SOLLINGER-Möbel.

O Nennen Sie mir Fachgeschäfte, bei denen ich unverbindlich Ihre Kataloge einsehen kann.

(Gewünschtes bitte ankreuzen) 197

Gutschein ausschneiden und auf Postkarte kleben!

deutsche string

was die fachleute vorausgesagt, hat der erfolg bewiesen –

string brachte eine wende in der einrichtungsform

die starre garnitur von früher ist in freie kombinationen
a u f g e l ö s t, und ganz nach eigenem gefallen zeigt sich
das bild von linien und flächen an der wand.
der plastische ausdruck dieser möbel – durch die wahl
der elemente abgestimmt – nuanciert den raum.
Ihr einrichtungshaus zeigt Ihnen die neuen modelle
in vier holzarten und wird Sie gerne beraten.

liefernachweis und prospekte: deutsche string, münchen 22.

M113